

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1936

27.3.1936

Innsbrucker Nachrichten



Mit dem Abendblatt „Neueste Zeitung“

und der illustr. Monatschrift „Bergland“

Radio-Beilage

Für nicht verlangte Einsendungen wird keine Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung nicht anerkannt. Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei, Erlersstraße 5. Verantwortl. Schriftleiter: Dr. Josef Seidl, Erlersstraße 5. Für den Anzeigenteil verantwortl.: Hubert Rüd, Erlersstraße 5. Sämtliche in Innsbruck.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 25 g. Ernttaggen Lire 15.—, Gland monatlich

Fernruf: Verwaltung Nr. 751 monatlich S 4.70. Mit Zustellung durch Trägersin oder Post wöchentlich S 14.80. Einzelnummer S 6.50. Italien monatlich S 1.—. In das übrige Ausland Lieferung erfolgt bis zur schriftlichen Abbestellung.

Geschäftsstelle in Wien: Wien, I., Elisabethstraße 9/II. Fernruf B 22-4-29. Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Durch Streiks oder durch höhere Gewalt bedingte Störungen in der Zustellung verpflichten uns nicht zur Rückzahlung von Bezugsgebühren. Entgeltliche Ankündigungen im Textteil sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Bei gleichzeitigem Monatsbezug der „Neuesten Zeitung“ erhöhen sich die Preise in Innsbruck zum Abholen um nur S 1.10, also auf S 5.80 pro Monat, mit Zustellung durch Trägersin oder Post um S 1.40, also auf S 6.50 pro Monat.

Postsparkassenkonto: 52.677. — Auswärtige Anzeigenannahmestelle: Österreichische Anzeigenvermittlung A. G., Wien, I., Wollzeile 16 — Schulestraße 11, Fernruf R 29-5-50.

Nummer 72

Freitag, den 27. März 1936

83. Jahrgang

Böckentafel: Montag, 23. Otto. Dienstag, 24. Gabriel E. Mittwoch, 25. Maria Verkündigung. Donnerstag, 26. Emanuel. Freitag, 27. Rupert, Sukart. Samstag, 28. Guntram. Sonntag, 29. Cyrillus.

Die Reform des Privatversicherungswesens.

Wien, 26. März.

Amlich wird gemeldet: Am Donnerstag nachmittags fand im Bundesministerium für Finanzen ein Empfang der in- und ausländischen Presse statt, bei dem nach einer Begrüßung durch den Chef des Bundespressebüros Befandten Ludwig Bundesminister für Inneres Baar-Baarenfels und Bundesminister für Finanzen Dr. Draxler Erklärungen über die Reform des österreichischen Vertragsversicherungswesens abgaben. Die Entwicklung der Verhältnisse bei der Lebensversicherungsgesellschaft „Phönix“ hat, wie Innenminister Baar-Baarenfels ausführte, zwingend dazu gedrängt, mit einer außerordentlich beschleunigten Reform der Aufsicht über das Vertragsversicherungswesen vor die Öffentlichkeit zu treten. Die gesetzlichen Maßnahmen stützen sich auf ein neu erlassenes Versicherungsfonds-gesetz. Die Maßnahmen sehen die Einführung des Prämienreserveregisters vor, in das die zur Deckung bestimmten Aktiven als Prämienreserverfonds eingetragen werden. Die Verfügung über die gebundenen Fonds erfolgt nur mit Zustimmung der Aufsichtsbehörde. Außerdem wurde zur Ueberwachung der Fondswerte ein staatlicher Aufsichtskommissär bestellt. Die zuständige Aufsichtszentralstelle wurde gesetzlich ermächtigt, Mindestsätze für die Prämien-Lebensversicherung vorzuschreiben, welche Vorschrift durch Sanktionsmittel gesichert wird. Es wird Vorsorge für die Erhaltung der Mindestprämien getroffen, ebenso für eine Herabsetzung der Agentenprovisionen auf ein tragbares, den Mindestprämienhöfen entsprechendes Maß. Der Minister betonte abschließend, daß die Bundesregierung bei der Durchführung der Maßnahmen soziale Rücksichten soweit als nur irgend möglich im Auge behalten, doch auf der Sanierung laufender und fixer Verwaltungskosten bestehen werde.

Finanzminister Dr. Draxler erklärte, daß die Bundesfinanzen durch die Sanierungsaktion nicht belastet werden. Die Bilanz der „Phönix“ pro 1935 ergab eine Unterdeckung der Prämienreserve von maximal 250 Millionen Schilling. Der Versicherungsfonds wird zur Ergänzung der Phönix-Prämienreserve eine Obligationssanleihe emittieren, deren Titres der „Phönix“ zwecks Bilanzausgleichung ins Eigentum übergeben werden. Die „Phönix“ wird jedoch gegenüber dem Versicherungsfonds verpflichtet sein, sich in ihrer Gebarung der Kontrolle des Fonds zu unterstellen. Der Zinsentilgungsdienst der Obligationssanleihe wird bei Annahme einer 30jährigen Laufzeit auf 14 bis 15 Millionen Schilling geschätzt. Der Schuldendienst wird durch die Umlage auf alle österreichischen Anstalten der Vertragsversicherung übernommen. Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß ein gesamtes Prämienaufkommen österreichischer Versicherungsanstalten 200 Millionen Schilling jährlich beträgt, erscheint die Aufbringung des Zinsendienstes keine wesentliche Belastung für einzelne Versicherungsfälle zu bilden. Durch diese Maßnahmen der „Phönix“ ist die Prämienreserve zur Gänze sichergestellt.

Bemerkungen der „Reichspost“.

h. Wien, 27. März. Die „Reichspost“ schreibt zu den Erklärungen der beiden Minister: Die Ausführungen der beiden Regierungsmitglieder gestatten die für hunderttausende Versicherungnehmer des „Phönix“ wichtige Feststellung, daß die Krise dieser großen Versicherungsanstalt nach menschlichen Ermessen restlos beigelegt ist. Die Ausführungen der Regierungsmitglieder sind das Ergebnis des Zusammenwirkens der Leiter des Finanz- und des Innenressorts, des Präsidenten der Nationalbank und des Versicherungsverbandes. Dieser Seite der Versicherungsreform steht die Tatsache gegenüber, daß die Führung der größten Versicherungsgesellschaft mit Wängen behaftet war, die zwingenden Anlaß zu diesen außerordentlichen Maßnahmen gaben.

Zur Stunde ist noch nicht geklärt, wie es zu einer so beträchtlichen Unterdeckung der Prämien gekommen ist, wie sie von der neuen Leitung des Unternehmens ermittelt wurde. Verschiedene Unzukömmlichkeiten scheinen zusammengewirkt zu haben. Vielleicht lag die Hauptschuld in der allzu großzügigen und anspruchsvollen Geschäftsführung. Man ist vorläufig auf Vermutungen angewiesen, ein endgültiges Ur-

teil wird erst dann zu fällen sein, wenn die Untersuchung beendet sein wird. Man wird an zuständiger Stelle wissen, daß die Bevölkerung diese Aufklärung erwartet und wird sie auch zur rechten Zeit geben.

Leider erfordert die Reform ein Opfer der Angestellten, deren Bezüge neu geregelt werden müssen. Es wird behauptet, daß die Gehälter für bestimmte Angestelltegruppen im Versicherungsgewerbe überhöht sind und ihre Anpassung an die wirtschaftliche Lage der Anstalten notwendig ist. Es ist zu hoffen, daß ein neuer Kollektivvertrag als freie Vereinbarung zustande kommt und die Angestellten genauen Einblick in die Verhältnisse der Anstalten erhalten, um sich zu überzeugen, auf welche Weise ihre Rechte am besten geschützt sind.

Beratungen der österreichischen Bischöfe.

h. Wien, 27. März. Gestern fand eine außerordentliche Beratung aller Bischöfe Oesterreichs unter Vorsitz des Kardinals Dr. Inniger statt. Die Besprechung galt vor allem Fragen der österreichischen Staatsjugend und der Mitarbeit der katholischen Jugendverbände, wie sie vor kurzem in den vom gemeinsamen Arbeitsausschuß der nichtkonfessionellen und konfessionellen Jugendverbände verfaßten Richtlinien festgelegt wurde. Weiter beschäftigten sich die Bischöfe mit der Katho-

lischen Aktion in Oesterreich und mit der katholischen Universität in Salzburg.

Erzbischof Dr. Waiß, der, wie berichtet, in Salzburg einen Verkehrsunfall mitemachte, aber trotzdem nach Wien zur Bischofsbesprechung fuhr, muß seine Arm noch in der Schlinge tragen; er wird aber dennoch heute nach Innsbruck kommen, um morgen das Requiem für Prälat Dr. Schoepfer zu lesen.

Neue Verteidigungsgesetze in der Tschechoslowakei.

Prag, 26. März. (A. N.) Die Regierung hat dem Abgeordnetenzus zwei Gesetzentwürfe vorgelegt, von denen der eine des Gesetz zum Schutze der Republik ergänzend behandelt. Der Entwurf enthält u. a. eine Erhöhung der Strafen für militärischen Verrat und nachstehende Gesetzesübertretungen, wobei für ganz schwere Fälle von militärischer Spionage zu Gunsten einer auswärtigen Macht auch die Todesstrafe vorgesehen ist.

Der zweite Entwurf definiert die Wehrhaftigkeit des Staates und die Pflichten, die daraus für den Bürger erwachsen. Es wird darin die Einführung der Registrierung vor Unternehmungen bestimmt, die für die nationale Verteidigung notwendig sind. Ein oberster Rat für nationale Verteidigung, mit dem Ministerpräsidenten an der Spitze, wird alle die Verteidigung des Staates betreffenden Arbeiten in eine Hand vereinigen.

Erklärungen Edens im englischen Unterhaus.

London, 26. März. (A. N.)

Die Aussprache im englischen Unterhaus über die auswärtigen Angelegenheiten wurde vom Außenminister Eden mit einer Rede eingeleitet, in der er zunächst dem gesamten Unterhaus, der Presse und dem Publikum für die Zurückhaltung dankte, die sie während einer der unruhigsten Zeiten bewiesen haben. Diese Zurückhaltung sei um so bemerkenswerter, als sie vollkommen freiwillig beobachtet wurde. „Vielleicht“, sagte der Minister, „stünden wir, wenn die Bindungen der Presse und Meinungsfreiheit und die Unterschiede zwischen Freiheit und Zügellosigkeit überall in Europa beachtet worden wären, heute nicht vor Problemen, die uns leider bedrängen.“

Der Minister gab eine kurze Darlegung über die Entstehung der entmilitarisierten Zone und betonte, daß aufeinanderfolgende Regierungen in Deutschland, Frankreich und Großbritannien den Vertrag von Locarno neuerlich bekräftigt haben. In Besprechung der deutschen Behauptung, daß der französisch-russische Pakt mit dem Locarnovertrag unvereinbar sei, lenkte Eden die Aufmerksamkeit auf Artikel III des Locarnovertrages und sagte, Deutschland sei in klarer Weise verpflichtet, diese Frage nach der im Vertrag vorgesehenen Methode zu regeln. Die deutsche Regierung habe diesen Artikel ignoriert.

Der Minister kam sodann auf die Stellung Belgiens bezüglich der letzten Ereignisse zu sprechen und brachte die Befürchtung zum Ausdruck, daß diese vom britischen Volk nicht zur Gänze gewürdigt worden sei. Er zollte dem belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland wegen seiner staatsmännischen Eigenschaften herzlichste Anerkennung und fuhr fort:

„Selbst diejenigen in Großbritannien, die glauben, Deutschland vertrete eine gute Sache, verurteilen die Tatsache, daß es seine Ansprüche mit Gewalt und nicht auf dem juristischen Wege vertritt.“

Der Minister besprach hierauf die Stellung Großbritanniens und seine Verantwortlichkeit als Garant von Locarno und sagte: „Wir haben bestimmte Verpflichtungen; diese sind insbesondere durch Artikel IV des Locarno-paktes genau definiert. Ich möchte mit allem Freimuth klarstellen, daß ich nicht der erste Außenminister Großbritanniens sein möchte, der von der Unterschrift Englands abrückte (lebhafter Beifall). Unser Ziel während dieser schwierigen Periode war es, eine friedliche Lösung zu suchen und ich bin der Meinung, daß wir dazu nach Artikel VII des

Locarnovertrages verpflichtet sind. Im Geiste dieses Artikels haben wir eine Lösung zu suchen und uns zu bemühen, ein Uebereinkommen und Einvernehmen herbeizuführen, ohne das Vertrauen zu unserem guten Willen oder zu unserer Entschlossenheit, die von uns unterdrückten Verpflichtungen zu erfüllen, in Gefahr zu bringen.“

Der Minister kam hierauf auf die Tagung der Mächte zu sprechen und erklärte: „Die französische Regierung hat uns gesagt, es sei notwendig, daß Deutschland seine Truppen aus der entmilitarisierten Zone zurückziehe. Wir haben gefragt, wie dies geschehen könnte, wenn Deutschland sich weigere, und man hat uns geantwortet: Wenn die Zurückziehung nicht anders zustande gebracht werden könne, müsse sie durch einen steigenden Druck herbeigeführt werden, beginnend mit finanziellen und wirtschaftlichen Sanktionen. Wir haben diese Meinung nicht angenommen. Wir haben weder den Ernst des Vertragsbruchs noch seine Konsequenzen für Europa bestritten, aber

wir waren der Meinung, daß es unsere gebieterische Pflicht ist, durch Verhandlungen das Vertrauen wieder herbeizuführen. Des war unser Ziel seit der ersten Stunde dieser kritischen Zeit.“

Der Minister kam dann auf das Weißbuch zu sprechen und betonte neuerlich, daß seine Vorschläge immer Vorschläge und nicht ein Ultimatum waren, aber ohne irgend welchen konstruktiven Beitrag Deutschlands werde die Aufgabe derjenigen, deren einziges Ziel und einziger Ehrgeiz es sei, diese Verhandlungen in Fluß zu bringen, eine nahezu unmögliche sein. Die Besprechungen zwischen den Generalsäben hätten nur die Verpflichtungen nach dem Locarnovertrag zum Ziele. Es seien rein technische Besprechungen und sie könnten in keiner Weise die britischen politischen Verpflichtungen vermehren. Zwischen den gegenwärtigen in ihrem Ziel begrenzten Generalsabesprechungen und den Besprechungen von 1914 sei ein klarer Unterschied. Die englischen Verpflichtungen in vorliegenden Falle sind bereits klar im Vertrag dargelegt und die einzige Frage, die strittig sein könnte, ist jene: Seid Ihr bereit, Maßnahmen zu treffen, um im Bedarfsfalle diese Verpflichtungen auszuführen oder nicht?

Eden setzte sich sodann mit den Argumenten auseinander, Großbritannien müsse sich von jeder Einmischung in Europa fernhalten. Es ist ein Lebensinteresse Großbritanniens, daß die Integrität Frankreichs und Belgiens auf-

rechterhalten wird und keine feindliche Macht ihre Grenzen überschreitet. Die englischen Verpflichtungen sind Weltverpflichtungen, nämlich Verpflichtungen nach dem Völkerbundpakt. Dies, sagte Eden, fügt den Locarnoverpflichtungen nichts hinzu als das Wort „gemeinsam“, das allerdings von großer Bedeutung ist. Andere Bestimmungen treten nur im Falle eines nichtprovokierten Angriffes und als streng gegenseitiger Beistand in Kraft. Der Minister betonte, daß er keinen der Vorschläge des Weißbuches bejaure. Die englische Berechtigung zu diesen Vorschlägen besteht einfach darin, daß sie die unmittelbaren Auswirkungen von Maßnahmen, die zum Kriege hätten führen können, befeitigen.

Von allen diesen Vorschlägen mißt England die größte Bedeutung dem bei, der die unverzügliche Eröffnung von neuen Verhandlungen fordert. Aber wenn England dazu gelangen wolle, müsse es einen Beitrag der deutschen Regierung haben. Bis jetzt hat England trotz seiner Bemühungen keinen solchen Beitrag erhalten können, außer der Verpflichtung des Reichsanzlers, die Zahl der Truppen, die in die entmilitarisierte Zone einmarschieren, nicht zu erhöhen. Diese Verpflichtung ist wohl von Bedeutung, aber in der gegenwärtigen internationalen Lage nicht genug.

Wenn darüber hinaus die deutsche Regierung die Verpflichtung übernehme, daß sie während der Zeit der Verhandlungen die entmilitarisierte Zone nicht besetzen werde, so würde das England seine Aufgabe und Arbeit erleichtern; er sei aber in Kenntnis gesetzt worden, daß es der deutschen Regierung unmöglich sei, selbst diese Verpflichtung auszusprechen.

Eden ging sodann zur Befriedung Europas im allgemeinen über und sagte: „Viel hängt von den Vorschlägen ab, die Hitler zu Beginn der nächsten Woche machen wird. Wir wissen, daß Hitler, der, wie ich glaube, die Bemühungen der britischen Regierung gewürdigt hat, es verstehen wird, mit welcher Unruhe Europa diese Vorschläge erwartet. Hitler kann nach wie vor versichert sein, daß die Vorschläge, soweit wir beteiligt sind, nicht nur mit offenem Sinn, sondern auch mit dem lebhaften Wunsch aufgenommen werden, von ihnen den besten Gebrauch zur Herbeiführung einer Befriedung Europas zu machen. Wenn unsere Bemühungen Erfolg haben sollen, ist Zeit nötig. Ich beabsichtige nicht, an Zukunftsfragen mit dem Gedanken heranzutreten, mit auseinanderlaufenden politischen Aktionen, sei es von Frankreich oder von Deutschland, verknüpft zu werden. (Beifall.) Unsere Politik ist der Völkerbundpakt und unsere Anhängererschaft als Mitglied des Völkerbundes. (Beifall.)“

Mahnung an Frankreich und Deutschland.

Ich möchte Frankreich sagen: Wir können den Frieden nicht sichern, wenn nicht die französische Regierung bereit ist, an die Probleme, die Frankreich und Deutschland noch trennen, mit offenem Sinn heranzutreten. Deutschland möchte ich sagen:

Wie können wir hoffen, mit der Aussicht auf einen Erfolg Verhandlungen einzuleiten, wenn Ihr nicht bereit seid, etwas zu unternehmen, um die Besorgnisse in Europa, die Ihr geschaffen habt, zu mildern?

Ich glaube, wir werden zu einer Lösung unserer Schwierigkeiten beitragen, wenn wir die Schwierigkeiten zu verstehen suchen, die in jedem Lande bestehen, und wenn wir versuchen, einen gemeinsamen Boden zu finden. Das ist unser großes Ziel.

Die Worte Edens, insbesondere soweit sie an die Adresse Frankreichs und Deutschlands gerichtet waren, wurden vom Unterhaus mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die Aussprache.

Als erster Redner sprach das Mitglied der Arbeiterpartei Dalton. Namens seiner Partei wandte er sich gegen den Vorschlag einer englisch-italienischen Rheinlandpolizei sowie gegen den Vorschlag von militärischen Besprechungen zwischen den Generälen von Großbritannien, Frankreich, Belgien und Italien. Ein ausschließlich englisch-französisches Militärbündnis sei nicht zu rechtfertigen, wohl aber die Organisation einer kollektiven Sicherheit durch den Völkerbund. Locarno habe viel zu eng gezogene geographische Grenzen. Der mindeste in Rechnung zu ziehende Wirkungsbereich wäre der gesamte europäische Kontinent. Die Anwendung von militärischen oder wirtschaftlichen Sanktionen gegen Deutschland im gegenwärtigen Falle finde keinen Widerhall in der öffentlichen Meinung Englands. Wenn Deutschland in den Völkerbund zurückkehrte, hätte es große Rüstungen nicht notwendig, da die Unverletzlichkeit seiner Grenzen dann kollektiv garantiert wäre. Redner kritisierte dann eingehend die Vorschläge Hitlers und sagte, die Regierung wäre berechtigt, mit Gegenvorschlägen auf breiterer Grundlage zu antworten.

Lloyd George warnte vor der Gefahr von Militärbündnissen, die, so wie im Jahre 1914, Verhandlungen verhindern und die Länder in einen Krieg stürzen können. Er wolle Hitler nicht verteidigen, aber nach seiner Meinung sei dessen größtes Vergehen nicht, daß er den Vertrag verletzt habe, sondern, daß er eine so unkluge Handlung in einem derart gespannten Zustand Europas beging.

Chamberlain brachte seine vollständige Zustimmung zur Rede des Außenministers zum Ausdruck und sagte in Erörterung der Haltung Hitlers, beruhigende Worte habe man von Hitler oft gehört. Es fehle aber an beruhigenden Handlungen.

Der Führer der liberalen Opposition, Sinclair, zog einen Vergleich zwischen der Haltung Italiens und Deutsch-

lands und sagte, wir müssen die Worte Hitlers mit Achtung behandeln und sie gewissenhaft prüfen. Wir müssen Frankreich und Deutschland klar zu verstehen geben, daß wir kein Militärbündnis gegen wen immer abschließen werden.

Ein Brief Baldwins an Hitler.

h. London, 27. März. Nach einer amtlichen Mitteilung wird Ribbentrop heute nach Berlin zurückreisen, um ein Schreiben Baldwins an Hitler zu überbringen, in dem der englische Ministerpräsident auf die Notwendigkeit Nachdruck legt, feste deutsche Vorschläge zu erhalten und nicht wie bisher allgemein gehaltene, unbestimmte Erklärungen.

Eine Rede Hitlers.

Berlin, 26. März. (M. N.) Reichsanzler Hitler hielt heute seine 9. Wahlrede in Leipzig, in der er zum Ausland gewendet sagte: Wenn man uns Paragraphen und den Buchstaben eines Vertrages entgegenhält, dann sagen wir, diesen Vertrag legt ihr so aus und wir legen ihn so aus. Ihr seid nicht berufen, unser Richter zu sein. Ich selbst unterstelle mich eurem Urteil nicht, sondern bin nur dem deutschen Volke verantwortlich. Ihr redet im Namen einer vergänglichen Rechtsinstanz, ich aber im Namen einer unvergänglichen Volksinstanz.

Der italienische Heeresbericht.

Rom, 26. März. (Stefani.) Heeresbericht Nr. 165: Marschall Badoglio telegraphiert: An der Eritreafrent herrscht lebhafteste Fliegertätigkeit. Von der Somalifront ist nichts Bedeutendes zu melden.

Abschifflicher Ueberfall auf eine holländische Ambulanz.

Dschibuti, 26. März. (M. N.) Aus Addis Abeba wird gemeldet, daß das Mitglied der holländischen Ambulanz, Doktor van Scheiden, der von der Nordfront in Addis Abeba eingetroffen ist, erklärte, seine Ambulanz sei von abessinischen Irregulären angegriffen worden. Die 17 Soldaten der Eskorte seien getötet worden. Van Scheiden konnte sich wie durch ein Wunder retten. Ein anderer holländischer Arzt der Ambulanz wurde verletzt.

Die italienische Kronprinzessin geht als Krankenpflegerin an die Front.

Neapel, 26. März. (Radio Rom.) Die Kronprinzessin Maria José von Piemont ist mit einer Gruppe von Roten-Kreuz-Schwestern auf dem Dampfer „Cesarea“ nach Ostafrika abgereist.

Tagesneuigkeiten

Neue Verordnungen.

Wien, 26. März. (M. N.) Im Bundesgesetzblatt vom 27. d. M. werden verkündet: eine Verordnung des Bundesministers für Handel und Verkehr über die Umlage zur Deckung der Kosten der Geschäftsführung des Gewerbebundes und seiner Unterorganisationen (s. Durchführungsverordnung zum Gewerbebundgesetz), eine Verordnung des Bundesministers für Handel und Verkehr über die Konzessionierung der fabrikmäßigen Glas- und Glaswarenherzeugung und eine Verordnung des Bundesministers für Handel und Verkehr über die Erklärung der Kurzfilmherzeugung zum gebundenen Gewerbe.

Der Bankausweis.

h. Wien, 27. März. Der Ausweis der Oesterreichischen Nationalbank vom 26. d. M. zeigt eine Entlastung des Wechselkontos um 1.95 Millionen Schilling, womit sich ein Stand von 216.93 Millionen ergibt. Die Giroverbindlichkeiten der Bank sind durch Einzahlung von 32.37 Millionen wieder auf über 316 Millionen angestiegen, während sich eine Verminderung des Umlaufes um 31.44 auf 846.15 Millionen ergeben hat. Der Gesamtumlauf stellt sich somit auf 1162.22 Millionen Schilling. Größere Veränderungen waren sonst nur auf den Sonderkonten zu verzeichnen. Der Barschat zeigt einen Rückgang von 5128 S und einen Stand von 242.544.405 S. Die Devisenrücklage weist einen Eingang von 0.28 und einen Saldo von etwas über 81 Millionen Schilling aus. Die Termindesisen betragen bei einem Zugang von 0.64 Millionen 9.5 Millionen Schilling. Die „anderen Aktiva“ erhöht sich um 5.84 auf 156.77 Millionen, während die „sonstigen Passiva“ mit Einzahlungen von 3.55 Millionen einen Saldo von 114.67 1/2 Millionen erreichten. Schliesslich vermehrte sich der Teilmünzenbestand um 0.75 auf 10.16 Millionen Schilling. Die statistische Deckung betrug am Stichtag 90.70, die effektive 27.84 Prozent.

Klassenlotterie.

Wien, 26. März. Am zwölften Tage der 5. Klasse gewann: 20.000 S Los Nr. 10.416; 10.000 S Nr. 53.182; je 4000 S Nr. 1921, 56.168; je 2000 S Nr. 35.887, 42.858, 50.107; je 1000 S Nr. 319, 14.602, 15.458, 18.331, 24.288, 25.883, 35.631, 46.357, 50.002, 51.231. (Privat und ohne Gewähr.)

Über die „Hohe Brücke“ — Führt der Weg zum Glück! Alles kauft Klassenlos bei der „GLÜCKSTELLE STEIN“ Wien, I., Wipplingerstraße 21 an der „Hohen Brücke“ FILIALEN: VI., Mariahilferstr. 105 II., Taborstr. 20 - X., Favoritenstr. 101

Verbrennung des auf der Saualpe notgelandeten Flugzeuges.

Klagenfurt, 26. März. Die Junkers-Verkehrsmaschine der „Delag“, die am 16. d. M., von Italien kommend, auf der Saualpe notgelandet wurde, wurde am Mittwoch vor einer Kommission der Luftverkehrsgesellschaft, der Lokalbehörden und des Bundesheeres verbrannt, da eine Untersuchung ergeben hatte, daß ein Abtransport des schwer beschädigten Flugzeuges zusammen mit den notwendigen Wieder-

herstellungsarbeiten mehr gekostet hätte, als die Anschaffung einer neuen Maschine. Vor der Verbrennung des Flugzeuges wurden alle wertvollen nautischen Instrumente sowie noch brauchbare Maschinenteile entfernt. Die Vernichtung des Wracks war schon jetzt notwendig, da es bei Eintritt der Schneeschmelze hätte ins Gleiten kommen und Schaden anrichten können.

Beschädigung des „L. 3. 129“.

Berlin, 26. März. (M. N.) Während amtlich gemeldet wurde, daß das Luftschiff „L. 3. 129“, das in Zukunft den Namen „Hindenburg“ führen wird, seine Deutschlandfahrt unterbrechen und nach Friedrichshafen zurückkehren mußte, „um notwendige technische Anlagen umzutauschen“, wird aus Friedrichshafen bekannt, daß das Luftschiff beim Start durch schwere Sturmböen eine Beschädigung am Heck erlitt. Ein Ruder wurde zerfetzt.

Die Fahrt wurde zwar anfangs versuchsweise fortgesetzt, doch mußte das Luftschiff wieder in den Hafen geleitet werden. Nach mehrstündiger Reparatur konnte es dann wieder starten.

Selbstmord eines verhafteten Nationalsozialisten in Polen.

Warschau, 26. März. Einer der führenden Männer der im vorigen Monat aufgedeckten nationalsozialistischen deutschen Geheimorganisationen in Polnisch-Oberschlesien, ein 42jähriger Angestellter namens Paul Maniura, hat im Kattowitzer Untersuchungsgefängnis Selbstmord begangen. Die Ursache ist bisher nicht geklärt. Die illegalen deutschen Nationalsozialisten in Polen waren nach ihrer Verhaftung allerdings in eine schwierige Lage geraten. Von polnischer Seite wurden sie mit Strafen wegen Hochverrates bedroht, die reichsdeutschen Stellen und die offiziellen Minderheitsorganisationen aber stellten jeden Zusammenhang mit ihnen in Abrede. Maniura hat nach dem Bericht der Gefängnisleitung bereits zwei Selbstmordversuche unternommen, ehe er sich schließlich mit Hilfe eines kleinen Handtuches erhängte.

Ein französischer Dampfer an der englischen Küste gestrandet.

London, 26. März. (M. N.) Der französische Dampfer „Borree“, der den Tyne mit 22 Mann Besatzung in der Richtung nach Caen verlassen hatte, kenterte im dichten Nebel in der Nähe des Leuchtschiffes von Dudgeon. Ein spanischer Dampfer konnte sechs Ueberlebende aufnehmen, ein britischer Dampfer sieben andere, darunter den Kapitän. Neun Mitglieder der Mannschaft des Dampfers „Borree“ sind zu Grunde gegangen. Drei Leichname wurden in der Nähe des Wracks treibend gesichtet. Der Kapitän bestätigte, daß die Mannschaft 22 Personen umfaßte.

Wichtige Beschlüsse des Landesbauernrates.

Innsbruck, 26. März.

An die feierliche Eröffnungssitzung des Landesbauernrates schloß sich am Mittwoch nachmittags eine Geschäftssitzung in den Räumen der Landesbauernkammer an, bei der eine Reihe organisatorischer Fragen erledigt und wichtige Beschlüsse gefaßt wurden. Am Eingang der Sitzung widmete Landesbauernführer Landesrat Obermoser dem am Vortage verstorbenen Prälaten Dr. Schoepfer warme Worte des Bedenkens. Die der Versammlung vorgetragenen Vorschläge für die Zusammensetzung der Tiroler Landesbauernkammer wurden einstimmig angenommen. Die Bestellung der 12 Bezirksbauernkammern des Landes wurde bestätigt. Der Wirkungsbereich der Ortsbauernräte des Landes wurde übereinstimmend mit dem bisherigen Umfang der Ortsgruppen des Bauernbundes festgesetzt. Im Zuge der Beratungen über den Vorschlag des Bauernbundes für das Jahr 1936 wurde beschlossen, die „Bauernzeitung“ als das Standesblatt der Tiroler Bauernschaft für alle ordentlichen Mitglieder des Bauernbundes (mit Ausnahme der Landarbeiterschaft und der Familienangehörigen) für obligatorisch zu erklären. Der Vorschlag wurde einstimmig genehmigt.

Einen wichtigen Beschluß dieser Tagung des Landesbauernrates betraf die Ermächtigung des Landesbauernführers im Sinne des für die nächste Zeit zu erwartenden Bundesgesetzes über die Durchführung der Wahlen in die Organe der Bauernbünde, die Wahlauschreibung vorzunehmen.

Landesbauernführer Obermoser erstattete hierauf Bericht über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage, insbesondere über die Absatz- und Preisverhältnisse sowie über die Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung. Er befaßte sich auch mit der Denkschrift der Präsidentenkonferenz betreffend die Ueberbesteuerung der österreichischen Land- und Forstwirtschaft und beantragte hierzu die Annahme einer Entschliebung, in der sich der Landesbauernrat mit den Ausführungen dieser Denkschrift einverstanden erklärt. In der Entschliebung ist die Bitte an die Bundesregierung gerichtet, die in der Denkschrift der Präsidentenkonferenz verlangten Maßnahmen raschestens zu verwirklichen.

Der Vertreter des Reichsbundes, Direktor Ing. Figl, wurde ersucht, dem Führer des Reichsbauernbundes und der Regierung die Wünsche des Tiroler Bauernstandes betreffend einer sofortigen Arbeitsbeschaffung zu übermitteln.

Nachdem namentlich zum Kapitel „Arbeitsbeschaffung“ mehrere Versammlungsteilnehmer gesprochen und die Dringlichkeit dieser Hilfsmaßnahmen betont hatten, gab Reichsbauernbunddirektor Ing. Figl die Erklärung ab, den geäußerten Wünschen nach Uebermittlung der Forderung an die zuständigen Stellen zu entsprechen.

Am Schlusse der Versammlung brachte Obmann-Stellvertreter Bundeswirtschaftsrat Muigg der Tiroler Landesregierung den Dank für die Bestellung des Landesbauernrates zum Ausdruck und gab unter dem Beifall der Versammlung dem Landesbauernführer neuerdings das Gelöbnis treuer Gefolgshaft ab.

Die Haltung Englands im Locarnostreit.

A. B. London, 25. März.

Die scheinbar von Tag zu Tag Schwankungen unterworfenen Haltung der englischen Regierung in der gegenwärtigen internationalen Krise ist in Wirklichkeit nichts weiter als die natürliche Wirkung einer durchaus geraden und zielbewußten Politik. England ist aufrichtig und in seinem eigenen Interesse befreit, den deutsch-französischen Streit so schnell als möglich beizulegen. Es spielt die Rolle des Vermittlers, mit dem Ergebnis, daß es keine der beiden Parteien durchwegs und gleichmäßig befriedigt und daher sowohl in Frankreich als in Deutschland abwechselnd gelobt und getadelt wird. Die scheinbaren Widersprüche erklären sich aus der grundsätzlichen Beurteilung des deutsch-französischen Streits durch die englische Regierung, die sich kurz dahin zusammenfassen läßt:

Die deutsche Regierung hat mit der Entsendung deutscher Truppen in die entmilitarisierte Rheinlandzone den Locarnopakt gebrochen. Daher mußte England als Mitunterzeichner und Mitgarant des Pakttes dem französisch-belgischen Ersuchen um Beurteilung des deutschen Vorgehens und Forderung von Genugtuung Folge leisten. Andererseits aber ist die englische Regierung der Ansicht, daß der deutsche Vertragsbruch ein rein technischer war, daß die von Deutschland vorgebrachten Gründe — fortgesetzte französische Aufrüstung und Abschluß des Vertrages mit Rußland — gewichtig sind, und der Einmarsch deutscher Truppen in deutsches Gebiet doch etwas ganz anderes ist als ein Einfall in fremdes Land. Der Außenminister Eden stellte ausdrücklich fest, daß kein Anlaß vorliege, den Schritt der deutschen Regierung mit feindseligen Absichten gegenüber Frankreich in Verbindung zu bringen. Aus dieser englischen Auffassung ergibt sich die fortbestehende englische Verhandlungsbereitschaft im Gegensatz zu dem französischen Verlangen, daß über die in der Denkschrift der vier Locarnomächte niedergelegten „Bedingungen“ — die England nur als „Vorschläge“ betrachtet wissen will — mit Deutschland nicht verhandelt werden könne.

Das Ziel der englischen Regierung ist die Zurückführung Deutschlands in den Völkerverbund. England kann drei verschiedene Wege gehen: es kann in einem hoffnungslos in zwei Lager gespaltenen Europa sich mit der einen Partei gegen die andere verbünden; es kann sich ganz von Europa zurückziehen und in der „splendid isolation“ des britischen Empire sein Heil suchen oder es kann sich für den Grundsatz der kollektiven Sicherheit im Rahmen eines durch den Einfluß des Deutschen gestärkten Völkerverbundes einsetzen. Allianz sowohl als Isolation werden von der Regierung — im Gegensatz zu gewissen politischen Gruppen — als Irrwege angesehen. Das gegenwärtige Kabinett hat sich — die Erfüllung der Vorbedingungen vorausgesetzt — für den dritten Weg entschieden, und die Erklärung Hitlers, daß dem Wiedereintritt Deutschlands in den Völkerverbund nichts im Wege stehe, sobald ihm volle Gleichberechtigung zugesprochen werde, hat in London Eindruck gemacht. England hat ein Interesse daran, die mit dieser Erklärung eröffneten Aussichten nicht durch Anwendung scharfer Maßnahmen gegen Deutschland zu zerstören, und es kann mit einiger Sicherheit vorausgesetzt werden, daß die englische Regierung weder auf Zurückziehung deutscher Truppen aus dem Rheinland noch auf der Forderung bestehen wird, daß Deutschland sich dem Urteil des Haager Schiedsgerichtes unterwerfen muß. Wie der Außenminister Eden diese übrigens auch von dem Großteil der englischen öffentlichen Meinung geforderte englische Haltung mit der starren französischen Stellungnahme in Einklang zu bringen gedenkt, bleibt abzuwarten.

In England geht man auch der Ansicht, daß die gegenwärtige Krise bereits viel von ihrer anfänglichen Bedrohlichkeit verloren hat. Sanktionen und militärische Maßnahmen gegen

Deutschland, von denen vor kurzem noch in einzelnen Kreisen die Rede war, sind endgültig als unangebracht verworfen, da das deutsche Vorgehen nach englischer Auffassung keine Bedrohung des Friedens darstellt. Andererseits hat die englische Regierung der französischen ausdrücklich die Versicherung gegeben, daß sie sich nach wie vor an die Bestimmungen des Locarnopakttes gebunden erachtet und im Falle eines deutschen Angriffes ihren Verpflichtungen in vollem Umfange nachzukommen beabsichtigt.

Stimmen der Presse.

Innsbruck, 27. März.

Das „Linzer Volksblatt“ wirft die Frage auf, inwieweit der römische Pakt wirtschaftliche Erfolge gezeitigt habe. Es beantwortet die Frage wie folgt:

Der zweite Jahrestag der Unterzeichnung der sogenannten Römerprotokolle zwischen Oesterreich, Italien und Ungarn macht die Frage aktuell, wie sich denn diese Verträge wirtschaftlich für Oesterreich ausgewirkt haben, wie sich speziell die Ausfuhr in diesen zwei Jahren gegen das letzte Jahr vor Abschluß des Vertrages nach Italien und Ungarn entwickelt hat.

zurück, um im Jahre 1935 auf 40.2 Millionen Schilling anzusteigen. Da Oesterreichs Holzausfuhr im Jahre 1935 sich auf rund 90 Millionen Schilling beziffert, ergibt sich, daß Italien fast die Hälfte der gesamten Holzausfuhr im abgelaufenen Jahre aufgenommen hat.

Die größte Steigerung gegenüber dem Jahre 1933 ist erfreulicherweise nach Italien in der Gruppe der Fertigwaren zu verzeichnen, bei denen sich eine Steigerung von 30 auf 50 Millionen Schilling ergibt. Italien zählt demnach zu den wichtigsten Exportländern Oesterreichs überhaupt. Die Beträge von Rom haben sich also im Wirtschaftsverkehr mit Italien auf das Vorteilhafteste ausgewirkt.

Wie hat sich nun der österreichische Export mit Ungarn entwickelt? Die Gesamtexport nach Ungarn belief sich im Jahre 1933 auf 81 Millionen Schilling, im Jahre 1934 auf 88.4 Millionen Schilling und im Jahre 1935 auf 96.3 Millionen Schilling. Also auch der Export nach Ungarn hat sich trotz der verschiedensten Schwierigkeiten, die sich der Verwirklichung der in Rom vorgezeichneten Handelsprojekte entgegenstellten, erhöht. Dabei konnte auch nach Ungarn besonders die Ausfuhr von Fertigwaren gesteigert werden. Im Jahre 1933 wurden aus Oesterreich nach Ungarn fertige Waren im Betrage von 45.3 Millionen Schilling, im Jahre 1934 von 50 Millionen und im Jahre 1935 von 53.2 Millionen Schilling ausgeführt. Durch die Römerpakte ergab sich also auch im Export nach Ungarn eine Erhöhung der Fertigwarenausfuhr um fast 20 Prozent.

Es ist anzunehmen, daß durch die jetzige Dreierkonferenz in Rom der Handelsverkehr noch enger und der Export Oesterreichs nach Italien und Ungarn in den nächsten Jahren noch eine weitere Vergrößerung erfahren wird.

Eine sehr wichtige Frage behandelt die Linzer „Tagespost“, indem sie sich kritisch mit den Maßnahmen beschäftigt, die zur allmählichen Auflassung des Freiwilligen Arbeitsdienstes in Oesterreich führen. Das Blatt schreibt da u. a.:

Die Nachricht von der Auflösung zahlreicher Lager des Freiwilligen Arbeitsdienstes hat in weiten Kreisen der Bevölkerung ein lebhaftes Echo ausgelöst. Allein in Oberösterreich wurden im März fünf Arbeitsdienstlager liquidiert und gleichzeitig erfährt man auch, daß der Stand des freiwilligen Arbeitsdienstes in Oberösterreich seit Dezember von 1200 auf rund 400 Mann gesunken ist. In anderen Bundesländern ist es nicht besser, tausende arbeitswillige junge Menschen, die gegen ein Minimum von Bezahlung, nur aus Freude an der Arbeit, beschäftigt waren, sind heute wieder sich selbst überlassen — stehen vor dem Nichts.

Diese Entwicklung muß jedem Menschen zu denken geben. Nicht nur im Interesse der — unerschöpflichen! — ohne Arbeit aufwachsenden Jugend, die von der Sperre des Arbeitsdienstes vor allem seelisch schwer getroffen wird, sondern auch im Interesse der Volkswirtschaft und besonders der Volkserziehung wäre es überaus wünschenswert, wenn sich die verantwortlichen Faktoren mit den Fragen des Arbeitsdienstes gründlich befassen würden, bevor es noch zu spät ist. Der freiwillige Arbeitsdienst hat sich in den wenigen Jahren seines Bestandes — hauptsächlich dank der gewissenhaften und energischen Leistung des Oberstleutnants Diakon — kräftig entwickelt und gab bis vor kurzem zu den schönsten Erwartungen Anlaß. So wie in den anderen Staaten war er auch bei uns eigentlich ein Kind der Not, eine Verlegenheitslösung, um den tausenden jungen Menschen, die ohne Arbeit seit Jahr und Tag die Straßen und Höfe der Städte und Dörfer belagerten, Arbeitsgelegenheit zu bieten. Und so wie in den anderen Staaten erkannte man auch bei uns bald den hohen volkserzieherischen Wert dieser Institution. Während aber der Arbeitsdienst in zahlreichen Ländern Europas bereits als durchaus vollwertige staatliche Einrichtung anerkannt wird und in Deutschland zum Beispiel sogar so wie die Wehrpflicht auf alle Staatsbürger ausgedehnt wurde, droht bei uns diese wertvolle Einrichtung gänzlich zu verfallen. Ursprünglich waren für den Arbeitsdienst in diesem Jahr 9.1 Millionen im Budget eingeplant gewesen — sicherlich ein geringer Betrag, wenn man bedenkt, wieviel positive Arbeit die Institution geleistet hat, wieviel Straßen von Arbeitsdienstlern gebaut, instandgesetzt oder verbessert wurden, wieviel Hochwassererschuttbauten, Flugregulierungen, Moorentwässerungen, Hilfeleistungen bei Naturkatastrophen vom Arbeitsdienst ausgeführt wurden. Vor allem hat der Arbeitsdienst aber Tausende junge Menschen vor dem körperlichen und seelischen Verfall gerettet, hat ihnen Freude am eigenen Werk, Kameradschaftsgeist und das Gefühl der Volksgemeinschaft geschenkt. Aber trotzdem: anlässlich der Budgetreformen wurden dem Arbeitsdienst fünf Millionen Schilling gestrichen und damit begann die schwere Krise,



Nach Italien betrug die Ausfuhr im Jahr 1933 dem Werte nach insgesamt 88.7 Millionen Schilling. Im Jahre 1934 stieg der Export Oesterreichs nach Italien auf 91.3 Millionen Schilling und im letztvergangenen Jahr 1935 belief sich der Export Oesterreichs nach Italien auf über 127 Millionen Schilling. Die Ausfuhr österreichischer Waren nach Italien erhöhte sich demnach vom Jahre 1933 auf 1935 um rund 40 Millionen Schilling oder rund 47 Prozent. Die Steigerung ist also sehr bedeutend sowohl dem Werte als auch dem Prozentfuß nach. Nach keinem anderen Land hat sich der Export so weit erhöht, wie nach Italien. Daraus ergibt sich, daß an der großen Exportsteigerung nach Italien die vor zwei Jahren getroffenen Wirtschaftsabmachungen im Rahmen der Römerpakte wesentlich beteiligt sind. Aus diesen Ziffern bestätigt sich auch die Wichtigkeit der von unserem verstorbenen Bundeskanzler Dr. Dollfuß in die Wege geleiteten Exportpolitik und die Richtigkeit des Präferenzgedankens.

Den größten Anteil in der Wertsteigerung der Ausfuhr „Rohstoffe und halbfertige Waren“ hat das Holz. Oesterreich ist ein ausgeprochenes Holzexportland und die Holzausfuhr stellt eine der wichtigsten Einnahmesquellen für unser Land und eine wesentliche Antiposte in unserer Handelsbilanz dar. Da gerade zur Zeit des Abschlusses der Römerverträge das Gebirgsbauernproblem eine brennende Frage geworden war, hat Dollfuß auf die Erweiterung des Holzexportes nach Italien einen besonderen Wert gelegt. Im Jahre 1933 wurde nach Italien um 33.4 Millionen Schilling Holz ausgeführt. Im Jahre 1934 ging die Ausfuhr etwa auf rund 30 Millionen

hervor; trotzdem hatte sie ihre Schönheit nicht eingebüßt, im Gegenteil, der Zauber, der sie umgab, erhöhte diese nur noch, und die herrlichen Augen des Mädchens hatten einen fast überirdischen Glanz. Als sie Ledwards ansichtig ward, farbte ein zartes Rot ihre Wangen.

„O Kapitän Hulme“, rief sie ihm entgegen, „kommen Sie von Gottfried, von Gilbert, von Magda? Wie bin ich froh, daß Sie mich endlich doch gefunden haben!“

Sie richtete sich empor und sah ihn mit einem Gesichtsausdruck an, der selbst ein abgehärteteres Herz als das seine zum Mitleid hätte hinreißen können. Ledward zuckte zusammen.

„Ich hoffe, Sie fühlen sich wohler und werden mir gestatten, daß ich den Ihnen gute Kunde bringe.“

„Werden Sie denselben wirklich Nachricht von mir bringen? Ich habe zu wiederholten Malen nach Hause geschrieben und niemand gab mir Antwort. Vermutlich glauben sie alle, daß ich geistesgestört bin, aber ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß ich nur zu wohl weiß, was ich tue, und daß ich mich völlig gesund fühlen würde, wenn man mir nur gestatten wollte, nach Hause zurückzukehren. Wollen Sie das meinen Angehörigen sagen, wenn ich Sie herzlich darum bitte?“

„Sie sprechen zu viel, Fräulein!“ ermahnte Zelle ihre Schutzbefohlene. „Sie wissen, daß es Ihnen nicht erlaubt ist, so viel zu reden, weil Sie sich damit nur aufregen.“

Barna sah erschreckt auf Zelle, um dann hilflos wieder von neuem Ledward ihren Blick zuzuwenden.

„Sehen Sie, man läßt mich nicht einmal! Ich weiß ja, daß ich krank war, und ich glaube auch, daß ich dem Tode entgegengehe. Bevor ich aber sterbe, möchte ich Magda und Gottfried nur noch einmal wiedersehen, ein einzig, ein letztesmal!“

„Sie vergessen, daß Gottfried andere Pflichten, andere Fesseln hat.“

„Nein, ich vergesse das nicht. Aber ich würde weder ihm, noch ihr ein Leid zufügen. Ich würde ihm vielmehr sagen, wie

lebhaft ich es wünsche, daß er sich mit ihr versöhnt und ihr den Platz einräumt, der ihr nach Zug und Recht zukommt. Und er würde meine Bitte sich vielleicht zu Herzen nehmen — ja, er würde es, ich fühle, ich weiß es! Wenn, wie Sie immer sagten, Sie in der Tat Frau Herrnots Freund sind, so bringen Sie Gottfried hierher, oder verschaffen Sie mir sonstwo irgend eine Zusammenkunft mit ihm, damit ich ihm sagen kann, was die Pflicht ihm gebietet und was er tun muß. Ich habe keine Wünsche fürs Leben mehr, als diesen einen: sein Glück zu begründen! Wollen Sie mir dazu helfen? O sagen Sie mir, wollen und können Sie es?“

„Nicht von meinem Willen und Können, denke ich, hängt das ab, sondern im Gegenteil einzig und allein von dem Willen dessen, der der Hauptbeteiligte an allem ist — von Gottfried. Er wird Ihren Bitten gegenüber nicht mehr gefügig sein, als denen eines Wesens, das das erste Recht auf ihn besitzt!“

„Vielleicht — vielleicht doch! O bitte, bitte, Kapitän Hulme — ich weiß, Sie lieben mich nicht, aber erfüllen Sie mir diese eine Bitte: verschaffen Sie mir eine einzige, letzte Zusammenkunft mit Ihrem Better Gottfried!“

„Ah, Mr. Ledward!“

Wie eine Zauberformel fielen die Worte in die überaus heile und zaudernde Situation, und sich windend, sah Ledward Hulme sich Frau Herrnot gegenüber, die ihn von dem Fenster ihres Zimmers aus kommen sah und ihm entgegengeliebt. Durch einen Blick gebot sie ihm jetzt, sich ihr anzuschließen.

„Endlich — endlich bist du gekommen!“ raunte sie ihm zu, indem sie im Weitergehen einen scharfen Blick auf Barna hinüberwarf. „Was hältst du von unserer interessanten Patientin?“

Ledward folgte der Richtung ihrer Augen, die auf dem jungen Mädchen ruhten, welches mit geschlossenen Augen dasaß. Die Wände ihrer Züge ließ ihn annehmen, daß sie ohnmächtig geworden sei, und er brachte die, Voraussetzung zum Ausdruck.

(Nachdruck verboten.)

24

Barna.

Roman von Max von Weizenthurn.

Während sie ihre Reisevorbereitungen traf — denn die Gräfin bestand darauf, daß ihre Tochter bereits nächsten Tag abreisen sollte — fiel ihr Barnas Brief mit der mysteriösen Goldkette, dem Talisman aus ihrer Kindheit, in die Hände.

„Ich will Beatrice beides zeigen“, sprach sie für sich, „beides, Brief und Kollier. Möglicherweise weiß sie Rat.“

31. Kapitel.

Gewarnt.

Ledward Hulme hörte mit lebhafter Befriedigung, daß Christine Langley verlassen sollte, aber in nichts verminderte sich seine Beunruhigung wegen Barnas Brief an Christine. Kurz entschlossen begab er sich darauf nach Stillwater und schließlich auch nach Orange.

Auf einem Nebenwege strebte er seinem Ziel zu. Grabesstille herrschte ringsumher, als er von der Rückseite die einsam gelegene Besitzung vor sich auftauchend sah. Ledward bemerkte eine Seitentür, die er sorgfältig wieder hinter sich abschloß, und schritt dann auf dem von hohem Buschwerk begrenzten Gartenwege vorwärts, bis er an einen etwas verwilderten Rasenplatz gelangte, wo er sich plötzlich zwei weiblichen Gestalten gegenüber sah, bei deren Anblick er unwillkürlich zusammenzuckte. Die eine war die Französin Zelle, welche, mit einer Handarbeit beschäftigt, unter einem weitläufigen Lindenbaum saß. In einem niedrigen Korbstuhl ruhend, mitdeckte er Barna Leslie. Beim Anblick der bleichen, abgehärteten Züge konnte er kaum einen Ruf des Erstaunens unterdrücken. Das Mädchen war offenbar schwer krank gewesen; ihr ganzes Wesen verriet kraftlose Mattigkeit; die blauen Adern traten an den Schläfen und an den Händen deutlich

in der der Arbeitsdienst gegenwärtig steckt und die ihn zu vernichten droht. Immer mehr Lager werden aufgelassen, die Zinsen nach Hause geschickt.

Soll der Arbeitsdienst in Oesterreich zugrunde gehen? Sollen die jungen arbeitswilligen Menschen auch weiterhin, ohne Hoffnung auf Arbeit, ohne inneren und äußeren Halt, langsam verkommen — Staat und Gesellschaftsordnung verfluchend, die ihnen nichts als Sorge, Hunger und Not bieten kann? Es geht hier um das kostbarste Gut, das ein Volk hat, seine Jugend! Solange die allgemeine Wirtschaftslage es unmöglich macht, wenigstens einen Teil der schulentwachsenen Jugend in den Wirtschaftsprozess einzufassen und solange es nicht möglich ist, so wie ehedem die ganze männliche Jugend durch die strenge Zucht des Wehrdienstes zu leiten, ist eine Einrichtung wie der Arbeitsdienst eine Lebensnotwendigkeit für Staat und Volk! Hier darf nicht gespart werden, schon gar nicht, wenn es sich um so geringe Summen wie um fünf Millionen Schilling handelt!

Die Belastung der österreichischen Land- und Forstwirtschaft durch die Grundsteuer.

Auf dem während der Wiener Messwoche von der Niederösterreichischen Landes-Landwirtschaftskammer abgehaltenen Kammertag hielt, wie aus Wien berichtet wird, Landwirtschaftsminister Doktor Strobl eine Rede, in der er auf die Stellung der Landwirtschaft im Rahmen der gesamten Volkswirtschaft zu sprechen kam. Er erwähnte hierbei, daß die Land- und Forstwirtschaft mit einer Reihe von schweren Ungerechtigkeiten aufzuräumen habe; hierzu gehöre vor allem die Entwicklung, die in den letzten fünf Jahren in der Besteuerung eingetreten ist. Es ist ferner die Tatsache, daß die Länder, Gemeinden und sonstigen Körperschaften, die ein Zuschlagsrecht zur Grundsteuer besitzen, genau jenen Beitrag, der sich aus den Rückgängen der Ertragssteuern im Wege der Ertragsanteile ergeben hat, vor allem auf die Grundsteuer aufgelegt haben, obwohl die Land- und Forstwirtschaft mindestens von einer ebenso scharfen Krise getroffen wurde, wie alle übrigen Stände.

Ueber die Frage der Grundsteuerbelastung wurde schon viel geschrieben und gesprochen. Eine Veröffentlichung über Wachstum und Stillstand der Grundsteuerlast, die Ministerialrat Dr. Pfaundler kürzlich in der „Neuen Freien Presse“ vornahm, verdient besonderes Interesse. Nach den vom Verfasser mitgeteilten Daten beträgt die Belastung aus der Grundsteuer und ihren Zuschlägen:

Table with 4 columns: Year, Total (insgesamt), Land taxes (aus Landessteuern), and Surcharges (aus Zuschlägen). Rows for years 1927, 1933, 1934, and 1935.

Daraus ergibt sich, wenn man die Zahlen des Jahres 1927 gleich 100 setzt, folgende Steigerung der Belastung:

Table with 4 columns: Year, Total (insgesamt), Land taxes (aus Landessteuern), and Surcharges (aus Zuschlägen) in percentage. Rows for years 1927, 1933, 1934, and 1935.

Setzt man die Landessteuern in den einzelnen Jahren gleich 100, so erhält man jene Prozentzahlen, um die die Zuschläge höher waren als die Grundsteuer selbst. Diese Prozentzahlen betragen: 1927: 22,8 Prozent, 1933: 63 Prozent, 1934: 67,9 Prozent, 1935: 62,2 Prozent.

Die die Zuschläge erhebenden Körperschaften haben also von ihrem Rechte in einem bedächtigend steigenden Ausmaße Gebrauch gemacht: Während sie sich im Jahre 1927 noch mit einer Summe, die etwa 123 Prozent der Grundsteuer ausmachte, begnügten, gingen die Vorschriften 1935 auf 163 Prozent, 1934 sogar auf nahezu 168 Prozent hinaus, um erst im Jahre 1935 das erste Mal um ein geringes (auf etwa 162 Prozent) zurückzugehen.

So erfreulich der letztere Umstand auch ist, so darf man sich doch keiner Täuschung darüber hingeben, daß das Tempo dieser rückläufigen Bewegung — vorausgesetzt, daß sie überhaupt anhält — im Vergleich mit der Not der Land- und Forstwirtschaft ein viel zu langsames ist. Diese kann nicht warten, bis die Prozentzahl der Zuschläge allmählich wieder auf ein normales Maß zurückfällt; aber auch der Staat kann nicht so lange warten, bis diese Wirkung vielleicht eingetreten ist, weil er verhilfen muß, daß der Grundbesitzer der Volkswirtschaft, und das ist heute mehr denn je die heimische Land- und Forstwirtschaft, zumutend bleibt.

Es wird deshalb ratwendig sein, daß man im Sinne der zu Beginn angeführten Ausführungen des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft zu einer Aenderung des Systems, zu einem

Umbau der Steuerbelastung schreitet. Die Land- und Forstwirtschaft hätte darauf Anspruch, daß ihre Steuerbelastung gegenüber dem Jahre 1927 nicht nur nicht erhöht, sondern — entsprechend der inzwischen eingetretenen starken Verschlechterung ihrer Lage — sogar ermäßigt werde. Wenn die Zuschläge in ihrem Prozentausmaße nur auf jenes des Jahres 1927 herabgesetzt würden, so ergäbe sich 1935 bereits eine Entlastung von 13,4 Millionen Schilling oder, wenn auch die Grundsteuer selbst auf die 1927 bestandene Höhe herabgesetzt würde, von 21,3 Millionen Schilling.

Es wird immer darauf hingewiesen, daß eine Neuveranlagung der Grundsteuer nicht möglich sei, weil dies eine außerordentliche Kosten verursachende und einen langen Zeitraum beanspruchende Arbeit ist. Wie man sieht, braucht es aber, um schon eine ausschlaggebende Wirkung zu erzielen, die Grundsteuer selbst vorläufig nicht angetastet werden; es würde zunächst einmal zur Beilegung der ärgsten Uebelstände genügen, mit dem jetzigen System des Zuschlagsrechtes, das so viel Unheil gebracht hat, energisch aufzuräumen.

Aus der Geschichte des Straßenbaues.

Kein Wunder, daß sich bei der wachsenden Bedeutung des Straßenbaues in unserer Zeit nunmehr auch die Etymologie, die Wissenschaft von der Wortdeutung, um die Erklärung der uns aus dem Straßenwesen geläufigen Ausdrücke bemüht. Wer sich mit der Herkunft der Worte „Chaussee“ und „Makadam“ beschäftigt, muß dabei ziemlich tief in die Geschichte der Straße hineinsteigen, die übrigens außerordentlich interessant ist, weil sich in ihr nicht nur die Entwicklung der Wirtschaft, Technik und des Verkehrs der einzelnen Zeitalter widerspiegelt, sondern weil ihre Geschichte zugleich ein Spiegelbild der staatlichen Entwicklung eines Landes darstellt.

Man hat das Wort „Chaussee“ dahin erklären wollen, daß „die ältesten deutschen Kunststraßen, die man nach altrömischem Vorbild unter Karl dem Großen anlegte, aus Kalksteinschotter hergestellt“ wurden, die deshalb „Calcata“ Kalkstraße, genannt worden seien. Karls des Großen Sohn und Nachfolger, Ludwig der Fromme, spricht zwar in einer Urkunde von einer „Strata calcata“, aber es steht damit keineswegs fest, daß diese Bezeichnung sich auf eine von ihm oder seinem Vater gebaute Straße bezieht. Es ist durchaus möglich, daß es sich dabei um eine ehemalige Römerstraße gehandelt hat. Der Nachweis daß die Karolinger bereits Kunststraßen im heuti-

gen Sinne angelegt haben. — also eine Befestigung der Straßendecke mit anderem Material als mit der noch Jahrhunderte lang fast ausschließlich verwandten Erddecke vorgenommen haben —, ist bisher nicht erbracht. Die Römer haben allerdings bei Speichingen in Württemberg Jura-Kalkschotter verwendet, aber in der Form eines mit Lehm festgestampften Pflasters.

Die Bezeichnung „Strata calcata“ dürfte vielmehr von der alten römischen Straßenbautechnik herrühren, die schon Vitruvius beschreibt und bei der die Verwendung von Kalk für den Unterbau in so großem Umfange erfolgte, daß der Prager Professor Dr. Birt diese Straßenbauten sogar als „gemauerte Straße“ oder als eine „liegende Mauer, die wie ein einheitlicher Körper wirkt“ bezeichnet. Bis zum Beweis des Gegenteils wird man das Wort „Chaussee“ also von den Kunststraßenbauten der Römer mit ihrem kalkgebundenen Unterbau ableiten müssen.

Auch die Verwendung von Schotter durch Karl den Großen ist mehr als zweifelhaft. Die Schotterverwendung, die den Römern der republikanischen Zeit schon bekannt war, ist, wie so manche technische Errungenschaft späteren Zeiten wieder verlorengegangen. Erst im 17. Jahrhundert ist die Schotterstraße zuerst wieder zur Anwendung gekommen, und zwar in Frankreich, als man dort zum ersten Mal nach der Bernachlässigung des straßenbautechnischen Fortschrittes während eines ganzen Jahrtausends die Technik des Straßenbaues wieder weiter zu entwickeln begann. Die Verhältnisse seit der Römerzeit dürfte Birt richtig schildern: „Im allgemeinen darf man bei dem ‚Beschütten‘ oder ‚Bestreuen‘ der Wege am allerwenigsten an Stein denken. Stein war zumeist teuer; sein Gewinnen verlangte Arbeit; überdies gefährdete die Schotterdecke die selten geschlühten Hufe der Tiere und die oft nackten Füße der Wanderer, machte die Fahrbahn holperig, das Fahren mühsam, denn an ein Walzen dachte niemand zu jener Zeit.“

Damit sind wir auch schon bei der Schotterstraße und bei Mac Adam: Gewiß, die Schotterstraße trägt heute ihren Namen nach dem Schotten John Mac Adam. Aber er ist — und mag es tausendmal anders gedruckt worden sein — nicht der „Erfinder“ der Schotterstraße, die man längst vor ihm gekannt, in mehreren Verfahren ausgebildet und in großem Umfange angewandt hatte. Mac Adams Name ist vollstündlich geworden durch die temperamentvolle Art, mit der er an die Verbesserung der englischen Straßen heranging und mit der er in den Fieberkriegen seiner Zeit über die Verbesserung des Straßenwesens eingriff. Diese Vollständigkeit hat dazu geführt, daß man die „Erfindung“ der Schotterstraße an seinen Namen knüpfte.

Das von Mac Adam vertretene Verfahren des Schotterstraßenbaues ist nach Birts gründlichen Untersuchungen noch zu seinen Lebzeiten selbst in England wieder aufgegeben worden, denn 1838 schon stellte der Wiener Paulucci bei seiner Studienreise nach England fest, daß „verschiedene der vor etwa 20 Jahren aufgestellten Grundsätze bereits ihre mathematisch-bededuzierte Widerlegung gefunden, und überhaupt von dieser — nur auf dem Kontinent als ein neues spezielles System betrachteten — Methode derzeit kaum mehr gesprochen werden kann, womit sich der den kunstgemäß hergestellten Schlegelsteinstraßen beigelegte Name ‚macadamische‘ erübrigt.“ „Makadam“ bezeichnet also heute eine Art der Straßenbefestigung, die Mac Adam weder erfunden noch — angewandt hat.

Straßenbericht des Automobilklubs von Tirol.

Mit Ketten passierbar sind: Arlberg-Passhöhe bis Langen, Nauders—Reschenpaß und Jenbach—Achensee—Landesgrenze; unpassierbar ist das Straßenstück Steeg—Landesgrenze; alle anderen Straßen sind vollkommen befahrbar.

Advertisement for 'Der Große Brockhaus' featuring a logo with a griffin and text: 'DAS WERK, DAS NUTZEN UND FREUDE FÜR JAHRE STIFTET', 'JETZT VOLLENDET IN 20 HERRLICH BEBILDERTEN BÄNDEN', 'Anschaffung augenblicklich erleichtert.', and 'FA. BROCKHAUS, LEIPZIG C1'.

„Und wenn sie es wäre?! — Zelle wird schon für sie Sorge tragen! Komm nur!“

Ihm blieb nichts übrig, als der Aufforderung Folge zu leisten, dabei sah er aber noch, wie sich Zelle über das junge Mädchen beugte und scheinbar zu ihr sprach, worauf Barna sich mit allen Anzeichen größter Mühe aufraffte und von ihrer Gefangenenerwarterin nach dem Hause geleiten ließ; man sah es an jeder ihrer Bewegungen, wie schwach und erschöpft sie sich fühlen mußte.

Frau Herrget und Bedward blickten ihr nach, solange sie ihrer ansichtig werden konnten.

„Ein hübsches Stück Arbeit, das du da vollbracht hast!“

„Was willst du damit sagen?“

„Nun, der Zustand, in dem sich das Mädchen befindet. Sie ist in meinen Augen eine Sterbende!“

„Und wenn sie es wäre? Ich habe einfach ein Programm durchgeführt, das du erkannt!“

„Das Programm bestand darin, Barna aus dem Wege zu räumen. Es lag nie und nimmer in meiner Absicht, daß du einen Mord begehen solltest!“

„Wirklich nicht? Nun, vielleicht habe auch ich das Endresultat anfangs nicht ins Auge gefaßt. Aber was willst du? Es lag mir eine Arbeit ob und ich habe dieselbe durchgeführt. Barna Leslie sollte von dem Grafen von Saint Maure ferngehalten werden; um dies zu bewerkstelligen, bedurfte es einer gewissen Taktik, die wir denn auch geschickt in Anwendung brachten und, wie ich denke, mit Erfolg! Das Mädchen ist für die Leslie, wie für den Grafen Saint Maure, so gut wie tot; wenn sie bei dem ganzen Vorgehen gelitten hat, so kann man das nur als naturgemäß bezeichnen. Sie hat eine schwächliche Konstitution, litt eine Zeitlang unter einem schleichenden Fieber, das sie sich durch eine Erkältung zugezogen hatte, und brachte auf diese Art ihre Kräfte vollständig herab. Dennoch aber brauchte sie unter dem Dasein, daß sie nun bereits seit drei Monaten führt, nicht zu Grunde zu gehen, wenn sie sich eben nicht selbst ver-

nichtete. Von einem beabsichtigten und durchgeführten Mord kann also keine Rede sein!“

„Hat ein Doktor sie behandelt?“

„Wo sollte ich einen Arzt herbeschaffen, dem man hätte vertrauen können?“

„Dann tußt du gut daran, schnellstens das Versäumte nachzuholen. Wenn sie stirbt und du keinen medizinischen Beistand gehabt hast, können daraus die größten Unannehmlichkeiten für uns erwachsen.“

„Du redest heute ganz anders als sonst! — Ein Arzt! Was soll uns ein Arzt?! Wir können heute nicht mehr zurück. Das Mädchen muß sterben! Nur ihr Tod bringt uns die Ruhe und die Freiheit, die wir brauchen, um handeln zu können, wie wir es müssen, um zu unserem Ziele zu gelangen. Erst wenn sie tot und unter fremdem Namen begraben ist — erst dann haben wir Ruhe vor ihr und völlig freie Hand. Erst dann können wir daran denken, unsere Pläne unbefehret zur Ausführung zu bringen! Oder“, und ein unfäglicher Hohn klang durch ihre Worte — „oder weißt du am Ende einen anderen, besseren Rat und Weg, der uns zum Ziele führt?“

„Du weißt nur zu gut, daß es keine Umkehr mehr gibt, nachdem du einmal so weit gegangen bist, wie es nie und nimmer in meiner Absicht lag. Das wiederhole ich dir! — Aber was nützt es mir, wenn ich mich dagegen auflehnte? Wir sind einmal aneinander geschmiedet wie zwei Galeerenklaven und was du auch unternimmst, ich muß daran teilnehmen, ob ich will oder nicht!“

„Wie ich an dem, was du tußt oder unterläßt!“ fiel sie ihm ins Wort. „Bin ich etwa schuld daran, daß wir diesen ganzen Kampf jetzt noch kämpfen müssen? Kommtst du — und damit ich mit dir — nicht längst in deinem Rechte sein, wenn du damals, als die Chancen so günstig wie nie naher wieder standen, mehr Mut und Festigkeit bewiesen hättest, das einzige Hindernis, das dich von dem Majorat trennte, aus dem Wege zu räumen? Aber du warst immer ein Feigling und bist es heute noch, und eine wahrhaft blinde Liebe ist es zu nen-

nen, mit der ich dir anhing und die treu blieb all die Jahre der harten Prüfung hindurch, die deine einstige Unschlüssigkeit über uns beide verhängt hat! Denn könntest du sonst jetzt von neuem darin schwanken, was geschehen muß? Es gibt für uns keine Möglichkeit mehr, als die eine, das Mädchen muß verschwinden bleiben — auf welche Weise wir das anstellen, soll mir gleichgültig sein — und ihr Liebhaber muß ihr vorangehen oder folgen auf der großen Reise, von der es keine Wiederkehr gibt!“

„Das heißt, wenn des Schicksal — oder wie willst du es sonst nennen? — uns keinen Strich durch die Rechnung macht! Nicht ohne Grund bin ich hierhergekommen. — Ah, du kannst auch noch erschrecken! Nun denn, in Kürze: Ist dir die Möglichkeit denkbar, daß das Mädchen ein Lebenszeichen von sich in die Außenwelt senden könnte?“

Ihr Fuß stockte. Aus ihrem Gesicht wich jede Spur von Farbe und zitternd streckte sie die Hände vor.

„Rede — rede ohne Umschweife! Was ist geschehen?“

Er zuckte die Achseln, ehe er antwortete: „Wenn ich dir das mit Sicherheit erklären könnte, so würde ich, wie man zu sagen pflegt, mit der Tür ins Haus gefallen sein. Die Tatsache ist diese: Christine, meine jüngere Base, erhielt einen Brief, der, wie ich vermute, von Barna kam. Sie hat nachdem eine Begegnung mit Gilbert Leslie gehabt, die ich nicht verhindern konnte. Jetzt befindet sie sich bei einer den Hulme befreundeten Familie zu Besuch, wie du dir an den Fingern abzählen kannst, mein Werk, zu dessen Ausführung mir allerdings die dazu nötige Einladurag gerade recht kam. Bestimmtes weiß ich ja freilich nicht. Triffst aber mein Argwohn zu und kam in der Tat jener Brief an Christine von Barna, so frage ich dich dann, wie ist es nur möglich, daß dieses Lebenszeichen von der Verschwindenden aus Orange überhaupt hinausgelangen konnte?“

Claire hatte mit angstvoll erweitertem Blick seiner Rede gelauscht.

(Fortsetzung folgt.)

Eine halbe Million Oesterreicher in Kriegsgefangenschaft gestorben.

Wien, im März.

In der Wiener Urania würdigte der verdiente Führer der österreichischen Plemy, Prof. Dr. Hans Weiland, der selbst über sechs Jahre alle Leiden der Kriegsgefangenschaft mitmachte, im Rahmen einer zwanglosen Vortragsfolge „Oesterreicher in Sibirien“ das stille Heldentum der Oesterreicher und ihre gewaltigen kulturellen Leistungen in den sibirischen Gefangenenlagern.

In seinem ersten Vortrag sprach Prof. Weiland zunächst über die Kriegsgefangenschaft als seelisches Erlebnis besonderer Art, gab hierauf eine zum Teil noch unveröffentlichte, sehr aufschlußreiche Uebersicht über die Zahl der in den einzelnen Ländern gefangengehaltenen Oesterreicher und Ausländer und schloß schließlich die glänzende Haltung der österreichischen Truppen in der unglücklichen Schlacht bei Lemburg, in der Prof. Weiland sehr schwer verwundet wurde und in Gefangenschaft geriet.

Daß die Kriegsgefangenschaft, auch quantitativ gesehen, ein ganz gewaltiges Erlebnis und zugleich eine der größten Völkerveränderungen der Weltgeschichte darstellt, bringen uns die Zahlen der Kriegsgefangenenstatistik eindrucksvoll zum Bewußtsein. Sie besagen folgendes:

Der Vierbund verlor rund 4.011.000, die Alliierten rund 4.724.000 der Angehörigen durch die Gefangennahme. Im ganzen gerieten daher im Weltkrieg 8.735.000 Mann in Gefangenschaft.

Erschreckend groß ist auch die Zahl der Toten. Von rund einer Million gefangenen Reichsdeutschen kehrten 165.000 nicht mehr heim, 97.000 blieben vermißt. Von rund 2.900.000 Kriegsgefangenen der Donaumächte gelten 191.000 als in Rußland vermißt, etwa 700.000 fanden ihr Grab in fremder Erde.

Im Weltkrieg haben an Kriegsgefangenen verloren:

	Offiziere	Angehörige des Mannschaftsstandes
Deutschland	11.300	985.700
Oesterreich-Ungarn	61.300	2.838.700
Rußland	19.200	2.763.000
Frankreich	10.900	526.800
Italien	14.750	488.000
England	4.940	392.600
Türkei	1.800	93.600

Von den Verlusten Oesterreich-Ungarns durch Kriegsgefangenschaft entfallen auf Rußland allein 54.146 Offiziere und 2.057.000 Mannschaftspersonen, auf Italien 5154 Offiziere und 666.646 Mannschaftspersonen, wovon jedoch 356.000 erst beim Zusammenbruch in Gefangenschaft gerieten, auf Serbien 1500 Offiziere und 111.500 Mannschaftsangehörige.

Von den Kriegsgefangenen Oesterreichern starben in Rußland 482.000, in Italien 55.000, in Serbien 49.000.

Russen waren gefangen in Deutschland 1.434.500, in Oesterreich-Ungarn 1.333.000; Franzosen in Deutschland 535.000, in Oesterreich-Ungarn 652; Italiener in Deutschland 133.300, in Oesterreich-Ungarn 389.600; Engländer in Deutschland 360.400, in Oesterreich-Ungarn 158.

In Oesterreich befanden sich insgesamt 18.000 Offiziere und 1.906.000 Mannschaftspersonen in Gefangenschaft.

Sehr aufschlußreich über die kulturellen Verhältnisse in den Lagern der Alliierten sind die statistischen Angaben über die Zahl der in diesen Lagern verstorbenen Oesterreicher und Reichsdeutschen im Vergleich zu der Zahl der in österreichischen und deutschen Lagern festgestellten Todesfälle. Danach betrug die Sterblichkeit in den deutschen Gefangenenlagern 3,5 Prozent; in den österreichischen 6,5 Prozent (da die Italiener das rauhere Klima nicht vertrugen und

tuberkulos wurden), in England 4 Prozent, in Frankreich 5½ Prozent, in Italien 8 bis 10 Prozent, in Rußland 22 Prozent, in Rumänien 31 Prozent, in Serbien 40,5 Prozent. Hieraus ist zu ersehen, daß die Gefangenenfürsorge auf der gegnerischen Seite im Durchschnitt wesentlich schlechter war, als bei den Mittelmächten, trotzdem diese unter der Blockade zu leiden hatten, während die Alliierten von der ganzen Welt versorgt wurden. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die Totenzahlen aus Rußland, Serbien und Rumänien sehr ungenau sind und wahrscheinlich höher angesetzt werden müssen. Im Lager von Lipote bei Jassy wurden allein 7269 Leichen auf den Friedhof von Redin umgebettet.

Oesterreich und der Reichsgedanke.

Wien, 26. März. (P. K.)

Im Rahmen der Historikerwoche sprach Bundesminister a. D. Universitätsprofessor Dr. Heinrich K. v. Srbif über das Thema „Oesterreich in der deutschen Geschichte“. Einleitend bemerkte der Gelehrte, daß österreichische Geschichte nicht nur Staatsgeschichte, nicht nur deutsche Volksgeschichte sei, sondern auch übernationale Völkergeschichte; in ihr spielte die universelle Reichsidee eine konstitutive Rolle. Oesterreichische Geschichte schafft aber auch entscheidend am politischen Raumbild Mitteleuropas: die Donau- und Alpenländer gravitieren nach dem Westen, der Sudetenraum nach Norden und Nordosten und der pannonische Raum nicht nur nach dem Wiener Becken, sondern auch nach dem Osten. Bei den Habsburgern verbindet sich das Streben nach Eigenstaatlichkeit mit dem Streben nach der deutschen Kaiserkrone. Gegenüber dem Reiche haben die Habsburger in Wahrung des Reichsraumes im Westen und in der Sicherung gegen Osten ihre Pflicht vollaus erfüllt. Die Befreiung Wiens war ein Ereignis von gesamtdeutscher Bedeutung.

Von schicksalhafter Tragik war die Ausbildung des deutschen Dualismus. Keiner der beiden Herrschergestalten, weder Maria Theresia, noch Friedrich dem Großen, kann man das Epitheton der Größe verlagern. Innerhalb des gesamtdeutschen Menschen kommt es zu einer Verstärkung des preußischen und des österreichischen Typus. Etwas Neues tritt auf: der Reichsidee tritt die Staatsidee entgegen. Das österreichische Kaiserreich erscheint als natürlicher Abschluß einer langen Entwicklung. 1866 erfolgte die Lösung der staatlichen Verbundenheit mit dem Deutschen Bund.

Immer noch sind diese Wunden nicht verheilt. Durch historisches Verständnis muß man zu einer Ueberwindung und einer Ueberbrückung der Klüfte kommen. In dem letzten großen Ringen, das die Monarchie gemeinsam mit dem Deutschen Reiche führte, sind Tausende von Deutschen für Oesterreich, Tausende Oesterreicher für Deutschland gefallen. Ehrentoll ist die alte Monarchie untergegangen.

Professor v. Srbif schloß seine Ausführungen mit dem Bekenntnis der Vereinarkeit des Glaubens an das deutsche Volk und der Treue zur österreichischen Heimat.

Die Grundlagen des österreichischen Staatsgedankens.

Universitätsprofessor Hantsch entwickelte den österreichischen Staatsgedanken als das Werden und Wachsen einer elementaren, ursprünglichen, bodenständigen Seinsform des Gemeinschaftslebens eines Volkes. Die Elemente dieser Entwicklung sind zahlreich und in ihren Auswirkungen verschieden, aber alle erscheinen hingerichtet auf ein durchaus faßbares, der historischen Erkenntnis zugängliches Ziel. Das rein territoriale Aneinanderreihen von Ländern eigener staatlicher Gestaltung läßt an sich den Staatswillen zuerst in

Dinge, die das Leben verschönern...



der Dynastie Wirklichkeit werden, die die Kräfte der von ihr beherrschten Länder an ein ihr vorschwebendes und von der Umwelt gegebenes Ziel setzt. Der dynastische Gedanke ist also besonders stark in der österreichischen Staatsidee verwurzelt, weil er eine wirklich staatsbildende Kraft war.

Zunächst ist es der Begriff des „Hauses Oesterreich“, der in seiner übergeordneten Bedeutung die höhere Einheit darstellt, als die reale Machtbasis des Reiches hingeeordnet dem Reichsgedanken und an die Geschichte des Reiches gebunden. Daraus und in Verbindung mit dem Verblaffen der Reichsidee geht die „Monarchie Austria“ hervor, die sich als eigene Staatspersönlichkeit bis zum Kaiserreich Oesterreich entwickelt. Der lebendige Staatsgedanke aber wird bestimmt durch die natürliche Lage Oesterreichs, die in seiner ganzen Geschichte ihre bestimmten politischen Forderungen stellte, eine durchaus bodenständige Politik in bezug auf die Nachbarn hervorbrachte. Von seiner natürlichen Lage, von den Grenzen her ist dieses Territorium und der daraus entstandene Staat im politischen und kulturellen Sinn bestimmt worden und der politischen Dynamik entsprach in auffallender Weise die kulturelle Kultur war die Gestaltungsform deutscher Kultur, die zum Weiterwirken am besten geeignet war.

Das sind die eigentlichen und wesentlichen Elemente des österreichischen Staatsgedankens, darin zeigt sich das, was auch beim Zusammenbruch der äußeren Form ein unvergängliches Besitztum bleibt.

Bundespräsident Miklas über die Bedeutung des Tiersehns.

Anlässlich der 90-Jahr-Beistandfeier des Wiener Tiersehnsvereines hielt Bundespräsident Miklas eine für die Tiersehnsbewegung in Oesterreich bedeutungsvolle Ansprache, der wir folgendes entnehmen:

Genau vor 90 Jahren, am 10. März 1846, hat in diesem Saal, wo sich sonst die niederösterreichischen Landstände zu versammeln pflegten, vor einer illustren Gesellschaft der bekannte und berühmte österreichische Dichter Dr. Ignaz Franz Castelli eine befeuernde Ansprache zur Gründung eines Sehnsvereines für unsere Tierwelt gehalten. Seine zündenden Worte sind durchaus auf guten Boden gefallen. In der Tat! Der Wiener Tiersehnsverein kann und darf stolz sein, denn er

(Nachdruck verboten.)

14

Der Haß der Schönberg.

Roman von Margarete Anselmann.

Ermattet schritt sie dahin. Sie hatte ein unangenehmes Gefühl im Magen und dazu vor allem wieder jene quälenden Kopfschmerzen, die sie früher nicht gekannt hatte, und die von der Vergiftung zurückgeblieben waren.

Nichts mehr war übrig geblieben von jener Zuversicht, mit der sie ihre Reise angetreten hatte. Ein Gefühl unbestimmter, tiefer Angst war über sie gekommen. Ihre Augen brannten von ungeweihten Tränen.

Erschöpft blieb sie stehen und lehnte sich an einen Baum. Weit hin streifte ihr müder Blick. Dort, drunten im Tal, lag versteckt das Heimatdörfchen. Der schlanke rote Turm gehörte zu ihrem Vaterhaus. Dazwischen das Grün der Bäume, und dann kam das Schloß, das große, stolze Schloß, das ihren Feinden gehörte. Einer züngelnden Flamme gleich schoß der Haß in ihr hoch, ihren Schritt neu beflügelnd.

Er soll nicht glauben, daß sie sich fürchte. Sollte sehen, daß sie nicht zusammengebrochen war unter seiner Untreue, sollte ihre Verachtung spüren. Sollte merken, wie sie mit glühendem Haß heimzählte...

Hastig schritt Maga weiter.

Sie überlegte. Es waren viele Wertobjekte da, die man würde zu Geld machen können. Vor allem die herrlichen Bilder, unter denen sich Kostbarkeiten befanden. Großvater Lutz war ein Kenner und großer Sammler gewesen. Wenn man die Bilder verkaufte, würde man sicher ein schönes Stück Geld zusammenbringen. Vielleicht würde sich dann ein Geldmann finden, der das übrige vorstreckte, daß man das Gut wieder in die Höhe brachte. Sie würde Tag und Nacht schlafen, und Erich würde man sicher auch beeinflussen können.

Dann, plötzlich, als sie den väterlichen Hof betrat, war ihr ganze Zuversicht wieder fort. Wie unheimlich es hier aussah! Kein Mensch sichtbar, alles wie ausgestorben.

Auf den sonst vor Sauberkeit glänzenden Dielen des Eingangs zeigten sich schmutzige Stiefelabdrücke. Ein würgendes Gefühl sah Maga im Halbe. Was war das? War niemand von den Angestellten mehr da? Hatte man Erich schon ganz verlassen?

Maga betrat das Wohnzimmer. Hier sah man auf den ersten Blick, daß Ferdinandes sorgende Hände fehlten, überall lag Staub. Und auch hier kein Mensch.

Hastig riß Maga die Türe zu Erichs Arbeitszimmer auf. Prallte wie vom Blitz getroffen zurück, als sie den Mann sah, der sich jetzt vom Schreibtisch erhob und auf sie zutrat.

„Maga...!“

Ein Schrei kam von Niklas Schönbergs Mund. „Maga, um Gottes willen, wie kommst du hierher?“

Starr und unheimlich bohrten sich die Blicke der Frau in seine Augen. Einer Statue gleich stand sie da.

„Maga...!“

„Sie wünschen?“ Hart kam es von Magas Lippen.

„Um Gottes willen, Maga,“ stotterte Niklas Schönberg. Angst und Schrecken schienen ihm in der Kehle zu stecken, und scheu lauschte er hinüber in den offenen Nebenraum.

In diesem Augenblick erschien sein Vater in der Türe.

„Ach, sieh da, die Jüngste! Also scheint doch eines der sauberen Geschwister den Mut zu haben, sich blicken zu lassen.“

„Wie dürfen Sie es wagen, uns zu beschimpfen?“ Hagvoll sah Maga Schönberg dem bageren Mann ins Gesicht, der sich leicht spöttisch vor ihr verneigte.

„Nun, mein liebes Kind, wie die Dinge hier liegen, müßten Sie ganz bescheiden sein und nicht auch noch auftrumpfen. Es ist allerdings gut, daß man wenigstens mit einem von Ihnen verhandeln kann. Schöne Allüren sind das. Die Weltste verläßt Hals über Kopf das Haus, und der Bruder rückt heimlich aus, bei Nacht und Nebel.“

„Erich?“ schrie Maga aus, in hellstem Entsetzen.

„Jawohl, Erich, dein fauberer Herr Bruder. Weißt der Kuckuck, über welche Grenzen er entwischt ist, um der Gerech-

tigkeit zu en-gehen. Ich muß schon sagen, eine saubere Verwandtschaft hat da neben uns gelebt.“

„Vater...“

Niklas Schönberg hätte am liebsten seinen Arm um die zitternde Mädchenstalt gelegt, sie zu schützen. Wenn ihm das Recht dazu nicht versagt gewesen wäre.

„Was willst du, mein Sohn? Soll wohl noch groß Rücksicht nehmen auf die Gesellschaft hier? Ist nur die zerechte Strafe des Schicksals, das alles. Was jeul ist und morsch, das muß verschwinden. Jetzt ist es so, wie es sein muß. Gibt nur noch eine Linie der Schönberg, nichts ist mehr zeripflert. Recht ist zu seinem Recht gekommen. Der Besitz ist wieder eins geworden.“

„Halt!“ Maga hatte sich gefaßt und rief es mit heberden Lippen. Dann fuhr sie fester fort:

„Ich verstehe des alles nicht, was Sie da sagen. Nur das eine höre ich klar und deutlich: Recht. Und dieses Recht gebietet mir zu fragen, was Sie in meinem Vaterhaus zu suchen haben?“

„Es ist mein Eigentum, auf dem ich stehe.“

„Rein!“ schrie Maga verzweifelt auf.

„Tut mir leid, mein Kind, dir diese schmerzliche Eröffnung machen zu müssen. Ich bin der Eigentümer dieses Festiges. Wenn du mir nicht glaubst, stehen dir die gerichtlich bestätigten Papiere zur Verfügung, denen zufolge dein Bruder mit Haus und Hof abgetreten hat.“

„Oh...!“

Wilde Feuerräder tanzten vor Magas Augen. Sie konnte sich kaum mehr aufrecht halten.

„Es ist mir jomi: gelungen, das Gut unserer Vorfahren zu retten und den Urzustand wieder herzustellen, wie er vor hundert Jahren geistand worden war. Es bleibt mir außerdem wahrhaftig noch genug zu tun übrig, um die übrigen Schulden deines Herrn Bruders zu tilgen, damit nicht Scharde und Schmach auf unseren guten Namen kommt...“

David Schönberg brach plötzlich ab und sah auf den zarten Mädchentkörper, der laullos zu Boden gesunken war. Viele

hat eine große Arbeit geleistet nicht nur im Sinne seiner Statuten, nein! das ist zu wenig gesagt, im Sinne der edlen Bestrebungen all derer, die sich der Idee des Wiener Tierschutzvereines annehmen, um unseren lieben Tieren, vor allem unseren Haustieren, denen wir so vielen Dank schulden, Hilfe und Schutz angedeihen zu lassen, besonders Schutz gegen wahnwitzige Quälereien und Torturen, die manchmal unvernünftige Menschen über sie verhängen. Denkmäler, Tierheime, Tiertransportwagen, Futterplätze, alle diese Dinge sprechen eine berechtigte Sprache für Ihre Leistungen auf dem Boden des praktischen Tierschutzes.

Nur in einem Punkt scheint mir Ihr Verein, einer der ältesten auf dem Kontinent, in seinen Erfolgen zurückgeblieben zu sein: Oesterreich hat noch kein Tierschutzgesetz! Oder sollte hier „die Schuld“ anderswo liegen? Doch nein! Sie werden ein Gesetz erhalten, das den goldenen Mittelweg gehen und sich in maßvollen Grenzen bewegen wird, ein Tierschutzgesetz, das Ihnen immerhin Ihre Arbeit wesentlich erleichtern und wirkliche Rohlinge auch exemplarisch bestrafen wird.

Fragen wir uns nach den tiefer liegenden Gründen und Impulsen des Wiener Tierschutzvereines, richtiger der ganzen Tierschutzbewegung, so müssen wir die tragenden Motive würdigen, die uns veranlassen, die Tiere in vernünftigen und vertretbaren Grenzen vor sinnloser Quälerei und blindwütiger Vernichtung in Schutz zu nehmen. Diese grundlegenden Motive sind die Güte, das Mitleid, das Erbarmen und die Hilfsbereitschaft. All diese sind wunderbare menschliche Eigenschaften, die schon wegen ihrer Allgemeingeltung und wegen ihrer Auswirkung auf die Menschheit selbst geschätzt werden sollten. Um dieser Güte, dieser Liebe willen, von der Sie auch in Ihrem Verein erfüllt sind für die armen Wesen aus der Tierwelt, um dieses Erbarmens, dieser Hilfsbereitschaft willen bin ich heute zu Ihnen gekommen und danke Ihnen für Ihr Bemühen und Ihre Leistungen und bitte Sie, sich auch in Zukunft von diesen Motiven leiten zu lassen. Denn menschliche Güte wirkt über Ihre besonderen Zwecke weit hinaus, wirkt sich auch für die Menschen aus, weshalb wir diese Motive hegen und pflegen müssen, weil sich dadurch die Menschen selber nützen und selber adeln.

Bergessen wir nicht, auch die Tiere sind Geschöpfe Gottes, wenn auch niedrigerer Ordnung, auch sie sind hervorgegangen gleich uns aus Gottes Schöpferhand und müssen als Gottes Geschöpfe auch geschützt und geachtet werden. Nur wer sich zu solcher Höhe der Auffassung und Gottesfurcht empor schwingt, wandelt auf dem rechten Weg. Deshalb haben sich auch die Priester der katholischen Kirche stets des Tierschutzes angenommen vom heiligen Franziskus bis zu Papst Pius X., und ein katholischer Priester, Propst Dr. Landseiner, war Jahre hindurch Präsident Ihres Vereines.

So hängt Ihre Tierschutzbewegung mit den edelsten Regungen der Menschenseele, mit Gottes- und Menschendienst zusammen. Wird dieser Zusammenhang richtig erfasst, dann wird man auch vor Uebertreibungen und Einseitigkeiten geschützt sein und die richtige Methode in Liebe, Güte und Freundschaft finden. Wenn wir also die Tiere im allgemeinen und unsere Haustiere im besonderen schützen und entsprechend pflegen, dann quillt daraus auch reicher Nutzen und Segen für die Menschen selbst, ganz nach dem Wahrspruch Castells, Ihres Gründers, „Tiere schützen, heißt Menschen nützen.“ So soll es auch in Zukunft bleiben!

Um die Einreihung des Friseurgewerbes unter die konzessionierten Gewerbe.

Die Friseurinnung Oesterreichs hat an das Bundesministerium für Handel und Verkehr das dringende Ersuchen gerichtet, das Friseurgewerbe in die konzessionierten Gewerbe einzureihen. Seit drei Jahrzehnten bemüht sich das Friseur-

gewerbe durch fortwährende Eingaben, die Einreihung des Friseurgewerbes in die konzessionierten Gewerbe zu erreichen. Für dieses Gewerbe besteht die Gefahr, daß bei Aufhebung des Unterjagungsgesetzes ein übermäßiger Zuzug und damit noch stärkere Konkurrenz den bestehenden Friseurbetrieben erwachsen würde, die dann für dieses Gewerbe nicht mehr zu ertragen wäre.

In der gleichen Innungssitzung wurde beschlossen, den Jüngsten eine Droßelung der Lehrlingsaufnahme vorzuschlagen. Es soll erst dann ein neuer Lehrling aufgenommen werden, wenn der bisher verwendete Lehrling freigesprochen worden ist. Die Aufnahme von drei Lehrlingen sei erst bei einer Gehilfenzahl von 10 zu gestatten.

Bersammlungen der Tiroler Privatbahnangestellten.

Es wird uns berichtet: Am 21. März fand im Vortragsaal der Arbeiterkammer unter dem Vorsitz des Obmannes Friedrich Müller eine von allen Bediensteten und Pensionisten der Innsbrucker privaten Verkehrsunternehmungen (Kofalbahn Innsbruck-Hall, Stubaitalbahnen-A.G., Nordlettenbahn, Palscherkofelbahn, Kraftverkehr und der Innsbrucker Geschäftsstelle der Schlafwagen-Gesellschaft) gut besuchte Bersammlung statt. Bundeswirtschaftsrat Finkl aus Wien besprach das neue Personalvertretungsgesetz für die privaten Verkehrsunternehmungen und meinte, es sei hoch an der Zeit, daß dieses Gesetz in einer für das Personal tragbaren Form erlassen werde. Der Referent erörterte dann das kommende Kollektivvertragsgesetz (Schlichtungswesen, Arbeitsgerichtsbarkeit) und betonte, daß mit der Gesetzgebung von diesem Gesetz auch die Privatbahnen mit einbezogen werden. Es kann aber dieses Gesetz nicht für alle bestehenden Verträge angewendet werden — fuhr der Redner fort —, sondern die in Betracht kommenden Gewerkschaften haben bereits verlangt, daß die sogenannten bestehenden „unkündbaren Verträge“ nicht unter das Kollektivvertragsgesetz fallen. Sekretär Finkl gab anschließend einen umfangreichen Bericht über die bisherige Leistung der Gewerkschaft. Mit der schwierigen Lage der Unternehmungen sei natürlich die Lohnpolitik eng verbunden und die Lohnhöhe hänge immer von der jeweiligen wirtschaftlichen Lage der Unternehmungen ab. Darüber komme keine Gewerkschaft weg.

Herr Wilberger, Vorstandsmitglied des Pensionsinstitutes der österreichischen Privatbahnen, gab zuerst einen Ueberblick über die Entwicklung der Pensionsversicherung der Privatbahner, besprach dann die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die Sozialversicherungsträger und stellte fest, daß sich diese Krise insbesondere auf das Pensionsinstitut der Privatbahner sehr ausgewirkt habe. Diese Erscheinungen haben die Entwicklung derart beeinflusst, daß der Versichertenstand von 3200 im Jahre 1929 auf 2600 im Jahre 1935 sank, hingegen die Anzahl der Pensionsparteien von 640 im Jahre 1929 auf 1100 im Jahre 1935 anstieg. Das Institut schloß bis zum Jahre 1929 immer mit einem Ueberschuß ab. Im Jahre 1929 war zum ersten Male ein Abgang von 6900 S, welcher im Jahre 1932 eine Höhe von 614.000 S erreichte. Es mußten, um das Institut zu erhalten, einschneidende Sanierungsmaßnahmen durchgeführt werden. Alle Beteiligten mußten schwere Opfer bringen. Die Aktiven und Unternehmungen mußten sehr hohe Beiträge leisten und die Pensionsparteien sehr große Leistungskürzungen (im Durchschnitt 30 Prozent) auf sich nehmen. Durch diese Maßnahme verbesserte sich die Lage des Institutes, so daß es im Jahre 1934 mit einem Ueberschuß von 131.000 S und 1935 mit 75.000 S abschloß. Aber eine neue große Gefahr droht dem Institut, nämlich die Beitragsrückstände. Diese sind Ende 1935 auf 217.000 S angestiegen und steigen jeden Monat um weitere 12.000 S. Der Referent forderte, daß dem Institut unbedingt vom Bund geholfen werden müsse.

Herr Wilberger besprach dann das Sozialversicherungsgesetz für die Privatbahner, das im Jahre 1936 bestimmt erlassen werde. Durch dieses Gesetz werde eine vollständige Neuordnung der gesamten Sozialversicherung erfolgen. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß durch diese gesetzliche Regelung die Pensionsversicherung der Privatbahner dauernd gesichert werde.

Am 22. März fand in Jenbach eine Bersammlung für die Zillertalbahnen- und Achenseebahnbediensteten und -pensionisten unter dem Vorsitz des Obmannes Schühler in der „Alten Toleranz“ statt. Als Referenten waren auch Finkl und Wilberger erschienen, welche die gleichen Referate hielten wie in Innsbruck.

Auch fanden noch am 21. und 22. März i. J. Betriebsbersprechungen mit den Bediensteten der Patscherkofelbahn und der Hahnenkammbahn statt.

Innsbrucker Kulturstunde.

Heute, 5 Uhr nachmittags, findet eine Besichtigung der Wagner'schen Universitäts-Buchdruckerei, Ersterstraße 5, statt. Führung durch einen Fachleiter. Kostenlose Teilnehmerarten werden in der Kanzlei der Bezirksleitung der Vaterländischen Front, Taxishof, Fuggergasse, zwischen 11 und 1 Uhr mittags ausgegeben.

Reihenfolge in der nächsten Woche.

Am 30. März, 2 Uhr nachmittags, Besichtigung der Plastiken des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum, Museumstraße 15. Führung durch Universitätsassistent Dr. Vinzenz Oberhammer. Der Museumsbeitrag von 20 Groschen ist von jeder Teilnehmer, der nicht Mitglied des Museumsvereines ist, beim Eintritt in das Ferdinandeum dem Torwart zu entrichten. Teilnehmerarten sind für diese Führung nicht notwendig.

Am 31. März, 6 Uhr abends, Besichtigung der Ausstellung der Künstlergruppe „Tyrol“ im Taxishof, Maria-Theresien-Straße. Aussprache mit den ausstellenden Künstlern.

Am 1. April, 5 Uhr nachmittags, Besichtigung der Rifadruckerei, Innrain 17, in der die Zeitschriften „Jung-Oesterreich“, „Auf der Heimat“, die „Särlern-Schriften“ usw. hergestellt werden. Führung durch einen Fachleiter.

Am 2. April, 6 Uhr abends, Besichtigung des Städtischen Gaswerkes in Pradl, Amraiserstraße, Haupteingang. Führung durch einen Fachleiter.

Am 3. April von 5 Uhr nachmittags an Atelierbesuch in zwei Gruppen beim akademischen Maler Hugo Grimm, Pfarrgasse 6. Persönliche Führung durch den Künstler.

Am 4. April von 5 Uhr nachmittags an Atelierbesuch in zwei Gruppen beim akademischen Bildhauer Prof. Hans Pontiller, Bundeslehranstalt für Hochbau, Anichstraße 26. Persönliche Führung durch den Künstler.

Für jede Kulturstunde können nur rund 20 Karten ausgegeben werden. Diese werden wie bisher in der Kanzlei der Bezirksleitung der Vaterländischen Front, Taxishof, Fuggergasse, in der Zeit von 11 bis 1 Uhr mittags auf Namen kostenlos ausgestellt und sind bei Beginn der Führung abzugeben. Es liegt im Vorteil der Teilnehmer, die Karten ehestens abzuholen. In den Kar- und Ostertagen entfallen die Kulturstunden. Die am 24. März insolge des Todes des Präsidenten Prälat Hofrat Dr. Schoepfer entfallene Besichtigung des Buch- und Radiohauses Tyrolia, Maria-Theresien-Straße, kann samt Vortrag des Verlagsdirektors Dr. Karl Weingartner voraussichtlich noch am 6. April, 6 1/2 Uhr abends, nachgeholt werden. Als nächste Veranstaltung ist die Besichtigung der Ausstellung der Künstlergruppe „Heimat“ im Taxishof, am 14. April, 6 Uhr abends, bei Aussprache mit den ausstellenden Künstlern vorgesehen.

leicht das erste Mal in seinem Leben wußte sich der harte, böse Mann nicht zu helfen, stand rat- und hilflos da.

Niklas war es, der handelte. Wie von einer unsichtbaren Macht gezogen, war er neben der regungslosen Gestalt niedergeknien, hatte das geliebte Mädchen an sich gezogen und es, einem plötzlichen Entschluß folgend, hochgehoben. Ehe David Schönberg sich aus seinem starren Erstaunen erholt hatte, war Niklas schon auf dem Weg hinüber ins alte Schloß.

Marga ahnte nichts davon, daß Niklas Schönberg sie voll Jubel an sich presste, ihr heiße Liebesworte zuflüsterte und so langsam wie möglich ging, um das Glück ihrer Nähe auskosten zu können.

Lange noch dauerte die tiefe Bewußtlosigkeit Margas. Die Strapazen, die seelischen und körperlichen Aufregungen waren zu groß gewesen, als daß Marga noch an der Vergiftung leidender Körper ihnen hätte standhalten können.

Endlich schlug sie doch die Augen auf. Im ersten Augenblick sah sie ohne jedes Empfinden umher, bis plötzlich ihre Denkfähigkeit wieder einsetzte und sie mit starren Augen den blonden Frauenkopf ansah, der sich über sie neigte. Sie sah in zwei besorgte und liebevolle Augen.

„Oh, Marga... Fräulein Schönberg. Gottlob, daß Sie endlich zu sich gekommen sind.“

Das schmale Gesicht wurde abwechselnd rot und blaß.

„Was ist nur mit mir? Wer sind Sie?“

Marga hatte sich ausgerichtet und sah mit großen Augen in dem äußerst luxuriös eingerichteten Zimmer umher. Sie war nicht zu Hause... Mein Gott, dann konnte sie nur drüben sein, bei den Feinden...

Fast schüchtern stand die zierliche, schlankte, blonde Frau vor ihr.

„Ich bin Marga von Thülen... nein, Marga Schönberg. Entschuldigen Sie, ich verspreche mich immer noch, bin erst acht Tage verheiratet...“

Marga hatte das Gefühl, als ob sich ihr Gesicht verzerrte. Das also war die Frau, die sie besiegt hatte, der sie hatte

weichen müssen. Dieses kleine, blonde, unscheinbare Wesen war Niklas Schönbergs Frau.

„Ist Ihnen noch nicht besser, Fräulein Schönberg?“

Neugierig fragte es Marga, als sie Margas blaßes, verstörtes Gesicht sah.

„O doch, danke. Sehr gut ist mir sogar. Wer hat mich eigentlich hierher gebracht?“

„Mein Mann.“

Mit einem plötzlichen Ruck stand Marga auf, versuchte, mit schwankenden Schritten zu gehen. Marga Schönberg sprang hinzu, sie zu stützen, doch unfaßt fast stieß Marga sie zurück.

„Lassen Sie das!“

Marga murmelte es voller Zorn über ihre körperliche Schwäche, die sie an der Bettante Halt suchen ließ. Einen Moment hielt sie inne, schloß die Augen. Und in diesem Moment der Besinnung kam ihr zu Bewußtsein, daß sie ungezogen war zu der kleinen Frau, deren erschreckte, traurige Augen ihr fast weh taten. Aber — sie konnte nicht anders.

„Wo ist mein Hut, meine Jade?“

„Fräulein Schönberg, seien Sie doch nicht so unvernünftig. Man sieht Ihnen doch an, wie schwach Sie sich fühlen. Sie können da mit Gewalt nichts ausrichten. Lassen Sie sich doch helfen.“

„Danke für Ihre Fürsorge, aber bemühen Sie sich nicht. Ich bin gesund und kann ruhig meine Wege gehen.“

Kalt und hochmütig kam es von Margas Lippen.

„Sie verkennen mich, Fräulein Schönberg. Oh, Sie verkennen mich sehr. Ich bin nicht ihre Feindin.“

Einen Moment stützte Marga, aber dann schoß wieder der Haß in sie. Die dort — die war Niklas Schönbergs Frau, sie gehörte zu jenen, denen ihre Rache galt.

„Sie sollten sich Ihre Worte überlegen, gnädige Frau. Einem Feind gegenüber verrät man sich nicht. Und ich bin Ihnen feind, Ihnen und diesem ganzen Haus. Und nun — lassen Sie mich wohl gehen!“

Marga wollte an der völlig verstörten Frau vorübergehen, als sich die Tür öffnete. Niklas Schönberg stand auf der Schwelle. Stumm moßen sie sich.

Hochaufgerichtet, den Kopf im Nacken, verbarnte Marga regungslos. Unfrei, schüchtern fast stand der Mann.

„Marga, bitte, würdest du uns allein lassen?“

Mit belegter Stimme bat er seine Frau, die nur stumm nickte und mit leisen Schritten das Zimmer verließ, nachdem sie das blaße, hochmütige Mädchen Gesicht nochmals scheu gemustert hatte.

Die Worte, die Niklas Schönberg an seine Frau richtete, rissen Marga völlig empor. Mit einem Mal stand alle Demütigung, aller Schmerz vor ihr, die ihr von diesem Mann zuteil geworden waren. Ein eisiger, hohnvoller Ausdruck lag plötzlich auf ihrem Gesicht, verächtlich schürzte sie die Lippen.

„Sie brauchen Ihre Frau nicht wegzuschicken, Niklas Schönberg. Ich wüßte nicht, was wir miteinander zu sprechen hätten. Dank für Ihre heutige Hilfe dürften Sie wohl kaum beanspruchen. Sie hätten sie wahrhaftig nicht nötig gehabt. Ein Fußtritt für den lästigen Eindringling wäre wohl richtiger gewesen.“

„Marga, nicht so, nicht so!“

„Wie denn? Wie konnte es anders sein nach dem, was vorgefallen ist?“

„Marga, so höre mich doch an...“

„Es gibt nichts mehr zu hören oder zu sagen zwischen uns, absolut nichts mehr. Es gibt jetzt nichts mehr als unsere uralte Erbfeindschaft. Von jetzt an geht es haarscharf zwischen uns, Schneide auf Schneide. Haß gegen Haß. Wollen sehen, wer es länger aushält.“

„Du bist von Sinnen, Marga!“

Niklas war erblaßt bei dem leidenschaftlichen Ausbruch des Mädchens, ergriff begütigend seine Hand. Voller Abscheu stieß Marga ihn zurück.

„Ich will mit Verrätern nichts zu tun haben!“

(Fortsetzung folgt.)

Programm Radio-Wien

vom 30. März bis einschließlich 5 April 1936.

Montag, den 30. März.

7 Uhr: Bedruf. Eugen Baumgart: Turnen.
 7.15 Uhr: Der Spruch.
 7.20 Uhr: Zeitzeichen, Nachrichten.
 7.25 bis 8 Uhr: Frühkonzert. (Schallplatten.) — Bild: Der Feldjägermarsch. — Josef Strauß: Dorfischwalben aus Oesterreich. Walzer. — Döhrer: In Zigeunertagen. March. — Waldteufel: Frühlingsflieder. Walzer. — Translatour: Wiener Zugvogel. Walzer. — Schmid: Rainermarsch. — Emil Waldteufel: Dolores. Walzer. — H. W. Macet: Der Regimentsmarsch.
 9.10 Uhr: Morgenbericht.
 11.30 Uhr: Der ausländische Gast in Oesterreich. Franz Ruhn: Küche und Keller.
 12 Uhr: Anastasius Grün: (Zum Gedenken.) Dichter und Werk. Es spricht Erich Buzini.
 12.20 Uhr: Mittagskonzert. (Schallplatten.) — Francis Popy: Orientalische Suite. — Anton Dvorak: Slavischer Tanz Nr. 8 und Nr. 16. — Wachs: Tschertschischer Kapientreih. — Ernest Gilet: Voin du bel. — Johnny Heptens: Slandden. — Steiner: Serenata appassionata. — Julius Facit: Einzug der Gladiatoren. March.
 13 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsbericht.
 13.10 Uhr: Fortsetzung des Mittagskonzertes. Friedrich Smetana. — Auftritt der Komödianten aus der Oper „Die verkaufte Braut“. — Bohmischer Tanz. — Quartett e-moll. — „Die Woldau“. Symphonische Dichtung.
 13.55 Uhr: Alexander Richter, Tenor. (Zum 60. Geburtstag.) (Schallplatten.) — Giacomo Puccini: „Tosca“. Wie sich die Bilder gleichen. Arie. — Georges Bizet: „Carmen“. Blumenarie. — W. A. Mozart: „Cott fan tutte“. Der Odem der Liebe. Arie. — R. W. Weber: „Oberon“. Gebet des Hün. — Friedrich von Flotow: „Stradella“. Himm. — Charles Gounod: „Romeo und Julia“. Arie. — Giacomo Puccini: „Manon Lescaut“. Arie. — B. J. Tschajkowskij: „Eugen Onegin“. Arie des Benzi. — Richard Wagner: „Lohengrin“. Lohengrins Abschied.
 14.30 Uhr: Verkaufbarungen.
 15 Uhr: Zeitzeichen.
 15.20 Uhr: Jugendstunde. Aus den Kinderjahren eines Dichters. (Theodor Fontane.) Es spricht Will Schumann.
 15.40 Uhr: Stunde der Frau. Ing. Julius Hammer: Finanzfragen im Familienhaushalt.
 16 Uhr: Nachmittagsbericht.
 16.05 Uhr: Konzertakademie. Maria Czerny-Bednarik (Sopran), Rena Lopyer-Kaminler (Klavier), Maria Gronemann (Sopran), Anton Heiler (Bariton). Am Flügel: Walter Etzmann. — Friedrich Smetana: Arie aus der Oper „Die verkaufte Braut“. — Giuseppe Verdi: Arie der Leonore aus der Oper „Die Macht des Schicksals“. — Leopold Godowsky: Alt-Wien. — Friedmann-Görner: Wiener Tanz. — Strauß-Lautzig: Wien lebt nur einmal. Ballade caprice. — W. A. Mozart: Requiem und Arie der Elvira aus der Oper „Don Juan“. — Otto Nicolai: Arie der Frau Fluth aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“. — Oskar Rejzner: Vier Lieder nach Dantes von Alfencron: a) Kleine Legende; b) Das Kornfeld; c) Acherontisches Fröhlein; d) In einer großen Stadt.
 17 Uhr: Dr. Ewald Heller: Musik der Berge — Musik der Täler.
 17.20 Uhr: Die vier Richters Gesangsgitaristen. (Schallplatten.)
 17.50 Uhr: Physik für alle. Gespräch mit Univ.-Prof. Dr. Hans Thirring.
 18.10 Uhr: Hans Breckl: Gesprochene Schauspielkritik.
 18.30 Uhr: Bücher und Hilfsmittel zum Vortragsprogramm der Woche.
 18.35 Uhr: Thomas MacCallum: Englische Sprachstunde.
 19 Uhr: Zeitzeichen, 1. Abendbericht, Wetterbericht.
 19.10 Uhr: Mitteilungen des Heimatdienstes.
 19.20 Uhr: Ing. Herbert Leitthaus: Ruffschau durch Selbstschau.
 19.35 Uhr: Ermin Benesch: „Von 1 Schilling 20 aufwärts.“ Eine Frühlingausflugsgeschichte.
 20 Uhr: Symphoniekonzert. Dirigent: Max Dambacher. Mitwirkend: Maria Gruber (Sopran). Das Linzer Symphonieorchester. — Anton Bruckner: Ouvertüre g-moll. — Wilhelm Jergler: Tanzsuite im alten Stil für 13 Bläser: a) Arie; b) Courante; c) Sarabande; d) Bourree; e) Gavotte. — Janos Gruber: Orchesterlieder: a) Heimweh; b) Sonnenaufgang; c) Nacht im Walde; d) Mit dir gehen; e) Ein Vogel war gefallen. — Franz Neuhofner: Aus der Hoamat, symphonische Suite. — Franz Krzyl: Scherzstange über ein Volksliedthema. — (Uebersetzung aus dem Festsaal des Kaufmännischen Vereinshauses in Linz.)
 21 Uhr: Wir machen Sie bekannt mit... Kapelle Heinz Sandauer und das Boheme-Quartett. — Theo Wadenben: Nach mich glücklich fortzitt. — Heinz Sandauer: Ja, mein kleiner Hüto-hoito-Reiter. Fortzitt. — Charles Loubé: Allah, Allah, Fortzitt. — Charis Wandrot: Sie ncht nur Kleider. Tango. — Spielmann-Weiß: Schindlerlieder. Fortzitt. — Archib Weyer-Houbdy: St. Louis-Blues. — Kullin Egen: Ruckelberg-Walzer. — Robert Stolz: O Kofka. Slowlor. — Anton Protes: Ich bin glücklich. Fortzitt. — Heinz Sandauer: Wir wollen träumen. Tango. — Irving Berlin: Cheek to cheek. Fortzitt. — R. H. Brown: You are my luck star. Fortzitt. — Robert Stolz: Ungeht sollst du nicht schlafen gehn. Fortzitt. — Paul Abraham: Heute Nacht, so um halb zehn. Fortzitt.
 22 Uhr: 2. Abendbericht.
 22.10 Uhr: Besuch beim „Götigen Antonius“. — (Uebersetzung aus der Volksoep.)
 22.40 Uhr: Die Bücherrede. Es spricht Leopold Steger.
 22.55 Uhr: Verkaufbarungen.
 23.10 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsbericht. Ausführend: Sedat-Winkler-Quartett. Feis Sedat (1. Violine), Vittorio Porri (2. Violine), Gustav Gruber (Viola), Wilhelm Winkler (Violoncello). — Hermann Rainer: Streichquartett A-dur. — Franz Schmidt: II. Streichquartett G-dur.
 0.10 bis 1 Uhr: Schrammelmusik. Ausführend: Schrammelquartett: Wagner, Tiefengruber, Eggenberger, Mühlbacher, Gesangsduo: Franz Nowotny, Michael Feiler.

Dienstag, den 31. März.

7 Uhr: Bedruf. Käthe Hye: Turnen. Am Flügel: Franz Jilg.
 7.15 Uhr: Der Spruch.
 7.20 Uhr: Zeitzeichen, Nachrichten.
 7.25 bis 8 Uhr: Frühkonzert. (Schallplatten.) — Henry Weber: Unter Strauß. Potpourri. — Aus allen Operetten, Potpourri.
 9.10 Uhr: Morgenbericht.
 10.20 Uhr: Schulfunk. Oesterliche Weibestunde. Für Schüler von zwölf Jahren an.
 10.50 Uhr: Bauernmusik. (Schallplatten.) — Alma Glöckel. — Bandians. — Resmüller: Der Tiroler und sein Kind. Volkslied. — Umlau: D'Herzbinler. — Polorn: D' lustigen Reune. Polka. — Josef Steiner: Die lustigen Bauern. Walzer. — In Lauterbach hab' i mein Strumpf verloren. Ländler. — Klarinettenzug, Klarinettenpolka. — Salzburger Glockenspiel.
 11.30 Uhr: Dr. Rodolfo Jorzu: Italienische Sprachstunde.
 12 Uhr: Mittagskonzert. Dirigent: Julius Bednerl. Frauen-Symphonieorchester. — G. F. Handel: Concerto grosso Nr. 18. — Robert Volkmann: Serenade für Streichorchester G-dur op. 62. — Nikolai Sololow: Baraphraze über ein Kinderlied für Streichorchester. — Karl Nielsen: Kleine Suite für Streichorchester.
 13 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsbericht.
 13.10 Uhr: Fortsetzung des Mittagskonzertes. — R. B. Wit: Aus fernem Weilen. Suite. — Bela Bartok: Rumänische Volksstänze. — Gustav Hoff: St. Pauls-Suite.
 14 Uhr: Eugen Ormandy dirigiert das Minneapolis-Symphonieorchester. (Schallplatten.) — Jostan Rodolo: Hary Janos, Suite.
 14.30 Uhr: Verkaufbarungen.
 15 Uhr: Zeitzeichen.
 15.20 Uhr: Kinderstunde. Lob des Standes. Eine Lieberfolge Worte und Weife: Grete Schreiner-Mehter. Kinderfing- und Stöbel- autenichule Klosterneuburg.
 15.40 Uhr: Stunde der Frau. Franz Ruhn: Kochvortrag.
 16 Uhr: Nachmittagsbericht.
 16.05 Uhr: Aus allen und neuen Tonfilmen. (Schallplatten.)
 17 Uhr: Ing. Oskar Grifemann: Baueinstunde. Für die Kleinen: Bauanleitung einer Schleudermaschine. Für die Großen: Elektromotor. 2. Teil: Unter samt Kollektor und Bürsten.

17.25 Uhr: Musik der Festzeit. Leitung: Josef Mertin. Ausführend: Collegium musicum Mertin. Studio für sakrale Musik. Gesangsloft: Lina Gröschl, Hans Rischall, Annie Mertin, Hans Ullmann, Ballo Continuo: Dr. Bruno Sonnend. Mertin: Walter Rura, Frieda Krause. — Josquin des Pres: Ave Christe, vierstimmige Motette. — Gioanni Pierluigi da Palestrina: Stabat Mater, doppelchörliche achttimmige Motette. — Gioanni Gabrieli: O Domine Jesu, doppelchörliche achttimmige Motette. — Heinrich Schük: Die Heben Worte Christi am Kreuz.
 18 Uhr: Univ.-Prof. Dr. R. F. Arnold: Hundert Jahre Bildwid.
 18.25 Uhr: Louis Riviere: Französishe Sprachstunde.
 18.50 Uhr: Josef Fuchs: Die Erleuchtung der Stratosphäre mit Hilfe von Zeppelin.
 19 Uhr: Zeitzeichen, 1. Abendbericht, Wetterbericht.
 19.10 Uhr: Stunde des Heimatdienstes.
 19.30 Uhr: Aus Werkstatt und Büro. Der Weg zum Artistenberuf.
 20 Uhr: Historische Regimentsmärke der ehemaligen österreichisch-ungarischen Armee. Blasorchester Eward Blieger. — Karl Komzaf: Kaiser-Josef-Marsch. — Breich: Traubener Gelechtsmarsch. — Verweis: Alexander-Marsch. — Kompositur unbekannt: Erzherzog-Karl-Marsch. — J. R. Fuchs: Pfalz-Neuburg-Teuschmeister-Marsch. — Ludwig Stasny: Alter Cuitozza-Marsch. — Anton Friedrich: Abovenhüller-Marsch. — Karl Wettschek: Erzherzog-Karl-Stephan-Marsch. — Josef Wischmann: Friedländer-Marsch. — Gustav Wabr: Alter Hefen-Baniaren-Marsch. — Karl Bernklau: Neuer Hefen-Marsch. — Franz Scheibeleiter: Ja wid Nassau. — Anton Leonhardt: Kronprinz-Rudolf-Marsch. — Kompositur unbekannt: Strauch-Marsch. — Stenzl: Gublenz-Marsch. — J. R. Fuchs: Maria-Theresia-Marsch. — Franz Schmidt: Philippovic-Marsch. — Johann Müller: Fejerdorn-Marsch. — Wagner: 47er-Regimentsmarsch. — Alois Wajatz: Hefer-Marsch. — Franz Behar sen.: Oklo-Sturm-Marsch. — Freider von Trent: Trent-Banduren-Marsch. — J. R. Fuchs: Mit-Starbemberg-Marsch. — Michael Handn: Jofas-Edura-Marsch. — Jida: Brigare-Roth-Marsch. — Hans Schmied: 58er-Rainer-Marsch.
 21.35 Uhr: Das Feuilleton der Woche. Dr. Paul Stefan.
 22 Uhr: 2. Abendbericht.
 22.10 Uhr: Kaviervorträge. Walter Gieseking. — J. S. Bach: Partita Nr. 2 e-moll. — W. A. Mozart: Sonate A-dur. — Claude Debussis: a) Bagodes; b) Reflets dans l'eau. — Maurice Ravel: Ondine.
 22.50 Uhr: Frage und Antwort.
 23 Uhr: Verkaufbarungen.
 23.15 Uhr: Unterhaltungsmusik. Quartett Gustav Macho.
 0.10 bis 1 Uhr: Tanzmusik. (Kristall-Schallplatten.)

Mittwoch, den 1. April.

7 Uhr: Bedruf. Eugen Baumgart: Turnen.
 7.15 Uhr: Der Spruch.
 7.20 Uhr: Zeitzeichen, Nachrichten.
 7.25 bis 8 Uhr: Frühkonzert. (Schallplatten.) Operettenpotpourris. — Paul Abraham: Viktoria und ihr Husar. — Sidney Jones: „Die Selbstig“. — Mühlbacher-Wadenben: „Die Dubarrn“. — Friz Kreisler: „Sissi“. — Franz Behar: „Giuditta“.
 9.10 Uhr: Morgenbericht.
 11.30 Uhr: Stunde der Frau. Steffi Reinhardt: Der Markt im April.
 12 Uhr: Mittagskonzert. (Schallplatten.) — Das Orchester Marc Weber spielt. — Karl Komzaf: Fideles Wien. Walzer. — Ernst Urech: Durch Webers Zauberkraft. Phantastie. — Leo Wech: Kinderliederreihe. — Schubert-Berte: Potpourri aus der Operette „Das Dreimäderlhaus“. — Translatour: Wiener Praterleben. Walzer. — Ernst Urbach: Am Tschajkowskij-Quell. Phantastie. — Leo Falk: Kind, du kamst tanzen. Walzer aus der Operette „Die geschiedene Frau“.
 13 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsbericht.
 13.10 Uhr: Fortsetzung des Mittagskonzertes. Ludwig van Beethoven. — Ouvertüre zur Oper „Fidelio“. — Für Elise. — Marcia a la turca. — Menuett G-dur, Nr. 2. — Symphonie Nr. 2, D-dur, op. 38.
 14 Uhr: Friedrich Schorr, Bariton. (Schallplatten.) Aus Richard Wagners Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“. — Fiedermonolog, Schütterslied, Wahnmnolog, Finale.
 14.30 Uhr: Verkaufbarungen.
 15 Uhr: Zeitzeichen.
 15.20 Uhr: Kinderstunde. Josefina Weid: Gymnastik.
 15.40 Uhr: Dr. Walter Schiener: Psychologie des Briefschreibens.
 16 Uhr: Nachmittagsbericht.
 16.05 Uhr: Im Dreivierteljahr. (Schallplatten.) — Johann Strauß: An der schönen blauen Donau. Walzer. — Amilcare Ponchielli: Ballettmusik aus der Oper „La Gioconda“. — Johannes Brahms: Drei Walzer aus op. 39. — Leon Deibes: Walze Nr. 1 und Raurica Nr. 3 aus dem Ballett „Coppelia“. — Richard Strauß: Walzer aus der Oper „Der Rosenkavalier“.
 16.45 Uhr: Für den Erzherz. Dr. Alois Brommer: Soll ich mein Kind in die Hauptschule oder in die Mittelschule schicken?
 17 Uhr: Stunde österreichischer Komponisten der Gegenwart. Egon Kornauth. Ausführend: Georg Steiner (Violine), Richard Kroschak (Violoncello), Elemar von John (Bassbariton). Am Flügel: der Komponist. — Acht Lieder nach Eichendorff für eine Barbitonne und Klavier. op. 36: a) Der Einsiedler; b) Nachts; c) Erinnerung; d) Der Abend; e) Nachts; f) Sterbestunden; g) Herbstweh; h) Abschied. — Trio für Klavier, Violine und Violoncello, op. 27.
 17.55 Uhr: Ariur Roesler: Bericht aus dem österreichischen Kunstleben.
 18.10 Uhr: Dr. Robert Richter: Gedanken über Steuerreform. Stunde der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie.
 18.35 Uhr: Eine Woche Wissenschaft.
 19 Uhr: Zeitzeichen, 1. Abendbericht, Wetterbericht.
 19.10 Uhr: Der Tonfilm für alle. Ein heiter-musikalisches Funtpiel von Franz Gröschl. Spielleitung: Viktor Fleming.
 20.15 Uhr: VII. Symphoniekonzert. Gesellschaft der Musikfreunde-Konag. Dirigent: Oswald Kadasta. Mitwirkend: Walter Gieseking (Klavier). Wiener Symphoniker. Einführende Worte: Dr. Ernst Decien. — Josef Marx: Castelli Romani, für Klavier und Orchester. — Rodolf Muffersli: Bilder einer Ausstellung. Bromenade. 1. Der Baum. Bromenade. 2. Das alte Schloß. Bromenade. 3. Die Tullerier. 4. Andio. Bromenade. 5. Ballett der Röhlein in ihren Fierdahlen. 6. Samuel Goldenberg und Schumise. Bromenade. 7. Der Marktplatz von Limoges. 8. Caiaconba. Mit den Toten in der Sprache der Toten. 9. Die Hüfte der Baba Naga. 10. Das große Tor von Kiev. — (Teilübertragung aus dem Großen Musikvereinsaal.)
 21.40 Uhr: Stimme zum Tag, humor und Laune.
 22 Uhr: 2. Abendbericht.
 22.10 Uhr: Tanzmusik. Kapelle Adolf Pauscher. Gesang: Hans Nagel. — Karl Kobrecht: Fox aus der Suite „The great four“. — herta Baursole: a) Schenk mir dein Herz. Slowlor; b) Tanz mit mir. Fortzitt. — Robert Stolz: Schenk mir dein Herz heute Nacht! Tango. — Kuno Celloli: Bromesa. Tango. — Ralph Benatzki: Salzburger Schmirren. Fortzitt. — Jimmnn Kennedy: Hü-o-hob aller Schimmel. Slowlor. — Pierre Tizza: Steal dem bells. Fortzitt. — Michael Eifemann: Liebe auf den ersten Blick. Englisch Walk. — Weifsmayer-Killer: heut gehn wir zum Schwanamirt fealn. Walzer. — herta Baursole, Mariela, Maern der Südde. Slowlor. — Hans Sommer: Du hast zwei Augen. Fortzitt. — Franz Werjajek: Ich bring dir heute Nacht ein Ständchen. Tango. — Josef Graf: Mutti. Tango. — Bruno Mergler: Die Trude traut sich was... Fortzitt. — Juan Afloras: Du gedirft zu mir. Englisch Walk. — Jara Venes: Ich möcht von dir ein Photo. Walzer. — Dohn-Schoenwald: Wunderfull, wunderfull. Slowlor. — Jimmnn Kennedy: Mit dem Rudlo auf dem Rücken. Slowlor. — Franz Grothe: Schön wie der Frühling. Slowlor. — h. Harald: Dir wünscht ich eine gute Nacht. Slowlor.
 23.40 Uhr: Verkaufbarungen.
 23.55 bis 1 Uhr: Musikalische Scherze. Nachkonzert des Quartettes Bert Elwing.

Donnerstag, den 2. April.

7 Uhr: Bedruf. Käthe Hye: Turnen. Am Flügel: Franz Jilg.
 7.15 Uhr: Der Spruch.
 7.20 Uhr: Zeitzeichen, Nachrichten, Wettervorhersage.
 7.25 bis 8 Uhr: Frühkonzert. (Schallplatten.) — So schön, wie's einmal war, großes Ziehler-Potpourri. — Das große Emsler-Potpourri.
 9.10 Uhr: Morgenbericht.
 10.50 Uhr: Bauernmusik. (Schallplatten.) — Weifsbacher: Am Tanzboden. Bauernwalzer. — Auf der Hausbank. baritische Polka. — 's Deandl mit'n roien Miada. — Da harmonika-Sopp. Walzer. — Der Abbukler. altösterreichischer Ländler. — A' g'müthlicher Eintrichter. Ländler. — Jeder amal, Ländler. — Polorn: Pongauer Hochzeitsmarsch.
 11.30 Uhr: Stunde der Kranken.
 12 Uhr: Mittagskonzert. (Schallplatten.) Beliebte Operettenmelodien. — Franz von Suppé: Ouvertüre „u Dichter und Bauer“. — Karl Zeller: a) Der Bogelhändler. Wie mein Kind zwanzig Jahre; b) „Der Obersteiner“. Sei nicht böse. — Franz von Suppé: „Die schöne Galathee“. Ouvertüre. — Johann Strauß: „Der Zigeunerbaron“. a) Mein idealer Lebensweg. b) Wer uns getraut. Duett. c) Von des Lajo Strand. — Emmerich Kalman: a) Die Czardasfürstin. Potpourri; b) „Gräfin Mariza“. Potpourri. — Franz Lehár: „Das Land des Lächelns“. a) Immer nur lächeln; b) Dein ist mein ganzes Herz. — Ralph Benatzki: „Im weifen Köhl“. Potpourri.
 13 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsbericht.
 13.10 Uhr: Fortsetzung des Mittagskonzertes. Aus Opern. — Buccini-Potpourri. — Giacomo Puccini: „G'anni Schicchi“. Väterschen, teures, höre! Arie. — Haleon: „Die Jüdin“. Arie. — Alexander Borodin: „Prinz Igor“. Arie des Igor. — Jacques Offenbach: „Hoffmanns Erzählungen“. Phantastie.
 13.45 Uhr: Vasa Vrhoda, Violine; am Flügel: Charles Cerne. (Schallplatten.) — Edward Elgar: Liebesruf. — Nicolai Rimski-Korsakow: Hindustan. — Raff: Canatine. — Godard: Berceuse de Jocelyn. — Vasa Vrhoda: Eiß, Eiß. — Nicolo Paganini: Hengen-tanz.
 14.15 Uhr: Verkaufbarungen.
 15 Uhr: Zeitzeichen.
 15.20 Uhr: Kinderstunde. Das Märchen des Monats (April). Es spricht Elfriede Seidler.
 15.40 Uhr: Gemeinschaftsstunde der arbeitslosen Jugend.
 16 Uhr: Nachmittagsbericht.
 16.05 Uhr: Unterhaltungsmusik. (Schallplatten.) — Karl Michael Zieher: Der Traum eines österreichischen Reservisten. — Gungl: Amorettenhänze. Walzer. — Nohitomo: Javanischer Galerienlang. — Franz Behar: Warum hast du mich wachgeküßt. Lied aus der Operette „Friederike“. — Camillo Moreno: Anno dazumal. Potpourri. — Intrator: Die Welt im Lied. Potpourri. — Zimmer: Schützenfest in Kudukshausen. — Nico Dostal: Sie hören jetzt, Schlaferpotpourri.
 17 Uhr: Emilia Raumann: Hofenstädte Spaniens.
 17.20 Uhr: Michael Walla: Wien im Blumenland.
 17.30 Uhr: Violoncello-vorträge. Maria Forst. Am Flügel: Hermann Rechner. — Ludwig van Beethoven: Sieben Variationen über das Thema „Bei Männern, welche Liebe fühlen“ aus Mozarts Oper „Die Zauberflöte“ für Violoncello und Klavier, Es-dur. — Robert Schumann: Phantastische, op. 73.
 18 Uhr: Adolf Krainer: Mit der Kamera in den Vorkühling.
 18.10 Uhr: Verkaufbarungen der Oesterreichischen Kunststelle.
 18.15 Uhr: Die Bundestheaterwoche.
 18.25 Uhr: Wissenschaftliche Nachrichten der Woche.
 18.35 Uhr: Dr. Walter Hirsbacher: Fabri zu den Almshäuser Höhlen (mit Schallplatten).
 19 Uhr: Zeitzeichen, 1. Abendbericht, Wetterbericht, alpiner Wetterdienst.
 19.10 Uhr: Schneeberichte aus Oesterreich.
 19.25 Uhr: Klassiker Rundfunk. Königsdramen III. Könia Heinrich IV. Von William Shakespeere. (I und II. Teil. Rundfunkbearbeitung.) Spielleitung: Dr. Hans Rüdtern. — Verlonen: König Heinrich IV.; Prinz Heinrich von Wales, Thomas, Herzog von Clarence, Prinz Johann von Lancaster, Prinz Humphrey von Gloster, Söhne des Königs; Graf von Warwick, Graf von Westmoreland, Sir Walter Blunt von des Königs Partei; der Oberrichter der königlichen Bank; ein Unterbeamter im Gefolge des Oberrichters; Graf von Worcester; Graf von Northumberland, Heinrich Percy, mit dem Beinamen Heißsporn, sein Sohn, Feinde des Königs; Sir John Fastoff; sein Baga; Godshill; Bardolph; Pistol; Poins und Beito, Begleiter Prinz Heinrichs; Schaal, Friedensrichter; Klaus, Schlinge, Gerichtsherr; Lado Percy, Gemahlin des jungen Percy; Frau Surria, Wittin einer Schenke in Calshaw; Dordchen Potenreifer, Lords und anderes Gefolge, Offiziere, Soldaten, Boten, Küfer, Büttel, Kammerdiener usw. Die Szene ist in England.
 22 Uhr: 2. Abendbericht.
 22.10 Uhr: Der ausländische Gast in Oesterreich. Junfmeistler Doktor Herbert Wiesler: Unterhaltung und Sport.
 22.20 Uhr: Unterhaltungskonzert. Dirigent: Max Schönherr. Junf-orchester der Wiener Symphoniker. — Karl Moscheimer: Achtung! Start! March. — Franz von Suppé: Ouvertüre zur Operette „Blaue Dame“. — Franz Reinl: Heimatwälfen. Walzer. — Fred Rammond: Potpourri aus der Revueoperette „Lust ins Glück“.
 22.50 Uhr: Verkaufbarungen.
 23.05 Uhr: Fortsetzung des Unterhaltungskonzertes. — Robert Hügel: Bolero. spanischer March. — Hermann Leopoldi: a) Lands-leut! Walzer; b) Blahmusik. — Nico Dostal: Fünf-Uhr-See bei Robert Stolz. Potpourri. — Otto Mühlbacher: a) Besuch bei Ludwig Gruber. Potpourri; b) Rapid-March.
 23.45 bis 1 Uhr: Tanzmusik. Aus dem Haus Palmhof.

Freitag, den 3. April.

7 Uhr: Bedruf. Eugen Baumgart: Turnen.
 7.15 Uhr: Der Spruch.
 7.20 Uhr: Zeitzeichen, Nachrichten, Wettervorhersage.
 7.25 bis 8 Uhr: Frühkonzert. (Schallplatten.) — Kaiser: Großes historisches Marchpotpourri. — Hof Dauber: Wiener Lieberpotpourri.
 9.10 Uhr: Morgenbericht.
 10.20 Uhr: Schulfunk. Dr. Richard Wolfram: Fröhliche Griechenlandsfahrt. (Mit Schallplatten.)
 11.30 Uhr: Stunde der Frau.
 12 Uhr: Mittagskonzert. Dirigent: Josef Weber. Reichstandskapelle. — Rudolf Kummerer: Sieg oder Tod im Morgenrot. March. — Robert Raef: Ein Frühlingmorgen. Walzer. — Josef Helmesberger: Ouvertüre zur Operette „Das Weissenmüdel“. — Ernst Urbach: Mozartiana. Phantastie. — Imadeli-Hanisch: Inwanta. Serenata. — Hans Schneider: Ball bei Ziehler. Walzerpotpourri. — Robert Stolz: Schenk mir dein Herz heute Nacht! Tango. — Märker-Ventis: Wenn ich von dir geh, weine nicht, English Walk. — Wälfen-Übl: Walze de papillons.
 13 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsbericht.
 13.10 Uhr: Fortsetzung des Mittagskonzertes. — Wndleton: Des Regers Traum. Intermezzo. — Suao Fellz: Unter dem Lindenbaum Lied aus der Operette „Die Kähen“. — Strauß-Wit: Wiener Bonbons. Walzer. — Karl Kapeller: Ich hab amal a Käufcher g'habt. Lied. — Rombour: Lohade. — Hans Klimenti: Wiener Reibolentzrauf. Potpourri. — Blankenburg-Chlinger: Frieden und Freiheit. March.
 14 Uhr: Lulia Tetrazzini, Koloraturfopran. (Schallplatten.) — Edert: Echo, Lied. — Benzano: Grand Valse, op. 10. — Gaetano Donizetti: Linda di Chamouni. Arie. — Ambrosio Thomas: Tanzlied der Ophelia aus der Oper „Hamlet“. — Charles Gounod: Arie aus der Oper „Romeo und Julia“. — Giacomo Mennerber: Große Arie aus der Oper „Der Nordstern“. — Giachino Rossini: Arie der Rosine aus der Oper „Der Barbier von Sevilla“. — Giuseppe Verdi: Teurer Name Arie aus der Oper „Rigoletto“.
 14.30 Uhr: Verkaufbarungen.
 15 Uhr: Zeitzeichen.
 15.20 Uhr: Jugendstunde. Der Frühling. Eine Folge von Kanons und fanonartigen Volksliedern mit verbindenden Gedichten. Leitung: Leopold Kräußer. Hainburger Kinderchor. Am Flügel: Karl Mähf.
 15.40 Uhr: Frauenstunde. Gottfried Kellers Mutter. Es spricht Gita Graf-Khittel.
 16 Uhr: Nachmittagsbericht.
 16.05 Uhr: Unterhaltungskonzert. (Schallplatten.) — Ernst Urbach: Aus Wagners Heidenbuch. — Franz Schubert: „Rosamunde“. a) Wiegenlied; b) Ballettmusik Nr. 2. — Giuseppe Verdi: In meines Kerkers tiefer Nacht, Arie aus der Oper „Der Troubadour“. — Pietro Mascagni: Rein. Turridu! Du kommst mit nicht treulos verlassen. Duett aus der Oper „Conalleria rusticana“. — Giacomo Mennerber: D' Parabolo Arie aus der Oper „Die Wifranerin“. — Giuseppe Verdi: Ah, il ben mio, Arie aus der Oper „Der Troubadour“.

Tirol und Vorarlberg

90. Geburtstag. Am 27. d. M. feiert in Innsbruck Frau Luise Meßner, Beamtenwitwe, in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit den 90. Geburtstag.

Gemeindegtagung. Am Dienstag, den 31. d. M., findet um 6 Uhr abends im Aldersaale des Stadtsaalgebäudes eine öffentliche Sitzung des Innsbrucker Gemeindegtagung statt. In dieser Sitzung kommen verschiedene Anträge des Gemeinderates und der Ausschüsse des Gemeindegtagung zur Erledigung. An die öffentliche Sitzung schließt sich eine vertrauliche Beratung an.

Kriegerbegräbnis. Gestern fand auf dem städtischen Bestfriedhof die Beerdigung des alten Kaiserjägers Franz Heiß, Pfarrmesner in St. Jakob, statt, der nach kurzem Leiden gestorben war. Er war Pajubiotämpfer. Propst Weingartner selbst führte den Kondukt. Der Kriegerverein Innsbruck, der durch die Kriegervereine Wilten sowie durch den Kriegerverein der gedienten Soldaten verstärkt war, stellte den Kondukt. Hinter den Angehörigen schritt eine Abordnung des Landeskriegerbundes, darunter auch die beiden Ehrenpräsidenten Fröhlich und Müsiggang, von denen ersterer die Grabrede hielt.

Die Krankenkasse der selbständigen Handels- und Gewerbebetreibenden in Innsbruck hielt, wie uns berichtet wird, ihre 47. Hauptversammlung im Gasthose „Goldener Hirsch“ ab. An Stelle des erkrankten Vorstandes Höllthaler erstattete Vorstandstellvertreter Karl Pedevilla den Jahresbericht. Der Stand der Mitglieder beträgt jetzt 189, im vergangenen Jahre sind neun Mitglieder ausgenommen worden. Der Kassier Max Sunkowitsch wies in seiner Abrechnung an Ausgaben für Verpflegung S 14.310.42, für Todesfälle S 2170.— aus, der Kassenstand beträgt gegenwärtig S 24.051.13. Die von Schriftführer Albert Holzhammer und von Sekretär Lorenz verfaßten Berichte wurden genehmigt. In den Ausschüß wurden gewählt: Höllthaler als Vorstand, Pedevilla als Vorstandstellvertreter, Sunkowitsch als Kassier, Holzhammer als Schriftführer, Chiste, Defner, Maurer, Höfer und Reuhauer als Beisitzer. Für das Schiedsgericht: Kranewitter, Niederwieser, Hell, Pof und Melzer, für den Ueberwachungsausschüß: Bengellner, Bötscher, Tollinger, Groger, Schögl und Scheiber.

Ablauf der Einreichungsfrist für Meisterprüfungsgefuche. Das Gewerbeförderungsamt teilt mit: Wie bereits verlautbart, werden zu den im Mai vorgesehenen Meisterprüfungen nur solche zugelassen, die bis spätestens 1. April ein den Vorschriften des Merkblattes für Meisterprüfungsbewerber entsprechendes Gesuch vorlegen; das Merkblatt wird vom Gewerbeförderungsamt, Innsbruck, Meinhardstraße 14, kostenlos abgegeben.

Gründung eines Billardklubs in Innsbruck. Es wird uns geschrieben: Die großen Erfolge Oesterreichs bei den jüngsten internationalen Billardwettpielen und bei der Weltmeisterschaft selbst, lassen auch darin die fortschrittliche österreicherische Klasse erkennen. Um nun die regen Interesse der nicht unbedeutenden Gilde der Innsbrucker Billardspieler zusammenzufassen, findet Dienstag, den 31. März, 20 Uhr, im Klubzimmer der Karwendler, Hotel Theresia (Theresienkeller) die gründende Vollversammlung statt, zu der alle Freunde dieses Sports eingeladen werden.

Hauptversammlung des Vereines der Vorarlberger. Wir erhalten folgenden Bericht: Der Verein der Vorarlberger in Innsbruck hielt am 21. d. M. seine Hauptversammlung ab. Der Obmann, Steuerdirektor i. R. Wälschner, erstattete den Tätigkeitsbericht, der in jeder Hinsicht erfreulich war. Dank der Mithilfe der Mitglieder und zahlreicher Freunde konnte der Verein im abgelaufenen Jahre S 1612.— an bedürftige Landsleute ausgeben. Sämtliche Vereinsveranstaltungen waren gut besucht. Der Kassabericht, erstattet vom Zahlmeister Proturist Egger, ergab an Gesamteinnahmen S 1730.31, denen S 1688.47 an Ausgaben gegenüberstehen, so daß sich ein bescheidener Ueberschuß ergibt. Gegenwärtig werden 33 Studenten und Schüler monatlich unterstützt. Dazu kommen noch die Unterstützungen an bedürftige Durchreisende und an die Ortsarmen. Unter den Gönnern und Freunden des Vereines müssen besonders der am 24. Jänner verstorbene Kaufmann Futschner, der dem Vereine eine Zuwendung von S 500.— machte, die Vorarlberger Landeshauptmannschaft mit einer Spende von S 100.—, dann die Stadt Bregenz und die Sparkasse Bregenz mit einer solchen von je S 50.— erwähnt werden. Die Wahlen ergaben die Wiederwahl des alten Ausschusses; neu treten in den Ausschüß die Herren Jakob Graf, Postinspektor, und Franz Kehler, Tischlermeister, ein. Nachdem dem Obmann von der Versammlung für seine viele Arbeit gedankt worden war, dankte dieser seinen Mitarbeitern, darunter besonders dem Schriftführer Kiezlner, dem Zahlmeister Egger und Frau Schär, dann dem Vereinsboten Josef Kofler, den Mandataren in Vorarlberg, allen Mitgliedern, Freunden und Gönnern für ihre Mitarbeit und Förderung der wohlthätigen Bestrebungen des Vereines.

Evangelische Pfarrgemeinde. Am Sonntag, den 29. d. M., um halb 10 Uhr, Gottesdienst in Innsbruck (Putzschel), um 11 Uhr Kindergottesdienst (Putzschel); um halb 10 Uhr Gottesdienst in Kuffstein, um halb 11 Uhr Kindergottesdienst (Mertens). Der Gottesdienst in Kuffstein wird am 5. April verschoben (Konfirmation). Der Gottesdienst in Ehrwald wird auf Samstag, den 28. d. M., abends um 8 Uhr, bei Frau Wehner, mit Abendmahlsfeier, verlegt. Am Montag, den 30. d. M., um 8 Uhr abends, Sitzung des Fürsorgeausschusses im Gemeindefaal. Am Dienstag, den 31. d. M., um 8 Uhr abends, Probe des Kirchenchores. Am Mittwoch, den 1. April, um 8 Uhr abends, in der Christuskirche letzter Passionsgottesdienst (Wahner). Am Donnerstag, den 2. April, um 3 Uhr nachmittags, Rüststunde des Frauenvereines, von 6 bis halb 8 Uhr und von 8 bis 10 Uhr abends kunstgewerblicher Kurs im Gemeindefaal. Am 2. d. M.: Wahner.

Innsbrucker Nordkettenbahn. Sonntag, den 29. d. M., billiger Volkstag für die Einheimischen. — Skilomlauf um den „Tiroler Aar“ auf der Seegrube. Gute Skifähre vom Aar zur Seegrube.

Einbrüche. In der Nacht auf den 23. d. M. wurden in Zell am Ziller zwei Einbrüche verübt. Aus der Werkstätte des Schuhmachermeisters Josef Walzl wurden zwei Paar Herrenbergschuhe, ein Paar Herrenschuhe, ein Paar Schneeschuhe und vier Paar Kinderschuhe entwendet; beim Kaufmann Franz Hotter ist ein Aushängeloch aufgebrochen und seines Inhaltes (Drogen, verschiedene Gebrauchsartikel und einige Lebensmittel) beraubt worden. — Bei der Innregulierung im Arbeitslager Liesfeld, Gemeinde Kunds, ist die Werkzeugarabode aufgebrochen worden; gestohlen wurden drei Paar Wasserstiefel aus schwarzem Gummi. — In Brizen i. T. hat ein unbekannter Täter beim Besitzer Josef Pirchmoser einen Einbruch verübt. Die Beute betrug nur zirka 12 S. — In Tienz ist im Hause Dolomitenstraße 1 ein Treibriemen gestohlen worden.

Frauen, die mehrere Schwangerschaften durchgemacht haben, können dadurch, daß sie täglich früh nüchtern ein halbes Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser zu sich nehmen, ungehinderte, leichte Darmentleerung und geregelte Magentätigkeit erreichen. Herzlich bestens empfohlen. + H 1

Von der Freiwilligen Rettungsabteilung Börgl werden wir um Aufnahme folgender Mitteilung ersucht: Bei der letzten Ausschüßsitzung wurde beschlossen, die Sammlung für die Rettungsabteilung am 1. April zu beginnen. Es ergeht daher an die Bewohner von Börgl die freundliche Bitte, wenn der Mann der Rettungsabteilung mit der Sammelliste vorpricht, ein Scherstein beizutragen, um diese für das allgemeine Wohl so notwendige Institution nach besten Kräften zu unterstützen. Die Rettungsabteilung soll endlich in die Lage kommen, das für den großen Ort wie auch für die Umgebung so notwendige Transportmittel, nämlich ein Krankenautomobil, zu beschaffen und um dringend notwendige Reparaturen, wie auch die Anschaffung von Verbandmaterial leisten zu können.

Ein Kind gerät unter einen Lastkraftwagen. Aus Kirchbichl wird uns berichtet: Am Donnerstag vormittags wollte ein Lastkraftwagen aus Innsbruck einem Pferdehufwerk vorfahren, als plötzlich das sechsjährige Mädchen Maria Kirchner, das dem Fuhrwerk ausweichen wollte, in das Lastauto hineinkleffte. Das Kind wurde durch die Stoßstange zu Boden geschleudert und entkam nur dadurch dem sicheren Tode, daß es zwischen die Räder zu liegen kam. Den Lenker des Kraftwagens trifft keine Schuld. Das Kind erlitt nur leichte Verletzungen und wurde vom Lenker des Kraftwagens, Max Leitner, sofort in das Börgler Krankenhaus geschafft.

Störche auf dem Flug nach Norden. Aus Kuffstein wird uns berichtet: In unserer Stadt sind seitens fliegende Vögel eingetroffen, die die ganze Stadt in Aufregung brachten. Am Mittwoch nachmittags sind vier Störche zugeflogen, die sich auf dem Dache des Kaiserturmes der Festung zur Rast niederließen. Am nächsten Vormittag sah man sie noch durch einige Stunden auf dem Dache des Hotels „Egger“, worauf sie nach Norden weiterflogen. Die ältesten Leute in Kuffstein können sich nicht erinnern, daß in Kuffstein jemals Störche gesehen wurden, weshalb das Aussehen, das sie erregten, wohl verständlich ist.

Zum Waldbrand bei Maria-Stein wird uns gemeldet, daß der Brand des Donnerstags nachmittags leider noch nicht gelöscht war, sondern sich vielmehr sowohl als auch bergwärts ausgebreitet hat. Die Böschmannschaften der Garnison Börgl mußten wieder herangezogen werden. An ein Löschen des Brandes kann vor Eintritt eines Regens überhaupt nicht gedacht werden, da die glühende, im Torfmoos reichlich Nahrung findende Asche zum Teil bis zu zehn Zentimeter tief ist. Die große Trockenheit und der ständige Wind fachen das Feuer immer wieder an. Es wurden von der Gendarmerie zwei Personen verhaftet, die mit dem Ausbruch des Waldbrandes im Zusammenhang stehen dürften.

Rafen- und Waldbrand in Kössen. Am 23. d. M. entstand in der sogenannten Pihlöch, Gemeindegebiet Kössen, ein Rafenbrand, der auch auf einige junge Bäume übergriff. Der Brand entstand durch Anbrennen eines Reifgahnes des Weidewehrs Martin Schweighofer in Kössen. Das Feuer breitete sich, vom Wind begünstigt, sehr rasch auf eine Fläche von zirka 2 1/2 Hektar aus. Bei den Löscharbeiten nahmen auch die Feuerwehren von Kössen-Bichlach und Walsche teil. Es dauerte zwölf volle Stunden, bis das Feuer vollkommen bekämpft werden konnte.

Eröffnung der Grenzklöße des Vorarlberger Automobilklubs. Man berichtet uns aus Dornbirn: Die Grenzklöße des Automobilklubs in Tisis und Unterhochsteg werden mit dem 2. April für die Dauer der heurigen Reisezeit, etwa bis zum 15. Oktober, wieder eröffnet. Sprachkundige Beamte werden die einreisenden Fremden empfangen und ihnen mit Rat und Auskunft zur Verfügung stehen. Die Grenzstelle Tisis an der vorarlbergisch-lichtensteinschen Grenze wies im vergangenen Jahre einen Verkehr von 6000 Kraftfahrzeugen auf. In Unterhochsteg an der bayrischen Grenze wurden 3000 gezählt.

Den Verletzungen erlegen. Man schreibt uns aus Lustenau: Die am Dienstag in St. Arbogast bei Güzis schwer verunglückte Radfahrerin Maria Hollenstein aus Lustenau ist ihren Verletzungen erlegen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Der Wasserstand des Bodensees. Man schreibt uns aus Bregenz: Der Wasserstand des Bodensees beträgt gegenwärtig nach dem Korschacher Pegel 2.90 Meter. Wenn auch verhältnismäßig niedrig, ist dieser Stand am 26. März in den letzten 35 Jahren mehrmals unterschritten worden. Am gleichen Tag des Jahres 1909 betrug er nur 2.6 Meter und erreichte damit den niedrigsten Stand in den letzten 35 Jahren. Im allgemeinen gelten Februar und März als die Monate mit tiefstem Bodenseewasserstand. Deshalb werden Bauarbeiten am Ufer und im See nach Möglichkeit in diese Jahreszeit verlegt. In der Regel beginnt der See zufolge der Schneeschmelze in den Bergen ab Mitte April zu steigen.

Wiener Tiersehverein — 90 Jahre alt. Anlässlich der 90jährigen Bestandesfeier des Wiener Tiersehvereines veranstaltet dieser gemeinsam mit den anderen österreicherischen Tiersehvereinen eine Lotterie. Das Erträgnis der Lotterie dient zur Ausgestaltung des neuen Tierheimes. Tierfreunde laßt sich zu S 1.—, die in allen Treiben erhältlich sind. Ihr unterstützt die edlen Bestrebungen der Tiersehvereine und sichert Euch die Anwartschaft auf einen der 3061 Treffer im Gesamtwert von S 37.500.—. Ziehung am 28. März 1936.

Todesfälle.

In Innsbruck sind gestorben: Alois Gasser, Privat, im 79.; Fr. Maria Gredler, Köchin aus Tur, im 52.; Franz Reinhardt, Malermeister, im 56., Franz Wair, Altersrentner, im 79. Lebensjahre.

In Haring Johann Ehrenstraher, Bergknappe i. P., im 63. Lebensjahre.

In Güzis Witwe Katharina Gisinger im 76. Lebensjahre.

In Wels Postverwalterin i. R. Rosa Cortana. In Steyr Oberlehrerswitwe Marie Krenn und technischer Militärberoffizial Michael Gaubinger.

In Graz Bundespolizei-Ragnonsinspektor Friedrich Schrittwieser und Oberstengattin Gisela Edle von Berka.

Auf Gut Glycinen bei Graz Brauereidirektor i. R. Ing. Zenon de Mikowski.

In Wien akademischer Maler Professor Julius Wachsmann, der sich auch als Komponist betätigte, im 77. Lebensjahre.

Töblicher Absturz eines ungarischen Handwerksburschen.

Aus Haring wird berichtet: Am Donnerstag vormittags fanden Holznechte im „Dauwald“ am Fuße einer zirka 120 Meter hohen Felswand des „Haringer Bölden“ die Leiche eines jungen Mannes. Der sogleich verständigte Gendarmeriebeamte aus Kirchbichl fand bei dem Toten ein Dokument, das auf den 1918 in Ungarn geborenen Rosza Michael Cziki lautete. Cziki trug Arbeitskleider und wurde einige Tage vorher von mehreren Leuten in Begleitung eines Wanderer genossen in Haring und Umgebung gesehen. Beide Wanderer haben in verschiedenen Häusern um Almosen vorgesprochen.

Die ärztliche Untersuchung des Toten ergab, daß der Absturz über die hohe Felswand bereits vor zwei bis drei Tagen erfolgt sein mußte und der Wanderer infolge Schädelbruches augenblicklich den Tod fand. Zu der Stelle, von wo Cziki abgestürzt ist, führt ein schmaler Fußweg, weiter befindet sich dort auch eine Ruhebänk. Warum der Wanderer diesen Weg in der für ihn ganz unbekanntem Gegend nahm und ob er ihn allein ging, ist nicht aufgeklärt. Die Leiche des jungen Mannes wurde in die Totenkapselle gebracht und wird in Haring beerdigt.

Wetterberichte.

Innsbruck, 27. März, 7 Uhr früh: Trüb, in der Nacht regnete es; Temperatur +10 Grad Celsius, Barometer steigend.

Wien, 27. März. Das atlantische Tief hat neuerdings einen Ableger nach Oesterreich geschickt, auf dessen Rückseite eine Westfront entstanden ist. Norddeutschland liegt noch immer unter kontinentaler Kalkluft und hatte bei trübem Wetter mittags unter 10 Grad Wärme. In Oesterreich war es gestern außerordentlich warm. Im Westen hielt der Föhn an. Die Westfront bringt Mittagstemperaturen von 13 bis 15 Grad. — **Wetteraussichten:** Vorübergehend Westwettereinbruch mit Niederschlägen, verminderte Tagesschwankungen der Temperaturen.

Wetterbericht der Innsbrucker Nordkettenbahn.

Hafelekler (2300 Meter Seehöhe). Am 27. d. M., halb 8 Uhr früh: Barometerstand 573 Millimeter, beständig, Temperatur — 2.2 Grad, Feuchtigkeit 100 Prozent, leichter Nordwind, Nebel, leichter Schneefall, Fernsicht keine.

Seegrube (1900 Meter Seehöhe). Skifähre gut, ständige Skifur.

Die genaueren und laufenden Berichte sind auf der Anschlagtafel am Magistratsgebäude in der Maria-Theresien-Straße ersichtlich.

Wetterbericht der Patscherkofelbahn.

Bergstation (1980 Meter). Am 27. März, 7.30 Uhr früh: Barometerstand 588 Millimeter, leicht steigend, Temperatur 0 Grad, Feuchtigkeit 100 Prozent, ganz bewölkt, leichter Ostwind, Nebel, Fernsicht keine.

Hochwasser in Spanien.

Sevilla, 26. März. (N. N.) Das Hochwasser des Guadaluquivir wird beunruhigend und erreicht bereits neun Meter. Die tiefer gelegenen Stadtteile wurden überschwemmt 3500 Personen mußten ihre Wohnstätten verlassen.

Vollversammlung des Tiroler Genossenschaftsverbandes Innsbruck.

Es wird uns berichtet: Am Donnerstag, den 26. März 1936, fand im Kolpingaal zu Innsbruck die sachungsmäßige Vollversammlung des Tiroler Genossenschaftsverbandes als der Spitzenorganisation des tirolischen landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens statt. Zu dieser Versammlung, die einen außerordentlich zahlreichen Besuch aufwies, waren von der Tiroler Landesregierung Landeshauptmann Dr. Schumacher und der Landesbauernführer Landesrat Obermoser, ferner vom Allgemeinen Verband für das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen in Oesterreich Generalanwalt Minister a. D. Rudolf Buchinger und Generalanwaltsstellvertreter Dekonomierat Reinhard Regwart (Graz) erschienen. Außerdem war die oberösterreichische Genossenschaftszentralstelle durch Kammerpräsidenten Dekonomierat Balkhazar Gierlinger und Direktor Dr. Rutensteiner, die Strozentrale der österreicherischen Genossenschaften durch Kammerpräsidenten Direktor Dr. Paul Herzog, der Verband ländlicher Genossenschaften in Niederösterreich durch Generaldirektor Dekonomierat Oskar Stiepan, der Tiroler Bauernbund durch Hofrat Dr. Hohenbrunn, die Landesbauernkammer durch Vizepräsidenten Steiger, Kammeramtsdirektor Reglungsrat Ing. Erler und Direktorstellvertreter Ing. Dr. Lechner vertreten. Verbandsobmann Kommerzialrat Franz Steiner berichtete über die Tätigkeit des Verbandes. Der stellvertretende Vor-

stehende des Aufsichtsrates, Oberbuchhalter Fritz Hörmann, verlas den Rechnungsabschluss und berichtete anschließend über den Aufsichtsrat. Er knüpfte an diesen Bericht die erfreuliche Feststellung einer gesunden und erfolgreichen Aufwärtsentwicklung des Verbandes im abgelaufenen Geschäftsjahr 1935. Der Tätigkeitsbericht sowie der Rechnungsabschluss wurden genehmigend zur Kenntnis genommen und der Geschäftsführung die Entlastung erteilt.

Wie im vorigen Jahr wurde wiederum beschlossen, vom ausgewiesenen Reingewinn von S 14.424,03 die Geschäftsanteile vorweg mit drei v. H. zu verzinsen und den Rest dem Reservefonds zuzuwenden. Die sachgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder Dr. Pusch, Oberbuchhalter Hörmann, Kommerzialrat Hofinger und Gutsbesitzer Ortner wurden nach einem Antrag aus der Versammlung wieder gewählt.

Zum letzten Punkt der Tagesordnung ergab sich noch eine lebhafte und interessante Besprechung, in der die Herren Bundesminister a. D. Buchinger, Kommerzialrat Steiner und Kammerpräsident Gierlinger zu den verschiedenen aus der Versammlung gestellten Anfragen bezüglich Zinsfußregelung, Fondsbeitrag, Goldkaufverordnung und bäuerliches Entschuldigungsproblem Aufklärungen erteilten. Kommerzialrat Steiner konnte nach dreistündiger Dauer die Versammlung mit Worten des Dankes an die erschienenen Genossenschaftsfunktionäre und Ehrengäste sowie seine engeren Mitarbeiter aus dem Kreise des Vorstandes, Aufsichtsrates und der Beamtenschaft schließen.

Dieser Vollerfassung des Tiroler Genossenschaftsverbandes ging die ordentliche Vollversammlung des Anwaltschafts- und Revisionsvereins voraus, in der über die Tätigkeit des Revisionsvereins und über die Entwicklung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens im abgelaufenen Jahr Bericht erstattet wurde. Die Versammlung nahm mit Befriedigung die Mitteilung über die günstige Entwicklung der Raiffeisenkassen im Jahre 1935 zur Kenntnis, die die Annahme berechtigt erscheinen läßt, daß der Tiefpunkt der Krise der letzten Jahre überwunden ist. Der Vorsitzende betonte, daß sich der Anwaltschafts- und Revisionsverein im neuen Jahre zum Ziel gesetzt habe, die Revisionsfähigkeit zum Nutzen der Genossenschaften noch weiter auszubauen, um eine möglichst gleichmäßige und günstige Entwicklung aller Genossenschaften zu erreichen.

Gute Entwicklung des Gewerkschaftsbundes in Vorarlberg.

Aus Feldkirch wird uns berichtet: Die Verwaltungskommission der Arbeiterkammer nahm einen Bericht über die zu Weihnachten durchgeführte Unterstützung bedürftiger Arbeitsloser entgegen. Demnach wurden 1301 Arbeitslose mit Unterstützungen beteuert, die insgesamt rund 8000 S ausmachten.

Die Entwicklung der gewerkschaftlichen Organisation in Vorarlberg ergibt ein erfreuliches Bild. Im Jahre 1935 hatte der Gewerkschaftsbund einen Zuwachs von 1920 Mitgliedern zu verzeichnen. Ende 1935 betrug die Zahl der Mitglieder 4351, inzwischen ist die Zahl 5000 bereits überschritten. Von den Mitgliedern entfallen 59 Prozent auf die Industrie, 23 Prozent auf das Gewerbe, 8 Prozent auf Handel und Verkehr, 2 Prozent auf Geld- und Kreditinstitute und 8 Prozent auf die freien Berufe. Die Mitglieder sind in 53 Ortsstellen und 9 Landesstellen der Gewerkschaften zusammengefaßt. Die Entwicklung des Gewerkschaftsbundes in Vorarlberg läßt erkennen, daß die neue Interessensvertretung der Arbeiterschaft es verstanden hat, sich das Vertrauen der Arbeitnehmer zu erwerben, und daß die Arbeiterschaft von Monat zu Monat geschlossener hinter dem Gewerkschaftsbund steht.

Der Rechnungsabschluss der Kammer für das Jahr 1935 verzeichnet 151.310 S Einnahmen und 135.947 S Ausgaben.

Theater+Musik+Kunst

Stadttheater Innsbruck.

Freitag, 8 Uhr: Der neue Volksstücklager „Kroch im Hinterhaus“ in drei Akten von Maximilian Bödcher. Schauspielpreise von 60 g bis 4 S.

Samstag, 2 Uhr nachmittags: Kindervorstellung. Zum ersten Male „Schneeweißchen und Rosenrot“, ein neues lustiges Märchenmärchen in drei Akten von Robert Bürtner. Spielleitung Othmar Jabro, Bühnenbilder Ernst Repo. Preise von 40 g bis 2 S.

Samstag, 8 Uhr: Die erfolgreichste Revueoperette „Der gültige Antonius“ in drei Akten (21 Bilder) von H. Fensel und Georg Balda. Musik von Jara Benes. Mit Elisabeth Cary und Karl Hofer in den gefanglichen Hauptrollen. Operettenpreise von 80 g bis 5 S.

Sonntag, 11 Uhr vormittags: Kleinkunst mit buntem Programm unter Mitwirkung von Elisabeth Cary, Karl Hofer, Othmar Jabro, Franz Julanek. Ferner Aufführung des Ballettes „Feierabend“ von Andrei Jershil. Musikalische Leitung Kapellmeister Siegfried Resler. Eintrittspreise von 30 g bis 1 S.

Sonntag, 2 Uhr nachmittags: Kindervorstellung „Schneeweißchen und Rosenrot“. Preise von 40 g bis 2 S.

Sonntag, halb 5 Uhr: „Menschen in Weiß“, neun Bilder aus dem Leben einer amerikanischen Klinik von Sidney Kingsley. Kleine Preise von 50 g bis 3 S. Jugendverbot.

Sonntag, halb 9 Uhr: „Der gültige Antonius“. Operettenpreise von 80 g bis 5 S.

Montag, 8 Uhr: „Menschen in Weiß“. Vorverkauf durch alle Filialen des Allgemeinen Lebensmittelmagazins. Restliche Karten an der Abendkasse. Jugendverbot.

— Heute spielt der spanische Geigerkönig Manén. Vorverkauf (Eiße von S 1.20 an, Stichplatz 80 g, Schüler 50 g) bis 8 Uhr bei Johann Groß, Maria-Theresien-Straße 37 (Fernruf 8 von 1002), ab 7 Uhr im Großen Stadtsaal.

— Breitenbühne. Samstag, abends halb 9 Uhr, zum letzten Male „Seine Majestät — der Dickschädel“, Bauernposse von Sireicher. — Sonntag, nachmittags halb 4 Uhr, nur bei schlechtem Wetter, „Ehemann wider Willen“. — Abends halb 9 Uhr „Die drei Eisbären“, Bauernposse von Vitus.

— Erstes Innsbrucker Nationentheater in der Hofburg. Am Samstag bringt unsere Kinderbühne die weiblichste und sinnigste Sage von der „Frau Hitt“ zur Darstellung. Kaffeeöffnung nach 3 Uhr, Beginn halb 4 Uhr.

— Bauerntheater in Fulpmes. Am Sonntag, den 29. d. M., findet um 8 Uhr abends die Erstaufführung des vaterländischen Schauspielers „Peter Sigmund“ von Franz Adler statt.

— Paula Wessely filmt wieder. Die bekannte Wiener Schauspielerin Paula Wessely, die bekanntlich kürzlich Mutter geworden ist, nimmt demnächst ihre Theater- und Filmstätigkeit wieder auf. Sie

HEUTE

abends 8 Uhr, im Stadtsaal

Meisterkonzert zu volkstümlichen Preisen

Juan Manén

(Violine, Barcelona) 1235
Am Flügel: LEO BIRKENFELD
Konzerte von Saint-Saens (h-moll) und BEETHOVEN (Unvollendetes aus dem Jahre 1792), Stücke von Bach, PAGANINI, Hubay, Sarasate, Wieniawsky, Manén
Vorverkauf bei Johann Groß, Maria-Theresien-Straße Nr. 37 (Ruf 8 von 1002), ab 7 Uhr im Stadtsaal. Sitze zu S 1.20, S 1.50, S 2.— bis S 4.—, Stehplatz S —.80, Schüler S —.50.

soll angeblich verpflichtet worden sein für die Hauptrollen zweier Filme, von denen der eine von Karl Frölich, der andere von Walter Reisch gedreht wird. Im Frölich-Film wird Paula Wessely Rudolf Forster zum Partner haben. Der Film spielt in der Jetztzeit. Mit den Aufnahmen wird im September begonnen.

Film.

Kammerlichtspiele. Um 9 Uhr „Kirchen in Nachbars Garten“. — Regelmäßig 3, 5 und 7 Uhr: „Anna Karenina.“ Volkstümliche Preise.
Zentral-Ton-Kino. „Familie Schmel“ mit Hans Moser.
Triumph-Ton-Kino. „Golgatha“, der ergreifendste Tonfilm.

Turnen+Sport+Spiel

Fußball.

Heeresport gegen Sportklub um den Tschiderer-Preis. Das Spiel findet am kommenden Sonntag um 4 Uhr nachmittags am Tiroler-Sportplatz statt. Bei einem Unentschieden wird bis zur Entscheidung gespielt. Um 2 Uhr spielen die Reservisten.

F. C. Wader gegen Sportverein Innsbruck. Sonntag, den 29. d. M., werden sich beide Vereine mit ihren Jugend-, Reserve- und ersten Mannschaften in Freundschaftsspielen begegnen. Die Spiele finden am Verbandssportplatz, und zwar: Reservisten um 8.30 Uhr, die erste um 10.30 Uhr und die Jugend um 3 Uhr nachmittags statt.

F. C. Sturm Hall gegen Jugendkraft Innsbruck. Der B-Meister trifft am Sonntag um 4 Uhr nachmittags in Hall auf die heuer bereits erfolgreich gewesene Sturm-HS. Vorher um halb 3 Uhr die Reservisten. Abfahrt der De. J. K.-Spieler um 1 Uhr von der Reitenbrücke.

Schiedsrichterausschuss des Tiroler Fußballverbandes. Wader 1 gegen Sportverein 1 Steiner, Wader 2 — Sportverein 2 Weiß, Wader-Jugend — Sportverein-Jugend Manninger, Mühlau 1 gegen Beididena 1 Berdroh, Mühlau 2 — Beididena 2 Mignon, Sturm 1 gegen De. J. K. 1 Grießer, Sturm 2 — De. J. K. 2 Malatschig, J. S. K. 1 — Heer 1 Domig, J. S. K. 2 — Heer 2 Schwanhofer, J. S. K.-Jugend — Pfadfinder-Jugend Wagenhofer, Schwarz 1 gegen Hall 1 Hötaler, Börgl 1 — Tirol 1 Walter. Diejenigen Herren, die bei der Kollegiumsitzung nicht anwesend waren, wollen den Spielbericht beim Vorstand Bauer (Optik Müller) abholen.

Jahreshauptversammlung des Sportvereins Innsbruck. Die am Dienstag, den 24. d. M., stattgefundene Jahreshauptversammlung des Sportvereins Innsbruck wies den erwarteten Besuch auf und wurde unter dem Vorsitz von Direktor A. Castellini programmgemäß zur Abwicklung gebracht. Der Rechenschaftsbericht des Kassiers ergab ein Aktuum, das gegenüber dem vorjährigen kaum verändert erschien. Der Zahlmeister bemängelte den geringen Zahlungswillen der ausübenden Mitglieder, eine Erscheinung, der im bevorstehenden Vereinsjahre mit schärferer Hand gesteuert werden müßte. Der Jugendwart konnte durchaus Erfreuliches berichten. Ein erhöhter Mitgliederstand bei vermehrter Spielbetätigung erfordert große Anschaffungen. Beiden berichtenden Amtswaltern wurde von der Versammlung die Entlastung erteilt. In ausführlichem Vortrag legte der Sportwart der Versammlung über das vergangene Vereinsjahr Rechenschaft ab. Er bezeugte die sportliche Entwicklung des Berichtsjahres als nicht zufriedenstellend. Während die Reserve mit zehn Punkten aus sechs Spielen mit jener des F. C. punkte- und torverhältnismäßig an erster Stelle der Tabelle steht, vermochte die Jugendmannschaft dank ihrer verschiedenen Talente, ihrer gut entwickelten Spieltechnik und nicht zuletzt dank ihres ausgeprägten Kampfeswillens aus sieben Spielen mit dreizehn Punkten die Herbstmeisterschaft ihrer Gruppe an sich zu bringen. Demgegenüber ließ die erste Mannschaft zufolge Besetzungsschwierigkeiten, hervorgerufen durch Verletzungen, Uebertritte und Wohnortwechsel, an Meisterschaftserfolge einigermaßen zu wünschen übrig. Der statistische Betätigungsausweis bot sehr Aufschlußreiches. Im ganzen wurden 100 Spiele ausgetragen. Bei einem Gesamtverhältnis von 273 : 224 konnten alle Mannschaften, mit Ausnahme der zweiten und dritten Schülermannschaft, ein für den Verein günstiges Torverhältnis erkämpfen. Die im Berichtsjahre sichtbar gewordenen Anzeichen einer Wiederaufwärtsentwicklung vermochten sich auch auf den Mitgliederstand — sowohl der ausübenden als auch der unterstützenden — in günstigem Sinne auszuwirken. Hierauf wurde zur Neuwahl geschritten. Diesbezügliche keine Veränderungen, sondern lediglich den Wechsel im Amte des Schriftwarts, das Herr Sattler infolge Ueberlastung im Verufe an Herrn J. Sogl abgab. Nach erfolgter Amtübernahme wurde der Vorstand ernannt, daß der Verein in diesem Jahre das fest seines dreißigjährigen Bestandes in der Form einer Jubiläumswache (16. bis 24. Mai) feierlichst begehen wird. Die Spieler der Kampfmannschaften wurden aufgefordert, sich durch besonders fleißiges Training entsprechend vorzubereiten, um bei diesen Veranstaltungen die Ehre des Vereines in allen Belangen würdig vertreten zu können.

Alle Herrenmannschaft des Tiroler Fußballverbandes. Bei der am 25. d. M. stattgefundenen Hauptversammlung wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: 1. Obmann Peter Magerl, 2. Obmann Dr. Hans Haug, ferner die Herren Dr. Dengg, Tom Plattner, Dr. Tomaj, Hans Schmid, Josef Marx, Fritz Jinner, Robert Schuchter, Leo Schindler. Das Training beginnt am Montag, den 30. d. M., ab 5 Uhr nachmittags, am Verbandssportplatz und ab 3. April am Beselerparkplatz. Spielstradige Herren, die das 30. Lebensjahr überschritten haben und dem Verein beitreten wollen, mögen sich beim Training, bei Peter Magerl, Antichstraße 20, Fernruf 22872, oder bei Leo Schindler, Maria-Theresien-Straße 40, 2. Stock, Fernruf 424, melden.

Heute abends Training des Tiroler Wasserportvereins im Hallenbad. Die Mitglieder und Jugendlichen werden aufgefordert, pünktlich um 8 Uhr zu erscheinen, da bereits um 8 Uhr mit dem Training begonnen wird. Besonders die Jugendlichen, die sich für Wasserball interessieren.

Das österreichische Wasserball-Olympiateam hat Einladungen englischer und französischer Schwimmvereine erhalten und wird demnächst eine größere Wettkampfreise nach diesen Staaten antreten.

Der Torlauf auf der Seegrube. Wie bereits kurz verlautbart, kommt Sonntag, 11 Uhr vormittags, der diesjährige Torlauf, verbands-offen, vom Skiklub Tirol am Naturhang der Seegrube zur Durchführung, zu dem bereits mehrere bekannte und erfolgreiche Läufer Innsbrucks und Arlbergs, darunter Rudi Raitl, der FFS-Sieger im Torlauf, genannt haben. Neben dem als Wanderpreis alljährlich zur Vergeltung kommenden „Goldenen Kar“ erhält der Gewinner auch ein bleibendes Erinnerungszeichen an diesen Erfolg. Außerdem wird durch eine Stiftung der Firma Klammer diesmal auch ein verfeinerter „Goldener Kar“ der Damensteigerin zukommen. Ferner erhält der beste Innsbrucker den Preis der Nordkettenbahn (eine Jahresfreikarte), ein Preis fällt dem Besten in der Altersklasse zu. Ab 8 Uhr vormittags am Sonntag ist für Zuschauer die Beförderung eingeteilt; Teilnehmer und Kampfrichter besorgen daher schon um 7 Uhr die Auffahrt.

Strennen der Bobgesellschaft „Blitz“. Vergangenen Sonntag führte die Bobgesellschaft „Blitz“ ihr Klubstrennen durch. Das Rennen, kombiniert aus Abfahrtslauf und Torlauf, wurde am Morgenloget ausgetragen. Sämtliche aktiven Klubmitglieder stellten sich auf der Kuppe des Morgenloget dem Starter, der jede Minute einen Fahrer auf die Strecke schickte. Franz Lorenz, der Klubälteste, konnte mit 4:15 Minuten den Abfahrtslauf gewinnen und infolge seines beträchtlichen Vorsprungs auch die Klubmeisterschaft 1936 in der Kombination gewinnen. Rudi Höll fuhr im Torlauf mit 1:56.5 die Bestzeit und wurde in der Gesamtwertung sicherer Zweiter vor Erwin Müller und Franz Mohr. Ein gemächlicher Abend im „Stieglbräu“ beschloß die wohlgelungene Veranstaltung. Die Preisverteilungsfest findet zu einem späteren Zeitpunkt, gemeinsam mit der Diplomübergabe an die neu ernannten Ehrenmitglieder, im Vereinsheim Gasthof „Wilder Mann“ statt. Ergebnisse: Klubmeister für 1936 Franz Lorenz mit der Gesamtpunkte 97.88, 2. Rudi Höll mit der Gesamtpunkte 92.92, 3. Erwin Müller, 4. Franz Mohr.

Klubmeisterschaft des Skiklubs Rißbüchel, Zweig Aurach. Der Zweig Aurach des Skiklubs Rißbüchel veranstaltete am Sonntag, den 15. d. M., bei schönsten Schneeverhältnissen seine Klubmeisterschaft in einem Abfahrtslauf vom Namenlosenjoch bis zur Altoralm. Die Veranstaltung nahm einen klaglosen Verlauf und zeitigte das nachstehende Ergebnis: Jugendklasse 1: Haglsteiner Seb. 5:40, Erber Karl 6:06.8, de Martin Anton 8:15. — Jugendklasse 2: Bahler Oswald 6:47.2, Haglsteiner Jakob 7:48.2, Pieker Alois 7:49.8. — Herrenklasse: Witterer Franz 6:41.4, Hochwimmer Karl 7:25.3, de Martin Rudi 7:46.6. — Altersklasse: Filzer Johann 7:01.4, Erber Alois 8:16.4.

Eine begeisterte Sportgemeinde. Der feirische Fischhübe Janaz Reiterer, Gendarmeriepostenkommandant in Liebenau bei Graz und wohnhaft in Engelsdorf, hat betanentlich bei den Olympischen Eisdiskuswettkämpfen in Garmisch das Einzelschießen gewonnen. Nun haben die beiden angeführten Gemeinden den stark gefeierten Olympiasieger dadurch geehrt, daß sie Janaz Reiterer zum Ehrenbürger ernannt haben.

Abfahrtslauf in Achenkirch.

Von herrlichem Wetter begünstigt, veranstaltete der Wintersportverein Achenkirch am 22. d. M. seinen diesjährigen landesverbands-offenen Abfahrtslauf, bei dem der Wanderpostal des Wintersportvereins Achenkirch das erste Mal zur Austragung kam. Der Lauf führte vom Start (Kreuzung) über eine Strecke von etwa 2.5 Kilometer Länge mit einem Höhenunterschied von 300 Meter zum Ziel unterhalb der Gälleralpe.

Die Ergebnisse: Jungmänner: 1. Muigg Franz, W. Sp. B. Briglegg, 2:35; 2. Postfalter Fritz, W. Sp. B. Achenkirch, 2:57.2; 3. Sattler Erich, W. Sp. B. Achenkirch. — Allgemeine Herrenklasse: 1. Eder Franz, W. Sp. B. Jenbach, 1:57 (Beizitz), Gewinner des Wanderpokales; 2. Bauer Max, W. Sp. B. Jenbach, 1:57.6; 3. Wapnerhofer Hans; 4. Eder Josef, W. Sp. B. Jenbach; 5. Heu Johann. — Jugendklasse 1 (16 am Start): 1. Huber Viktor, W. Sp. B. Achenkirch, 3:32.6; 2. Unterreiner Willi, W. Sp. B. Achenkirch, 3:50; 3. Mechner Johann, W. Sp. B. Achenkirch, 4:16.8; 4. Unterberger U., W. Sp. B. Achenkirch, 5:04; 5. Höllwart Ludwig, W. Sp. B. Achenkirch, 5:36.8. — Damen: Jugend: Wader Sophie, W. Sp. B. Achenkirch, 6:44.6 (im Alleingang). — Allgemeine Klasse: Wader Maria, W. Sp. B. Achenkirch, 8:13 (im Alleingang). — Altersklasse: Müller Maria, W. Sp. B. Jenbach, 8:34 (im Alleingang).

Gleichzeitig wurde auch der Jugendlauf des Wintersportvereins Achenkirch über eine etwas verkürzte Strecke durchgeführt. Die Ergebnisse waren: Knaben, Jahrgang 1924/25 (12 am Start): 1. Joldi Georg 3:04, 2. Marzfeiner Herbert 3:55.2; 3. Wapner Theodor, 4. Soper Wilfried, 5. Paraggar Josef. — Knaben, Jahrgang 1926/27 (zehn am Start): 1. Lejuro Harold 4:47.8; 2. Schweinberger Hans 5:39.8, 3. Weineis Alois, 4. Danler Hubert. — Knaben, Jahrgang 1928/29: Plainer Rudi 4:50 (im Alleingang). — Mädchen, Jahrgang 1922/23 (drei am Start): 1. Ruppelbacher Anna 8:03, 2. Schweinberger Sophie, 3. Hadler Anno. — Mädchen, Jahrgang 1924/25/26 (fünf am Start): 1. Ruppelbacher Schola 5:19, 2. Hadler Lisa, 3. Unterberger Irma, 4. Wolfram Lotte.

Tiroler Schnee- und Wetterberichte.

Vom 26. März, mitgeteilt vom Landesverkehrsamt für Tirol.

St. Anton am Arlberg: 0 Grad, wolkenlos, 10 Zentimeter Schneehöhe an den Nordhängen, Firn.

Berwang, 1336 Meter: — 3 Grad, klar, 40 Zentimeter Schneehöhe, in Höhenlagen 70 Zentimeter, schattseitig Firn.

St. Christoph am Arlberg, 1803 Meter: — 3 Grad, heiter, Schneehöhe 140 Zentimeter, Firn, alle Touren sehr gut, Abfahrten nordseitig bis ins Tal, südseitig bis 1500 Meter.

Schwarzer Alm: Bewölkt, auf schattseitigen Hängen 10 Zentimeter Harzsch.

Eppjitz, 1447 Meter: 100 Zentimeter Schneehöhe, Firn.

Fiebertunn: 0 Grad, heiter, bis 900 Meter auf schattseitigen Hängen 80 Zentimeter Schneehöhe.

Foßberghütte im Sellrain, 1665 Meter: 0 Grad, klar, 80 Zentimeter Schneehöhe, Harzsch und Firn, Schifäre sehr gut, Abfahrt bis 1300 Meter.

Franz-Senn-Hütte im Stubaital, 2170 Meter: Pulver und Harzsch, alle Touren sehr gut ausführbar, Abfahrt bis Bärenbad ausgezeichnet.

Gertlos: — 2 Grad, heiter, auf schattseitigen Hängen 40 Zentimeter Schneehöhe, Pulver und Harzsch.

Gertlosfeinhütte: — 4 Grad, heiter, 100 Zentimeter Schneehöhe, Firn.

Gattgr: + 2 Grad, bewölkt, 40 Zentimeter Schneehöhe, Firn.

Hochflitz: heiter, auf schattseitigen Hängen 10 Zentimeter Schneehöhe, Harzsch.

Hochflitz im Dehtal, 2070 Meter: — 8 Grad, auf 100 Zentimeter 20 Zentimeter Neuschnee, Nordhänge Pulver, Südhänge Firn, sämtliche Touren ausführbar, keine Lawinengefahr.

Hofgärtner Hütte: 0 Grad, heiter, 100 Zentimeter Schneehöhe, Pulver und Harzsch.

St. Jobst am Brenner: 0 Grad, heiter, alle Touren im Schmirn- und Ballertal bis ins Tal sehr gut ausführbar.

St. Johann: Bis 1000 Meter auf schattseitigen Hängen 20 Zentimeter Harzsch.

Rißbüchel-Hahnenkamm: heiter, bis 1300 Meter auf schattseitigen Hängen 25 Zentimeter Schneehöhe, Firn.

Rißtal, 1966 Meter: — 2 Grad, 120 Zentimeter Schneehöhe, Südhänge Firn, Nordhänge Pulver, alle Touren gut ausführbar.

Wapnerhütte im Sellrain, 2050 Meter: Alle Touren vorzüglich ausführbar, Pulververhältnisse.

Maria Waldraß bei Raitel am Brenner: Auf schattseitigen Hängen 30 Zentimeter Harzsch.

Welsner Haus im Vartal, 1720 Meter: — 2 Grad, Salzschnee, alle Touren sehr gut ausführbar.
Raubers, 1400 Meter: 0 Grad, 20 Zentimeter Schneehöhe, ab 1600 Meter 50 bis 100 Zentimeter Firn, alle Touren ausführbar, Schifflöhre ausgezeichnet.
Obergurgl: 80 Zentimeter Schneehöhe.
Badass am Brenner, 1600 Meter: 100 Zentimeter Schneehöhe, Pulver- und Firnschnee, Touren sehr gut ausführbar.
Pettneu am Arlberg: Heiter, auf schattseitigen Hängen 15 Zentimeter Harfist.
Botsdamer Hütte im Fochteral, Sellrain, 2020 Meter: — 3 Grad, klar, 120 Zentimeter Schneehöhe, Firn, schattseitig Pulver, Schifflöhre sehr gut, Abfahrt bis 1300 Meter.
Pragmar: Heiter, 100 Zentimeter Schneehöhe, Firn, nordseitig Pulverschnee.
Seefeld: Heiter, bis 1200 Meter 20 Zentimeter Schnee, Firn.
Tausheim: Klar, Firnschnee, Schifflöhre sehr gut.
Zugspitzplatt: Bis 1000 Meter 60 Zentimeter Schneehöhe, Harfist.

Berichtszeitung

Nationalsozialistisches Gedankengut und Hochverrat.

Aus Wien wird berichtet: Am Abend des 30. August 1935 wurden am Abhang der Nordseite bei Innsbruck mehrere Hakenkreuze abgedramt. Als der Tat verdächtig wurden noch am gleichen Abend der Büroangestellte Josef Bauer und der Hochschüler Walter Tisp verhaftet, die zugaben, als Mitglieder der SA, beim Abbrennen der Hakenkreuze mitgewirkt zu haben; sie machten weitere fünf Nationalsozialisten, alles Mitglieder der SA, namhaft, und zwar den Rechtsanwaltsamwörter Dr. Leo Unterberger, den Journalisten Franz Bauer, den Friseur Wilhelm Schach und die Hochschüler Wilhelm Tulzer und Heinrich Koppel. Wegen Verbrechens des Hochverrates hatten sich, wie feinerzeit berichtet, diese sieben Nationalsozialisten vor dem Schwurgericht Innsbruck zu verantworten. Der Angeklagte Dr. Leo Unterberger war Truppenführer des SA. Sturmes Oberland, die Angeklagten Josef Bauer und Wilhelm Tulzer Scharführer und die anderen Angeklagten Mitglieder der SA. gewesen. Der Gerichtshof verurteilte die Angeklagten Doktor Unterberger, Tulzer und Tisp jedoch nicht wegen Verbrechens des Hochverrates, sondern nur wegen Vergehens der Geheimbündelerei, und zwar Dr. Unterberger zu fünf Monaten, Tisp zu fünf Wochen und Tulzer zu drei Monaten strengen Arrests; die anderen Angeklagten konnten, da sie Ausländer waren, nicht wegen Vergehens der Geheimbündelerei verurteilt werden und wurden daher freigesprochen.

In der Begründung hob der Gerichtshof hervor, daß bei der SA der Gedanke an einen gewaltsamen Umsturz der Regierungsform in Österreich zwar nicht bezweckt sei und diese Formation daher weiter als hochverräterisch bezeichnet werden müsse; die bloße Mitgliedschaft zu dieser Formation könne jedoch nur dann das Verbrechen des Hochverrates begründen, wenn sich die Mitglieder der hochverräterischen Ziele dieser Partei bewußt waren. Da das Gericht zur Überzeugung gekommen war, daß im vorliegenden Falle sich die Angeklagten der hochverräterischen Ziele dieser Formation nicht bewußt gewesen waren, waren die Angeklagten nicht wegen Verbrechens des Hochverrates, sondern nur wegen Vergehens der Geheimbündelerei zu verurteilen.

In der von der Staatsanwaltschaft gegen dieses Urteil eingebrachten Nichtigkeitsbeschwerde, über die vor dem Obersten Gerichtshof die Verhandlung stattfand, wird der Standpunkt vertreten, daß die in so vielen Prozessen bereits erörterte Tatsache, daß die Ziele und Zwecke der SA hochverräterisch geblieben seien, als eine gerichtsbekannt, notorische Tatsache bezeichnet werden müsse, die in den weitesten Kreisen der Bevölkerung bekannt sei. Warum sollten gerade die Mitglieder dieses SA-Sturmes von dieser Tatsache keine Kenntnis haben? Der Verteidiger Dr. Jerabel führte dagegen aus, daß der Nationalsozialismus in seinem Gedankengut nichts enthalte, was sich speziell gegen Österreich richte. Es können daher doch Leute, die nicht anders wollen, als das nationalsozialistische Gedankengut in einer Gruppe zur Geltung zu bringen, nicht das Verbrechen des Hochverrates begehen. Im vorliegenden Falle habe den Angeklagten sicherlich jede hochverräterische Absicht gefehlt und darauf allein komme es an.

Der Oberste Gerichtshof gab der Nichtigkeitsbeschwerde der Staatsanwaltschaft Folge, hob das Urteil sowohl bezüglich der wegen Vergehens der Geheimbündelerei Verurteilten als auch bezüglich der Freigesprochenen auf und ordnete eine neuerliche Verhandlung vor der ersten Instanz an. Das erstinstanzliche Urteil habe sich nicht mit der Frage auseinandergesetzt, welche Vorstellung die Angeklagten denn eigentlich von den Zielen der Formation hatten, wenn sie sich der revolutionären Ziele nicht bewußt waren.

§ Strafvorfahren gegen Studierende. Nach einer Mitteilung des Bundesministeriums für Unterricht ist es in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen, daß die Gerichte es unterlassen haben, die Leistungen der öffentlichen Lehranstalten von der Einleitung und dem Ergebnis eines Strafverfahrens gegen Studierende oder Schüler einer öffentlichen Lehranstalt wegen eines Verbrechens, Vergehens oder einer Übertretung dem Vorstand der Lehranstalt zur Kenntnis zu bringen und diesem eine Abschrift des rechtskräftigen Erkenntnisses samt Entscheidungsgründen zu übersenden. Im Falle der Einleitung eines Strafverfahrens gegen Studierende an Hochschulen ist hiedon dem akademischen Senat der Hochschule Mitteilung zu machen. Das Bundesministerium für Justiz hat den Gerichtsstellen diese Bestimmungen in Erinnerung gebracht und zugleich auf den Erlass vom 4. Juli 1933 über die Benachrichtigung der akademischen Behörde von dem Verlaufe eines akademischen Grades infolge strafgerichtlicher Beurteilung aufmerksam gemacht.

§ Der Ehemann muß die Toilettenrechnungen der Frau bezahlen. Eine Apothekergattin in Wien hatte bei einer Schneiderin ein Kleid um 200 S bestellt und die Faktura auf ihren Mann ausstellen lassen. Dieser verweigerte die Bezahlung, worauf die Klage auf Bezahlung von 200 S gegen ihn eingebracht und mit dem Hinweis auf die Bestimmung des Bürgerlichen Gesetzbuches über die Verpflichtung des Mannes zur Unterhaltsleistung an seine Frau begründet wurde. Der beklagte Ehegatte vertrat den Standpunkt, daß er nur für die notwendigen Kleidungsstücke seiner Frau aufzukommen habe. Nun sei aber der Kleiderkasten seiner Frau angefüllt mit Kleidern verschiedener Art, mit denen sie reichlich auskommen könne; höchstens, daß sie an dem einen oder anderen Kleide eine kleine Änderung vorzunehmen brauche. In Uebereinstimmung mit dem bezirksgerichtlichen Urteil hat das Zivillandesgericht den Beklagten zur Zahlung der Schneiderrechnung verurteilt. Die vorliegende Bestellung falle in den Rahmen der dem Ehemanne obliegenden Unterhaltspflicht gegenüber seiner Frau, denn einerseits müsse der Beklagte, der als Apotheker ein Einkommen von 14.000 S beziehe, zu den vermögenden Kreisen gerechnet werden, andererseits betreffe die Bestellung nur ein einziges Kleid, das nicht als Luxus-, sondern als Gebrauchsartikel zu bezeichnen sei. Ob die Frau das Kleid notwendig brauchte oder nicht, ob sie sich mit den vorhandenen Kleidern begnügen oder aus alten neuen machen lassen kann, sei für die Frage des Klagenanspruches belanglos, weil es dem Kleidermacher, bei dem ein Kleid bestellt wird, nicht zugunsten werden kann, die Frage des wirklichen Bedarfes zu prüfen. Nur dann, wenn derjenige, bei dem die Frau die Bestellung vorgenommen hat, aus den äußeren Umständen, die ihm bekannt waren oder bei entsprechender Sorgfalt bekannt sein mußten, schließen konnte, daß die von der Frau vorgenommene Bestellung den Rahmen der Unterhaltspflicht des Mannes übersteigt, wäre der Ehemann zur Zahlungsverweigerung berechtigt.

Volkswirtschaft

Salzmonopol und Bundesforste.

Wien, 26. März. (A. N.) Im Finanz- und Budgetausschuß des Bundestages wurde der Bericht des Rechnungshofes für 1935 besprochen. Der Finanzausschuß befaßte sich u. a. mit der Fortsetzung der Salzausfuhr ins Ausland, die bereits im vorjährigen Tätigkeitsbericht des Rechnungshofes behandelt wurde. Berichterstatter Dr. Kienböck bezeichnete es als wirtschaftlich nicht gerechtfertigt, daß ein Export zu Preisen erfolgt, die nicht einmal die Leistungen der fremden Unternehmungen, geschweige denn die eigenen Gesteuerungskosten des Monopols decken. Der Generaldirektor der österreichischen Salinen, Dr. Engelsberg, verwies darauf, daß es sich hiebei um die Durchführung von Vertragsabschlüssen handle, die noch aus früheren Zeiten vorliegen. Die Verhandlungen mit den beteiligten Staaten über die Erzielung günstigerer Preise bei weiteren Salzlieferungen seien noch im Zuge.

Berichterstatter Dr. Kienböck wies dann darauf hin, daß laut Feststellung des Rechnungshofes die Generaldirektion der österreichischen Bundesforste entgegen dem allgemein geltenden Grundsatz der Nichtversicherung von Staatsgut die Kassenbestände fast aller Bundesforstverwaltungen gegen Einbruch versichert habe. Der Berichterstatter ersuchte um Aufklärung, warum die Generaldirektion der Bundesforste auf der Aufrechterhaltung dieser Versicherung bestehe, obwohl das Finanzministerium selbst die weitere Aufrechterhaltung des Versicherungsvertrages vom staatsfinanziellen Standpunkt aus abgelehnt habe.

Der Generaldirektor der österreichischen Bundesforste Preindl erklärte, daß die Generaldirektion der österreichischen Bundesforste dem Wunsch des Finanzministeriums und des Rechnungshofes entsprechend bereits selbst den Antrag gestellt habe, daß der Versicherungsvertrag storniert werde. Es sei zu erwarten, daß die Versicherungsgesellschaft den Vertrag lösen werde.

Die günstige Wirtschaftsentwicklung hält an.

Wien, 26. März. (A. N.) Der Monatsbericht des österreichischen Institutes für Konjunkturforschung führt u. a. aus, daß die Entwicklung im Berichtsmont März vor allem durch die Fortsetzung der Kurssteigerung am Aktienmarkt gekennzeichnet war, wenn dies auch nicht einheitlich war und sich vorwiegend auf einzelne Werte der Eisen- und Elektrizitätsindustrie sowie der Bauindustrie beschränkte. Auch die Zunahme der Spareinlagen hielt an. Die Produktion konnte im neuen Jahr, abgesehen von Saisoninflüssen, den erhöhten Stand der letzten Monate des Vorjahres behaupten. Die leicht überfaisonnmäßige Abschwächung des Außenhandels dürfte vor allem auf die Verminderung der Voreindeckungen, die seit November vorigen Jahres stattgefunden haben, zurückzuführen.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 26. März. Belgien 42.—; Dänemark 54.88; England 12.26; Frankreich 16.37; Holland 168.78; Italien 19.70; Jugoslawen 5.664; Spanien 61.70; Desterreich 48.96; Schweden 68.26; Schweiz 80.90; Rumänien 33.98; Tschechoslowakei 10.265; Vereinigte Staaten 2.476.

Berliner Effektenkurse.

Berlin, 26. März. (Radio.) Reichsbank 178.60; Reichsbahn 1227/8; Hamburg—Amerika Paketfahrt 15 1/2; Norddeutscher Lloyd 16.25; Allgemeine Elektrizitäts-Ges. 36.76; J. B. Bemberg 84.—; Cade (große Stücke) 329.—; Deutsche Erdöl 116.25; Deutsche Vinoleum 184.—; J. G. Farben 158 1/2; Felten und Guilleaume 119.50; Harpener Bergbau 122.—; Ilse Bergbau 163.—; Kaliwerke Werra 126.—; Mannesmann-Bremse 84.—; Raymilitan 172.50; Rheinisch-Westfälische Electr. 124.50; Schuder u. Co. 187 1/2; Schultsch-Bayenhofer 99 1/2; Siemens und Halske 175 1/2; Vereinigte Stahlwerke 86.—; Zellstoff Waldhof 123 1/2. Tendenz freundlich.

Mailänder Devisen.

Mailand, 26. März. Wien 296.15; Paris 83.30; Newyork 12.60; Prag 52.40; London 62.52; Amsterdam 559.10; Brüssel 218.26; Berlin 507.10; Zürich 412.26; Madrid 171.26.

Schlusskurse der Newyorker Devisenbörse.

Newyork, 26. März. Berlin 40.83; London 4.9526; Paris 6.61; Zürich 32.72; Mailand 7.96; Wien 18.80; Oslo 24.925; Kopenhagen 22.16; Stockholm 25.575; Japan 28.91.

(Die Butter- und Käseausfuhr im Februar.) Die Butterausfuhr betrug im Februar 1936 im ganzen 1280 Meterzentner, von denen Deutschland 1250 Meterzentner und Italien den Rest abnahm. Der Käseexport betrug im gleichen Monat 1900 Meterzentner, wovon 530 Meterzentner nach Frankreich, 440 Meterzentner nach Deutschland und je 300 Meterzentner nach Italien und Belgien gingen.

(Rückgang im Zündholzabsatz.) Das führende Unternehmen der österreichischen Zündholzindustrie „Solo“-A.G. verzeichnet im abgelaufenen Jahr einen neuerlichen Rückgang im inländischen Zündholzabsatz. Der Ausfall beträgt gegenüber dem Jahre 1934 rund 13 Prozent, was um so mehr ins Gewicht fällt, als dieser Verringerung schon im Jahre 1934 eine Reduktion des Inlandabsatzes von 21 Prozent gegenüber 1933 voranging. Der empfindliche Absatzrückgang im letzten Jahre ist wohl auch darauf zurückzuführen, daß die Zündmittelsteuer auf Feuerzeuge gänzlich aufgehoben wurde. Das Ausfuhrgeschäft konnte mengenmäßig um rund 13 Prozent gesteigert werden, die erzielten Erlöse stehen jedoch um 21 Prozent hinter denen des vorangehenden Jahres.

(Alpine und Balkan.) In finanziellen Kreisen verläutet, daß die Internationale Rohstahlgemeinschaft im Hinblick auf die außerordentlich günstige Beschäftigung der westlichen Eisenwerke keine Einwendungen gegen eine Seigerung des österreichischen Stahlexportes nach dem Balkan erhebt, weshalb vielfach der Meinung Ausdruck gegeben wurde, daß das Exportgeschäft der Alpenen Romangefellschaft neue Auftriebsträfte erfahren könnte.

(Hapag und Norddeutscher Lloyd.) Die angekündigte Finanzneuerung für die beiden größten deutschen Schiffahrtslinien, Hapag und Norddeutscher Lloyd, bedeutet die zweite Sanierung dieser beiden großen Gesellschaften innerhalb von vier Jahren. Das Aktienkapital des Norddeutschen Lloyd betrug nach

der ersten Sanierung vom Jahre 1932 (Aktienzusammenlegung im Verhältnis von 3:1) noch 52.84 Millionen Stammaktien und 1.66 Millionen Vorzugsaktien. Diese Vorzugsaktien hatten ein acht-faches Stimmrecht, das aber durch eine Generalversammlung am 24. April abgelehnt werden soll. In der entscheidenden Generalversammlung, die am 16. Juni stattfindet, wird dann ein einheitliches Aktienkapital von 54.5 Millionen Reichsmark vertreten sein. Dieses soll im Verhältnis 5:1 zusammengelegt werden. Ganz ähnlich geht auch die Hapag vor. Allerdings sollen bei ihr die Vorzugsaktien zunächst bestehen bleiben. Die Zusammenlegung des Grundkapitals erfolgt im Verhältnis von 5:1. Das zusammengelegte Kapital von 12 Millionen Reichsmark soll dann wieder auf 46.87 Millionen erhöht werden. Ueber die Durchführung der Sanierung erhebt die United Press, daß die Bankengläubiger unterschiedlich behandelt werden sollen, je nachdem ob es sich um Kredite handelt, für die das Reich die Garantie übernommen hat, oder aber um nichtgarantierte Kredite. Die reichsgarantierten Kredite werden zum Teil in bar, zum Teil in Schatzscheinen abgelöst. Die nichtgarantierten werden teils gestrichen, teils werden sie in Schatzscheinen und in Obligationen abgelöst. Dabei ist zu bemerken, daß die Obligationen zunächst nicht handelbar sind. Was die Kapitalerhöhung beider Gesellschaften im Sommer anlangt, so dürfte die gesamte Finanzierung bei der Hapag das Reich übernehmen, während bei dem Norddeutschen Lloyd vielleicht auch die Deutsche Bank und Diskontogesellschaft ein kleineres Paket übernehmen wird.

(Beschränkte Herstellung von Goldmünzen in Deutschland.) Die Ueberwachungsstelle für Edelmetalle hat für die Herstellung von Goldmünzen den Feingehalt auf höchstens 585/1000 (14 Karat) und das Gewicht auf 50 Gramm beschränkt. Das Höchstgewicht für Ketten darf aber nur 20 Gramm, für Armbänder 25 Gramm und für Ringe 12 Gramm betragen.

(Deutsch-schweizerisches Kohlenabkommen.) In Prag wurde nach längerer Verhandlung der neue Kohlenaustauschvertrag mit Deutschland paraphiert. Er wurde wieder auf ein Jahr, bis Ende März 1937, abgeschlossen. Der neue Vertrag enthält gegenüber den bisherigen Bestimmungen wesentliche Änderungen. Wichtig ist, daß der Kohlenaustausch kontingentiert ist, und zwar auf einer Basis von 100.000 Tonnen Steinkohle monatlich, während bisher die Ausfuhr im Rahmen des Austauschschlüssels nicht begrenzt war. Praktisch bedeutet der neue Vertrag eine Stabilisierung des Kohlenverkehrs im bisherigen Umfang.

(Italien verkauft Antheile der englischen Naphthageellschaft in Moskau.) Wie gemeldet wird, hat Italien, das noch vor einigen Monaten zwei Fünftel der Anteile der zweitgrößten englischen Naphthageellschaft in Moskau besaß, in der letzten Zeit seine Anteile bis auf ein Sechstel, also über die Hälfte, an das Deutsche Reich verkauft.

(Italienischer Reis verbleibt.) Italienischer Reis wurde für den Verkauf nach Desterreich ermächtigt, was ein Anzeichen des Konjunkturschwundes des italienischen Reises zur Folge haben dürfte. Dem Vernehmen nach haben die österreichischen Reimporteure in der letzten Zeit auf Grund dieser Preisermäßigung umfangreiche Einkäufe in Italien getätigt.

(Neue Männer bei der Bank von England.) Der bisherige Gouverneur der Bank von England, Montague Norman, der seit 1920 den Führer innehat, wird diesen auch weiterhin behalten. An die Stelle dreier zurückgetretener Mitglieder des Bankrates treten D. G. Bernard (Direktor der Privatbank Rathbone u. Co., der Alliance Assurance Co., der British and Chinese Corporation usw.), L. J. Cadbury (Leiter der Schokoladenfabrik gleichen Namens und der „Daily News“) und J. C. Handbury-Williams (Direktor der Kunstseidenfirmen Courtauld und Eric Viscol). Durch diese Ernennungen führender Persönlichkeiten der englischen Wirtschaft werden die Kontakte zwischen Finanz und Industrie verstärkt.

(Ueberall gutes Börsengeschäft.) Die internationalen Börsen sind in fester Haltung, nachdem sie an keine Zuspitzung des politischen Konfliktes glauben, welche frühe Annahme sie knapp nach der Rede des deutschen Reichskanzlers verdrängt hätte. Damals sank der internationale Börsenindex um circa drei Prozent, während er seither um 3 1/2 Prozent gestiegen ist, so daß die vor der Militarisierung der Rheinlande verzeichneten Kurse schon etwas überschritten wurden. An der Läte markiert Newyork mit einem Plus von neun, hernach kommt Stockholm mit einem Plus von acht Prozent. Wien ebenso wie Brüssel können eine Steigerung von vier, Paris, London, Zürich und Prag von rund zwei und Amsterdam von 1 1/2 Prozent verzeichnen. Bedäglich in Mailand fielen die Kurse um durchschnittlich ein halbes Prozent.

Vereinsnachrichten

Vereinsnachrichten, die nach 18 Uhr abgegeben werden, können in die nächste Ausgabe der „J. N.“ nicht mehr aufgenommen werden.

Freiwillige Feuerwehr Innsbruck. Samstag 20 Uhr im Hotel zum „Grauen Bären“ ordentliche Jahreshauptversammlung. Erscheinen in Tuxer und Kappe.

Desterreichische Offiziersvereinigung Tirol. Sonntag 10 Uhr Gedächtnisgottesdienst für Kaiser Karl in der Hofkirche. Samstag 8 Uhr Seesimmer für den im Vorjahre verstorbenen Oberst von Manussi.

Kaiserlich-königliche K.u.K. Innsbruck. Samstag 8 Uhr abends Regelscheiben im Hotel „Kreid“.

Kaiserlich-königliche Offiziers- und Kaiserlich-königliche Bund. 1. Jahresgottesdienst für den verstorbenen Oberst von Manussi Samstag 8 Uhr vormittags in der Herz-Jesu-Kirche. 2. Gedächtnisgottesdienst für den Regimentsinhaber Kaiser Karl Sonntag 10 Uhr vormittags in der Hofkirche. Erscheinen in Uniform oder Zivil. Die offizielle Deputation versammelt sich um 10 Uhr in der Sakristei.

Tiroler Landes-Amerikahausbund und Kriegerbund. Anlässlich der 14. Wiederkehr des Todestages Kaiser Karls Sonntag um 10 Uhr in der Hofkirche Gedächtnismesse. Die Fahndeputationen sammeln sich um 10 Uhr in der Sakristei.

Deutscher Männergesangsverein Innsbruck. Die heutige Probe für das Choronzert des Musikvereins mit den Herren des Kammerchores entfällt. Dafür offizielle Teilnahme an der Montagprobe im Musikvereinsgebäude.

Univitätsfängerschaft „Stalden“. Freitag Ferienabend auf der Bude.

Postmusik. Freitag um 20 Uhr Probe.

Englisch-Französischer Konversationsklub. Freitag um 20 Uhr französischer Vortrag „Petites Anecdotes Riantes et Serieses“. Sprecher M. Jaurier, im Klubraum des Café „Schindler“.

Kaufmännischer Verein Innsbruck. Freitag 8 Uhr Vereinsabend im Vereinsheim Großgasthof „Grauer Bär“.

Kameraklub Innsbruck. Freitag Klubabend im Gasthof „Sailer“.

Bewertung der neuen Wandermappe.

L. N. B. „Amelungia 1911“. Samstag abends 8 Uhr c. t. Ansepe auf der Bude (Gasthof „Burggraben“).

Verein der Deutschen aus Böhmen. Berichtigung: Die Hauptversammlung des Sudetendeutschen Heimatbundes findet am 2. April um 20 Uhr im Gasthof „Sailer“ statt.

Alpenvereinszweig Desterreichischer Gebirgsverein, Gruppe Innsbruck. Freitag Vereinsabend im Gasthof „Weißes Kreuz“. Ausgabe der Beitragsmarken 1936.

Sektion Desterreichischer Touristenklub des D. u. O. Alpenvereins, Gruppe Innsbruck. Freitag halb 9 Uhr abends Ausschusssitzung im Gasthof „Hellenstainer“.

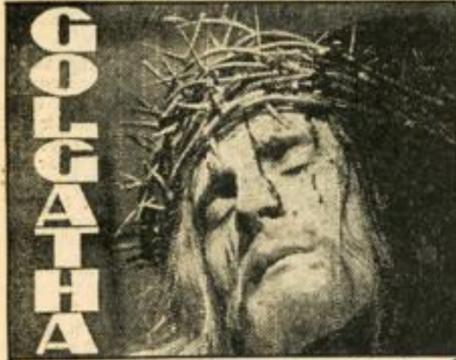
Alpiner Verein „Edelweiß“. Freitag halb 9 Uhr Vereinsabend im Gasthof „Wilder Mann“.

Alpine Gesellschaft „Die Glodenhofer“. Freitag abends 8 Uhr Zusammenkunft im Vereinsheim „Weißes Röhl“.

Tiroler Handballverband. Freitag abends Schiedsrichterversammlung des Tiroler Handballverbandes.

HANS MOSER
als Herr schigt in dem
unsterblichen Lacherfolg
Familie Schimek
NACH DEM BÜHNENSTÜCK VON HAFELBURG
SPIELLEITUNG: E. VO. EMO REGISSEUR-REGISTATION
ZENTRA-TON-KINO

**TRIUMPH
TONKINO**



GOLGATHA
Das wichtigste und ergreifendste
Monument der Tonfilmkunst
mit ROBERT DE VIGAN · HARRY BAUR
Deutsch!
Ständig: Zwei Wochenschauen!
VORSTELLUNGSBEGINN: 3, 5, 7 und 9 Uhr ● RUF 178

Kleine Anzeigen

Zu mieten gesucht
5-6-Zimmerwohnung,
Zentrum, per August ge-
sucht. Telefon 1408. E 1-2
Geschäftslokal in bester
Lage gesucht. Zuschriften
erbeten unter „Alteinge-
führte Firma E 1“ an d.
Verwaltung. 2

Zu vermieten

Wohnungen: 2 Zimmer,
Bad, in der Dreihelliger-
straße; 2 Zimmer, Küche,
in der Grillparzerstraße;
4 Zimmer, Zubehör, in
der Mar. Theresien-Str.;
3 Zimmer, Küche, Ka-
binett, Bad, Glasbalkon,
Zentralheizung, Vorzim-
mer, in der Claudias-
straße; 2 Zimmer, Küche, Ka-
binett, Bad, Zentral-
heizung, in der Claudias-
straße. **Magazin** mit an-
schließl. kleinerem Raum,
mit Wasser, Licht- und
Gasleitung sowie Kanal-
anschluss, in der Speck-
bacherstraße. Kostenlose
Auskünfte im Hausver-
waltungsbüro Dr. Karl
Matulla u. Dr. Helmut
Rechler in Innsbruck,
M. Theresien-Str. 23/25,
Spartassendurchgang.
4023 t-1

Freie Zimmer

Größte Adressenaus-
wahl, möblierte Zimmer
kostenlos bei Neumar.
Marktgraben 14. R 1-3
Sonniges, nettes, klei-
nes Zimmer 25 S. Jun-
rain 17, 2. St. R 1-3
Einbettig, reines Zim-
mer billig zu vermieten.
Amthorstr. Nr. 14, 3. St.
rechts. 1211-3
Großes Einbettzimmer,
sehr rein, sofort zu ver-
mieten. Tempelstraße 10,
1. St. links. 4750-3

**KAMMER-
LICHTSPIELE**
im Rettungsheim · Ruf 2757

Ab heute
9 Uhr: Der große Lacherfolg
**ADELE
SANDROCK**
und das
beliebte
Münchner
Komiker-
paar
**Karl Valentin
Lisl Karlstadt**
bereiten Ihnen in diesem ent-
zückenden Lustspiel frohe
Stunden

Heute letztmalig um 3, 5 und 7 Uhr zu volkstümlichen Preisen »ANNA KARENINA«

Offene Stellen

Serviererin, auch An-
fängerin, für Sonn- und
Freiertage gesucht. Vorzu-
stellen Muttererhof.
1206-5

Stellengesuche

Ältere Person, gesund,
kräftig, mit Koch- u. Näh-
kenntnissen, sucht Stelle
bei alleinlebender Herrin
nur gegen Verpflegung.
Zuschriften unter „Frl.
Sch 1198“ an die Verwal-
tung. 6

Zu verkaufen

Fahrräder in Chrom-
ausführung in billiger
Preislage eingelangt bei
Einfeten, Museumstraße.
E 1-7
Enailgeschir. Vitertopf
— 78, Kasseroll, 2 Liter,
1,08 aufwärts. Keramik,
Kiebackgasse 8. R 9-7
Steig. Vasterauto, neu
lackiert und freigeschert,
preisw. zu ver. auf. Inn-
straße 91. 1187-7
Fahrräder in guter Aus-
führung, äußerste Preise.
Alle Reparaturen ge-
wissenhaft. Starber, Fug-
gergasse. 8854 t-7

Sämtliche Fahrradtypen
zu staunend niedrigen
Breiten, Einfeten, Mu-
seumstraße, Reparaturen
prompt. E 1-7

Rippstrümpfe — 80,
Damenhose 1.80, Büsten-
halter — 50, Kindl, Wori-
milianstr. 11. R 14-7

Kürbisferndl,
erste Pressung, empfiehlt
Feldkirchner, Meranerstr.
Nr. 8, Anichstr. Nr. 9.
E 2-7

Für Ballon und Garten
den bequemsten Häftertubi
zu 9 S bei Engl. Leopold-
straße 39. E 2-7

Motorrad, Moto Guzzi,
Königsweide, kompl., mit
Bohrlicht, gebraucht, so-
wie ein neuer Transport-
beiwagen zu verkaufen.
Näheres bei Konrad
Baumgartner & Co., Via-
dultbogen 3 u. 4. 1216-7

Slawisch, alte Kloster-
ware, große Flasche 6 S.
Feldkirchner, Meranerstr.
Nr. 8. E 2-7

Tafel Speiseöl
hochprima Ware,
pro Liter 1.20
nach auswärts in
25-Liter-Kannen franco
Empfangsstation gegen
Nachnahme
pro Liter 1.20.

Therese Molk
Innsbruck. M 8-7

Sportwagen, modern u.
billig. Großauswahl bei
Wagenfabrikant Engl.
Leopoldstr. 39. E 2-7

Schlafzimmer, Schlei-
fad., modern, 350 S., zu
verkaufen bei Tischlerei
Job. Gollner, Innstr. 59.
8822 t-7

Linoleum
Wachstuche,
Jute- und Kotosläufer.

Schärmers Filiale
Innsbruck,
Herzog-Friedrich-Str. 34,
Unter den Lauben.
Sch 9-7

Rüchenhäuschen und
Kopftücher in reicher Aus-
wahl. Pipal, Marktgra-
ben. R 7-7

Aluminium · Vitertopf
1.80, Milchpfanne Liter
2.60. Keramik, Kieback-
gasse 8. R 9-7

Kinderbetten von 36 S
an. Engl. Leopoldstr. 39
E 2-7

Treberbranntwein, Obst-
branntwein, Bierpuffer,
Süßw., Rum, Pförce
u.w., Fernet-Reginald,
offene Abgabe. Schubert,
Kingerzella. 4. R 3014-7

Gamen,
Blumen-, Gemüse-, Part-
rasen-, Wiesen-, Feld-
samen sowie Kunstbänder
Handl's Nachf., Seiler-
gasse 12. S 6-7

XIIer Steig, 1-Tonnen-
Lastwagen mit Bosch-
anlage, billigst. Brenner-
garage oder Tel. 2/2028.
1208-7

Schlafzimmer, neueste
Modelle, amerik. Küchen,
Böhmzimmerchränke,
billigst. Jahlungserleiche-
terung, Möbel, Glas-
malerei. 4. 1218-7

Steig XII, Personen-
wagen, sehr gut erhalten,
preiswert zu verkaufen.
Garage Schredeneber,
Fischerstraße. 1217-7

Elektro-
Befeuchtungskörper,
Schlafzimmer- u. Angel-
leuchten, Große Auswahl
und wirklich preiswert.
Kranewitter · Elektro,
Maria-Theresien-Str. 5,
R 12-7

Abwechslung macht
Appetit, drum nehmt auch
Schwarzpflentzen zu An-
del und Stierz. — Nah-
haft, billig, stets frisch
bei Handl, Seilerg. 12.
S 6-7

Handschuhe, Bayer.
Reichste Auswahl, erste
Qualitäten und mäßige
Preise. Maria-Theresie-
straße 34. S 6-7

Echt italienische Berol-
neler, Mailänder, Original
ungarische, Polnische und
Hauselami empfiehlt
Feldkirchner, Meranerstr.
Nr. 8, Anichstraße 9.
E 2-7

**Aus edeligem Berg-
Smaragd**

Brillantschmuck
nebst edler, groß. Barock-
Perlenkette, 6-Perlen-
Silberbesteck und Silber-
Toilette-Garnitur pre-
wert abzugeben. An-
kunft bei Jeweller Lang,
Innrain 17. 1225-7

Holzstühle, Karmar-
tischer, Kommoden, Bar-
hänge und Kommunika-
tionsabzugeben. M.
Theresien-Str. 29, 2. St.
1229-7

10 Prozent Rabatt auf
Schaffeln, Eimer, Wasch-
töpfe, Gartengeräte, etc.
Keramik, Kiebackgasse 8.
R 9-7

Fünf Kilogramm gute
Speiseäpfel 1.50. Obst-
zentrale, Universitätsstr.
Nr. 16. 1223-7

Seidenkleider, Stoff-
kleider, Wollkleider, Kin-
derkleider tief reduziert.
„Billiger Mann“, Pro-
poldstraße 14. M 334-7

**Schöne Ribiselsträu-
er**, großfrüchtige, rote, wei-
ße u. schwarze, schöner, star-
ker Flieder in verschiede-
nen Farben, Blinist-
rosen (Bäonien), Kirs-
sporn, Spirea, Feis,
Bollsternpflanzen f. Stein-
gruppen, Lupinus u. an-
dere winterharte Stau-
den. Gärtnerei Hörnagl-
hof in Innsbruck-Pradl,
Egerdachstraße. 1200-7

Zu kaufen gesucht
Gold, Silber, Zahngold
läuft zu Höchstpreisen
Franz Reimann, Uhr-
macher, Museumstr. 11.
Reparaturen sachgemäß.
S 89 5-8

Gold, Silber, Zahngold
Ringen läuft Goldschmied
Traktler, Maximilianstr.
Nr. 5, Eheringe, Repara-
turen billigst. 419-8

**Kaufe Gold- Silber-
schmuck**, Zahngold, Bruch-
gold, zahle Höchstpreise.
Reparaturen billigst.
Sampl, Uhrmacher, Collin-
gasse 4. 1037-8

Elfenbein, gebraucht,
wird per sofort zu kaufen
gesucht. Preisangebote an
H. Linherr, Rennweg 16.
1220-8

Alte Münzen, Schmelz,
Silber läuft R. Höpfer-
ger, Burggraben 31.
1227-8

Realitäten
Bäckerei in Innsbruck
mit Bohnen, verpachtet
günstig Realbüro Haas,
Hofigasse. 1225-14

Geldmarkt
Hypothekendarlehen n.
5000 bis 50.000 S auf 1.
u. 2. Hypothek zu ver-
geben. Realbüro Dr. Hel-
mut Rechler, M. Theresien-
str. 25. 4024 t-15

Der durch ein vollent-
wickeltes Hühnerauge
verursachte Schmerz
entspricht ungefahr
jenem, den ein mit
der Spitze auf ein
Zehnglied gestellter
Keil von 1 kg Gewicht
verursachen würde.

**Burgit-
Hühneraugenpflaster**
ärztlich empfohlen, hat sich seit 30 Jahren
durch seine radikale Wirkung fast in der
ganzen Welt eingeführt und glänzend bewährt.
Da die wirksame Masse nur das Hühnerauge
bedeckt, die gesunde Haut daher nur mit dem
neutralen Heftpflaster in Berührung kommt,
sind Entzündungen — wie sie bei gleich-
mäßig bestrichenen Pflastern so häufig vor-
kommen — bei Burgit vollständig ausge-
schlossen und das ist mit der Hauptgrund
für die Beliebtheit von Burgit und seiner
beispiellosen Weltverbreitung.
Originalpackung zu 2 Stück S — 55

Burgit-Ballenpflaster
(extragroße Ausführung), speziell zur Ent-
fernung der Hornhaut oder der überaus
schmerzenden Hühneraugen auf der Fußsohle.
Originalpackung zu 2 Stück S — 95

Burgit-Fußbad
stärkt Sehnen und Nerven der Füße, ver-
hütet das Wandlaufen und beseitigt bei
regelmäßigem Gebrauch den üblen Schweiß-
geruch, ohne in irgendeiner Weise zu schaden.
Originalpackung S — 55

Verlangen Sie ausdrücklich **Burgit**
Burgit hilft sicher und schmerzlos!

Morgen 3061 Glücklich!
Morgen abends werden 3061 wertvolle Treffer
der Tierstuh-Jubiläumstotterie im Gesamt-
wert von S 37.500.— gezogen. Haupttreffer
S 10.000.—
Besorgen Sie sich noch heute ein Los. Los-
preis S 1.—. In allen Trafiken erhältlich.
6292

*Auf allen Linien
das Inngland-Land*

es erzählt, belehrt, verschönt den Feierabend
HUYN · KALMER
**Abyssinien,
Afrikas Unruheherd**
364 Seiten, 42 Bilder, 7 Karten, kart. S 9.—,
in Leinen S 11.—
„Ein Standardbuch über Äthiopien!“
„Wiener Zeitung“

OSWALD THOMAS
Astronomie
Tatsachen und Probleme
376 Seiten, 275 Textbilder, 38 Tafelabbildungen,
kart. S 7.—, in Leinen S 9.—

HANS HEUER
**Malumba,
Mutter aller Mütter**
Roman aus Deutsch-Ostafrika
Kart. S 7.—, Leinen S 9.—
Die Geschichte der Magda v. Prince, der ersten
Frau, die in den afrikanischen Busch ging
Alle Preise einschl. Post + 3% V.F.F.

Ein Tüftlerroler Bau-
jahrbrief v. Jahre 1933,
auf 15.000 S lautend, ein-
gezahlt 2350 S, ist zu ver-
kaufen. Zuschr. erb. unter
„Nr. 365“ an d. Ver-
waltung. 15

**Neuzeitige und
Frühjahrsaufbau**
Herlicher Frühjahrs-
ausflug 3. bestbeanteten
Gasthof Ludw. Schirmer
in Sellrain. Prima Küche
und Weine. dg 875-16

Beziehendes
Barier Bahnbeamter
wünscht Sohn zur Erler-
nung d. deutschen Sprache
für August bei hiesiger
Familie unterzubringen.
(Event. Austausch.) An-
gebote an Bahnhofs-
stand Innsbruck, Haupt-
bahnh., 1109-10

**Handl's
Mehl**
ausgewählte u. gesunde
Qualität, stets frisch ge-
rieben, feinst:
Bogelmehl,
Birnmehl,
Dörrbirnen,
Zweifguten,
Marmeladen.
Joh. Handl's Nachf.
Seilerstraße 12, Tel. 1735/76
Innsbruck, Innsbruckerstr. 13.

Es kostet
eine Anzeige im Kleinen Anzeiger der „Innsbrucker Nachrichten“
und der „Neuesten Zeitung“:

10 Worte (=9 Worte, 1 davon fett)
Jedes weitere Wort oder
Zahl . . . 13.2 Groschen **S 1.32**

10 Worte (=9 Worte, 1 davon fett)
mit Briefvermittlung
Jedes weitere Wort oder
Zahl . . . 13.2 Groschen **S 1.88**

10 Worte (=9 Worte, 1 davon fett)
mit Benützung der
Auskunftsafeln
Jedes weitere Wort oder
Zahl . . . 13.2 Groschen **S 1.88**

Anzeigenannahme für die Samstag-Sonntag-Ausgabe heute bis 6 Uhr abends

Innsbrucker Nachrichten
Mit der „Neuesten Zeitung“ und der „Wiener Monatshefte „Der Tag“

Innsbruck, Erlersstraße 5-7